Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheck Dortmund 30 630; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 66 Postscheck Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 67 | Samstag—Sonntag, den 20. und 21. März (Kath. Joachim, Palmsonntag; Evgl. Hubert, Palmarum) | 1937

Reichs- und Preußenetat verabschiedet

Reichskabinett beschließt neue Gesetze

Einordnung der Polizeibeamten in die Reichsbesoldungsordnung
Neuregelung der Frontzulage

DNB **Berlin**, 19. März. (Drahtb.) Die heutige Kabinettssitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem vom Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk vorgelegten Gesetz über die Haushaltsführung im Reich im Rechnungsjahr 1937 sowie mit einem Gesetz über die 29. Aenderung des Besoldungsgesetzes. Das Gesetz hat die Einordnung der Polizeibeamten in die Reichsbesoldungsordnung und die Verbindlichkeitserklärung des Reichsrechts für die Beamten der allgemeinen Landesverwaltung und der inneren Verwaltung der Länder zum Gegenstand. Der Reichsetat wurde vorbehaltlich verschiedener noch nicht endgültig feststehender Positionen genehmigt. Ebenso das Besoldungsgesetz.

Angenommen wurde ein Gesetz über

Finanzmaßnahmen auf dem Gebiet der Polizei,

durch das die für einen einheitlichen Reichsaufbau der ausführenden Vollzugspolizei und der gesamten Geheimen Staatspolizei erforderlichen Finanzmaßnahmen getroffen werden, während die anordnenden Polizeiverwaltungen selbst mit ihrer Beamtenschaft auf den Länderhaushaltungen verbleiben.

Schließlich wurde

ein Gesetz über Aenderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung

beschlossen, das eine Neuregelung der Frontzulage zum Gegenstand hat. Die Frontzulage in Höhe von 5 RM monatlich, die durch Gesetz vom 3. Juli 1934 eingeführt worden ist, bezweckt, die Verdienste der kriegsbeschädigten Frontkämpfer besonders hervorzuheben. Bisher war jedoch der Kreis der Frontkämpfer, die die Frontzulage ohne Einschränkung erhalten können, auf diejenigen Frontkämpfer beschränkt, deren Erwerbsfähigkeit durch die Kriegsdienstbeschädigung um mindestens 50 v. H. gemindert ist, während Beschädigte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 oder 40 v. H. sie erst nach Vollendung des 50. Lebensjahres erhielten. Diese Einschränkung wird durch das Gesetz über Aenderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung beseitigt,

so daß mit Wirkung vom 1. April 1937 alle Frontkämpfer, deren Erwerbsfähigkeit um mindestens 30 v. H. durch Kriegsdienstbeschädigung gemindert ist, die Frontzulage erhalten werden.

Der Führer und die Reichsregierung beweisen damit erneut ihre Verbundenheit mit den Frontkämpfern.

Voller Erfolg der neuen Reichsanleihe

600 Millionen RM glatt untergebracht

DNB. Berlin, 19. März. (Drahtber.) Wie bereits bekanntgegeben wurde, hatte die am 5. März erfolgte Zeichnung auf die 4prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, Erste Folge, einen so guten Verlauf genommen, daß sich das Konsortium schon am fünften Zeichnungstage entschlossen hatte, den ursprünglich zur Zeichnung aufgelegten Betrag von 400 Millionen RM zur Befriedigung der Nachfrage auf 600 Millionen RM zu erhöhen. Nach dem am 18. ds. Mts. erfolgten Schluß der Zeichnung hat sich ergeben, daß auch dieser erhöhte Betrag voll untergebracht worden ist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Summe von 600 Millionen RM um einen geringen Betrag überschritten worden. Die gezeichneten Beträge können in voller Höhe zugeteilt werden.

Die Einsturzkatastrophe in Amerika

Fünf Minuten vor Schulschluß!

Bisher 500 Tote geborgen und nur 2 Kinder lebend gerettet – Furchtbare Szenen an der Unglücksstelle – Viele Eltern haben gleich mehrere Kinder verloren

DNB **Newyork**, 19. März. (Funkspr.) Die letzten Nachrichten über die Einsturzkatastrophe in Texas besagen, daß **bisher 300 Leichen geborgen wurden. Es dürften aber noch 10 Stunden vergehen, bis das Trümmerfeld soweit aufgeräumt ist, um die endgültige Zahl der Todesopfer festzustellen.**

Der Gouverneur von Texas sandte alle verfügbaren Truppen nach dem Ort der Explosionskatastrophe, die sich übrigens in New London und nicht, wie die ersten Meldungen besagten, in Tyler ereignete. Die Truppen haben die Aufgabe, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten, da die lokale Polizei nur sehr schwach ist. Auch ein Flugzeug mit Aerzten, Krankenschwestern und Medikamenten ging nach New London ab. Ferner wurden aus verschiedenen Städten, darunter auch aus Tyler, Polizeitruppen an die Unglücksstätte entsandt. In New London sind gegenwärtig 1000 Kriegsveteranen, Oelarbeiter und Polizisten mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Sämtliche Kraftfahrzeuge in der Umgebung des Ortes wurden als Krankenwagen beschlagnahmt. Es herrscht Aerztemangel,

weil auch alle Zufahrtsstraßen von Tausenden von Krankenautos, Leichenwagen und den Autos der vor Aufregung und Schmerzen halb wahnsinnig gewordenen Eltern verstopft sind. Von den Eltern haben viele zwei oder drei Kinder verloren.

Ein Augenzeuge berichtet, daß sich an der Unglücksstätte furchtbare Szenen abspielen. Es kommt vor, daß mehrere Mütter gleichzeitig in ein und derselben Leiche ihr Kind zu erkennen glauben und die Leiche für sich beanspruchen. Die Aufräumungsarbeiten finden beim Schein von Fackeln statt, die die Trümmer schauerlich beleuchten.

Bisher konnten

nur zwei Kinder lebend aus dem Schutt geborgen

werden. Unter den Toten befanden sich nur wenige Schüler, die bereits 15 Jahre alt waren. Die meisten waren bedeutend jünger. Die Explosionsursache ist noch immer nicht geklärt. Ein Schüler, der mit dem Leben davonkam, gab an, daß sich die Explosion anscheinend im chemischen Laboratorium im Erdgeschoß ereignet hatte.

Der Gouverneur von Texas erklärte für New London und Umgebung

den Ausnahmezustand.

Das mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar errichtete Schulgebäude ist

ein einziger Trümmerhaufen.

Die Bergungsarbeiten gehen unter Einsatz aller nur irgendwie verfügbaren Kräfte fieberhaft vorwärts. Dennoch dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe die genaue Zahl der ums Leben gekommenen Lehrer und Kinder — man schätzt sie jetzt schon auf 700 — ermittelt werden kann.

Die Explosion,

die 5 Minuten vor Schulschluß erfolgte,

wird auf die Ansammlung von Gasen im Keller zurückgeführt. Die Schule wurde nämlich mit Naturgas geheizt, das in unterirdischen Rohren aus den naheliegenden Oelfeldern herangeleitet wurde.

Man neigt zu der Annahme, daß eine dieser Röhren aus noch unbekannten Gründen einen Sprung bekommen hat, so daß das Gas entweichen konnte. Die genaue Ursache wird angesichts der Zerstörungen wohl ein ewiges Geheimnis bleiben.

Augenzeugen berichten, daß das Dach des Schulgebäudes plötzlich in die Luft flog, um dann, alles zertrümmernd, wieder auf das Haus zurückzufallen. Die halb wahnsinnig gewordenen Eltern mußten auf der Suche nach ihrem Kind — einige hatten sogar mehrere auf der Schule — förmlich mit Gewalt davor zurückgehalten werden, immer aufs neue in sinnloser Verzweiflung in den Trümmern vorzudringen.

Präsident Roosevelt hat das Rote Kreuz und alle sonstigen in Betracht kommenden Organisationen zu eiligster Hilfeleistung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angewiesen.

Aus dem riesigen Stahl- und Steintrümmerhaufen wurden

bisher über 500 Leichen geborgen. Darunter befinden sich 17 Lehrer und Lehrerinnen. Eine Anzahl Verletzter ist inzwischen gestorben.

Die mit äußerster Kraft betriebenen Bergungsarbeiten wurden durch starken Regen behindert. Das Aufräumen erfolgte mit Hilfe großer Kräne und Azetylenschneideapparate, da die großen Stahlträger des Schulgebäudes durch die Gewalt der Explosion wie Strohhalme zusammenknickten und ineinander verschlungen sind.

Unter den Trümmern wurde eine Wandtafel gefunden, auf der geschrieben stand:

„Oel und Naturgas sind der größte Mineralsegen von Ost-Texas. Ohne sie würde diese Schule nicht hier stehen und keiner von uns würde hier sein, um zu lernen."

Einstellung der Bergungsarbeiten

525 Tote und 125 Verletzte

DNB **Newyork**, 19. März. (Funkspr.)

An der durch die Naturgasexplosion zerstörten Schule in New London sind die Bergungsarbeiten am Freitagnachmittag eingestellt worden. Der Kommandeur der Nationalgarde erklärte, daß der ganze Trümmerhaufen durchsucht worden sei. Die Zahl der Toten beträgt 525, die der Verletzten 125.

Beileidstelegramm des Führers

DNB. Berlin, 19. März. (Drahtber.) Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika aus Anlaß der Zerstörung des Schulgebäudes in New London (Texas) durch eine Kesselexplosion folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu der furchtbaren Explosionskatastrophe in New London (Texas), die so viele junge Menschenleben gefordert hat, spreche ich Ew. Exzellenz meine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme aus.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Naturkatastrophe in einem Goldbergwerk bei Johannesburg

Fast 300 Menschen in Lebensgefahr.

DNB. London, 19. März. (Drahtber.) Aus Johannesburg trifft eine Meldung ein, daß sich im Goldbergwerk „Simmer Jack", bei der Stadt Germiston, unweit Johannesburg, eine schwere Katastrophe ereignet hat. Durch einen Gasausbruch wurden 40 Europäer und 250 Eingeborene schwer vergiftet. Es ist leider zu befürchten, daß ein großer Teil der Betroffenen kaum am Leben zu erhalten sein wird.

Rufe in die Zeit

Frühlingsstürme draußen

Politische Betrachtung zum Wochenend

Man kann nicht sagen, daß die Woche uninteressant gewesen ist. Die politischen Frühlingsstürme jagten sich mit den Stürmen in der Natur um die Wette. Die schweren Deichbrüche im englischen Fenland fanden ein politisches Gegenbild in Paris, wo die Schutzdeiche um die Regierung Blum bedenklich ins Rutschen gekommen sind. Und auf der anderen Seite wehte ein Frühlingslüftchen aus der libyschen Wüste nach Groß-Britannien und Aegypten hinüber, das sich außerordentlich frisch, mutig und hoffnungsreich anließ, aber den etwas nervösen Engländern fast wie ein drohendes Winken mit der „Fahne des Propheten" selbst erschien. So blieb als kurzer vorübergehender Ruhepunkt eigentlich nur Spanien, wo die siegreichen Truppen Francos ihr bisheriges Vorwärtsstürmen durch eine kurze Ruhepause unterbrachen. Aber auch hier scheint für bunte Ostereier gesorgt zu sein. Denn die Ruhepause dürfte kaum lange anhalten, auch wenn mit einem Fall von Madrid vor den Feiertagen wohl kaum ernsthaft zu rechnen ist.

*

Für die politischen und auch unpolitischen Menschen, die eine etwas ungezügelte Vorliebe für Kombinationen haben, war die Libyenreise des Duce zweifellos Wasser auf ihre Mühle. Der große Stab von Journalisten, den Mussolini in Schiffen, Autos, Flugzeugen und ähnlichen modernen Verkehrsmitteln durch die prächtigsten Wüstenerlebnisse bewegte, führte auch zu einem ähnlich reichhaltigen und lebhaften Echo in der Weltpresse. Aber es wäre doch sehr töricht gedacht, wenn man, wie es vielfach in Paris und London geschieht, annehmen würde, daß Mussolini mit dieser Reise nun den Herrscheranspruch Roms auf die ganze muselmannische Welt zum Ausdruck gebracht und damit England einen neuen Fehdehandschuh auf Tod und Leben hingeworfen hätte. Eine derartige Fata morgana wird schon durch das große „Angebot an alle" zerstört, das Mussolini mit berechtigtem Stolz, aber auch mit berechtigter Zurückhaltung der Welt verkündete. Aber auch ein nüchterner Blick auf die wirklichen politischen Vorgänge hätte genügen müssen, Fehldeutungen bei der Beurteilung der Worte des Duce zu verhindern. In Wahrheit steckt doch hinter allen mißgünstigen Bemerkungen, die dem politischen und kolonialen Auftreten Italiens meist in englischer Sprache gewidmet werden, nur die egoistische Sorge, daß das zukünftige Europa nicht ganz so aussehen wird, wie es die britisch-französischen Bündnispartner und ihr Sowjetfreund im Kreml gern möchten. Zu stark baut sich in diese einseitige europäische Landkarte der kräftige Lebenswille Italiens und Deutschlands hinein. Und da man gegen diesen Lebenswillen nicht ankommt, versucht man, ihn mit der Methode der Verdächtigungen zu erschüttern. Man stellt es mit übler Scheinheiligkeit so dar, als ob die Haltung und Politik der beiden befreundeten Nationen nur auf eine bewußt beabsichtigte Spaltung Europas hinzielten, während ganz im Gegenteil Adolf Hitler und Mussolini nichts ernster wünschen als ein solides und gefestigtes Europa, das wirklich dem Namen des weißen Erdteils Ehre macht und unter Ausmerzung aller Krankheitsherde und bisher ungeheilter Infektionsstellen die asiatischen Hetzgifte aus seinem Lebensbezirk ausräumt. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus kann auch allein nur die Fahrt Mussolinis zu seinen arabischen Untertanen in Nordafrika gewertet werden. Sie ist ein klarer Beweis dafür, daß der Duce auch in Zukunft keinen berechtigten Anspruch Italiens auf Macht, See- und Kolonialgeltung rings um das Mittelmeerbecken auf-

zugeben gedenkt. Auch ein englischer Staatsmann kann dies nur für gefährlich halten, wenn er heimliche Absichten gegen die Machtstellung Italiens im Mittelmeer hegt. Hegt er sie nicht, so ist nicht zu verstehen, warum nicht auf der jetzigen Grundlage auch eine weitergehende europäische Verständigung möglich sein soll. Je schwerer Frankreich von den kommunistischen Unruhen erschüttert wird, um so klarer wird die Erkenntnis Deutschlands und Italiens von der Gefahr der Sowjetansteckung. Die deutsche Regierung kennt die Methoden des Kreml. Vielleicht findet auch London allmählich auf den Boden der Wirklichkeit zurück.

*

Inwieweit die französischen Unruhen bei dieser weltpolitischen Klärung helfen können, bleibt allerdings noch abzuwarten. So blutig und schwerwiegend auch die Ereignisse der letzten Woche gewesen sind, so unverkennbar ist doch die Tatsache, daß die eigentlichen Entscheidungen in Paris noch ausstehen. In französischen Rechtskreisen vertritt man die Auffassung, daß zunächst einmal Blum selbst sehen muß, wie er aus der Zwickmühle, in die er hineingeraten ist, wieder herauskommt. Er ist jetzt nicht nur von den Kommunisten und Sozialisten unter Druck genommen, sondern vor allem auch durch die Gewerkschaften, die sich durch Jouhaux mit ultimativen Forderungen immer mehr in das Regierungssystem der Volksfront einschalten. Es ist vorläufig noch nicht zu übersehen, welche dieser verschiedenartigen Kräfte auf die Dauer den stärksten Druck ausüben werden. Peinlich für Frankreich ist nur, daß alle diese Auseinandersetzungen nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Folgen haben werden. Hier sieht besonders Blum nach den Ereignissen der letzten Tage die schwersten Gefahren für seine Politik. Und es ist ja in der Tat kein Vergnügen, parlamentarischer Ministerpräsident eines Landes zu sein, das auf der einen Seite mit Sowjethilfe die Freiheit der „Demokratie" verteidigt, das in Spanien mit großen Geld- und Menschenopfern beteiligt ist, das sich von seinen eigenen roten Brüdern sogar ganze spanische Kolonien zum Geschenk anbieten läßt und das außerdem noch mit England durch dick und dünn gehen will, wenn es die Sicherheit des Empire oder die Downing Street verlangen. Daß ein solches Land besonders den kleineren Nationen in Europa nicht ewig als Musterbeispiel des politischen Fortschritts dienen kann, ist verständlich. Daher die Zuckungen im Donauraum, die Bedenken im Norden und bei den kleineren Kanalstaaten! Und dann noch eine Weltausstellung, die für das „Ewige Frankreich" werben soll, und die nicht fertig wird, weil die Arbeiter rote Fahnen auf den Ausstellungsgebäuden der verschiedenen Länder hissen, alles dies ist tatsächlich eine „bittere" französische Pille. Und wir beneiden die Menschen nicht, die diese Pille werden schlucken müssen.

Portyschew gestürzt

Juden rücken an!

DNB **Moskau**, 19. März. (Drahtb.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß laut Beschluß des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei der Ukraine der bisherige Diktator der Ukraine, Postyschew, aller seiner Aemter enthoben worden ist.

Anstelle Postyschews wurde der Jude Mendel Chatajewitsch (!) zum Zweiten Sekretär der ukrainischen bolschewistischen Partei bestimmt.

Gleichzeitig wird bekannt, daß durch Regierungsverordnung Paul Borissowitsch und der Jude Grigorij Abrahamowitsch Sinew (!) zu Stellvertretern des Volkskommissars für das Eisenbahnwesen, des Juden Kaganowitsch, ernannt wurden.

Sühne für Herabwürdigung der deutschen Flagge

DNB **Amsterdam**, 19. März. (Drahtb.) Einer der Flaggenzwischenfälle, die sich seiner Zeit in den Haag ereigneten, hat jetzt seine gerichtliche Sühne gefunden. Ein Kahnschiffer, der mit einem Bootshaken die deutsche Reichsflagge, die ein in den Haag ansässiger Reichsdeutscher anläßlich der Hochzeit der Kronprinzessin an seiner Wohnung gesetzt, heruntergerissen hatte, wurde vom Polizeirichter zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt. Der Staatsanwalt hat in einer scharfen Anklagerede 6 Wochen Gefängnis gefordert. Jede Flagge eines ausländischen Staates, so betonte er, müsse in Holland geachtet und ungehindert gezeigt werden können.

Der Bestechungsskandal in San Franzisko

Rücktritt des Polizeipräsidenten.

DNB. **San Franzisko**, 19. März. (Funkspr.) Die aufsehenerregenden Beschuldigungen schwerer Korruption gegen verschiedene städtische Beamte und besonders die Polizei, die in dem kürzlich veröffentlichten Bericht des Untersuchungsbeamten Atherton erhoben wurden, haben jetzt zur Abdankung des seit 20 Jahren im Amte befindlichen Leiters der Polizei von San Franzisko geführt. Dieser mußte zugeben, einem Unternehmen 20 000 Dollar zu schulden, das von Atherton als die Kontrollorganisation für das ganze Prostitutionswesen in San Franzisko bezeichnet worden war.

Die Enthüllungen des Atherton-Berichtes haben die Bürgerschaft von San Franzisko dermaßen aufgebracht, daß ein Bürgerausschuß gebildet wurde, der die Abdankung und die Bestrafung der schuldigen städtischen Beamten durchsetzen will.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Generalintendanten Pg. Dr. Heinz Drewes, zum Vizepräsidenten und Mitglied des Präsidialrats der Reichsmusikkammer ernannt und ihn gleichzeitig in den Reichskultursenat berufen.

Mit 1991 Millionen RM ausgeglichen

Der preußische Staatshaushalt für 1937

Günstiger Verlauf des Rechnungsjahres 1936 – Allgemeine Leistungssteigerung bei größter Sparsamkeit

DNB **Berlin**, 19. März. (Drahtb.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring hat der Preußische Ministerrat in seiner Sitzung am 19. d. M. entsprechend den Vorschlägen des Finanzministers Prof. Dr. Popitz den

Staatshaushaltsplan für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1937

verabschiedet. Damit ist für die Finanzwirtschaft des größten deutschen Landes rechtzeitig, wie es die Reichshaushaltsordnung vorschreibt, die Grundlage für das kommende Rechnungsjahr geschaffen worden.

Der neue Haushaltsplan steht im engen Zusammenhange mit der Entwicklung des laufenden Rechnungsjahres und läßt die Fortsetzung der vorsorglichen Haushaltsführung erkennen, die Preußen bereits in den letzten Jahren seit der Machtergreifung gezeigt hat. Wie der Finanzminister im Ministerrat ausführt, entsprach

der Verlauf des Rechnungsjahres 1936

den gehegten Erwartungen. Die Betriebsverwaltungen brachten durchweg die veranschlagten Ueberschüsse, die Domänen und Forsten darüber hinaus noch geringe Verbesserungen. Entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Steueraufkommen weiter befriedigend entwickelt. Sowohl die Reichssteuerüberweisungen wie die eigenen Staatssteuern ergaben Mehreinnahmen. Die Verbesserung der Einnahmen führte zu keiner unwirtschaftlichen Steigerung der Ausgaben. Diese hielten sich vielmehr etwa in der Gesamthöhe des Voranschlags. Durch die sparsame Wirtschaftsführung wird es wieder möglich sein, die erzielten Mehreinnahmen im Interesse einer gleichmäßigen Entwicklung der Finanzverhältnisse zu Lasten des laufenden Rechnungsjahres 1936 für das nächste Rechnungsjahr in weitgehendem Umfange zurückzustellen und als Einnahme für den Ausgleich des Haushaltsplanes 1937 zu verwenden. Infolgedessen wird das Rechnungsjahr 1936 im Endergebnis

voraussichtlich ohne Ueberschuß, aber ebenso wie die Vorjahre 1933, 1934 und 1935 auch ohne einen Fehlbetrag abschließen.

Der mit großer Sparsamkeit aufgestellte Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 ist mit 1991 Millionen RM in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Von diesem Betrage entfallen 1944 Mill. RM auf die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts und 47 Mill. auf solche des außerordentlichen Haushalts. Die Abschlußzahlen gehen über die des Vorjahres hinaus. Die Steigerung der Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt ist in erster Linie auf die gesetzgeberischen Maßnahmen des letzten Jahres, insbesondere auf die Auswirkungen des mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Kraft tretenden Volksschul-Finanzgesetzes zurückzuführen. Nach diesem Gesetz hat das Land auf dem Gebiete der persönlichen Volksschullasten erheblich weitergehende Ausgaben von den Gemeinden gegen eine entsprechende stärkere Beteiligung an den Reichssteuerüberweisungen übernommen.

Daneben sind für 1937 auch größere Beträge zur Unterstützung leistungsschwacher Schulverbände bei Durchführung dringender Volksschulbauten vorgesehen.

Läßt man die Veränderungen außer Betracht, die aus Anlaß des Volksschul-Finanzgesetzes auf der Ausgabe- und Einnahmeseite eintreten, so verbleibt

noch eine Steigerung des Zuschußbedarfs der

Staatshoheitsverwaltungen gegenüber dem Vorjahre um 9 Mill. RM.

Es ist also auch für das bevorstehende Rechnungsjahr wieder gelungen, die vermehrten Bedürfnisse der Hoheitsverwaltungen größtenteils durch Verbesserungen ihrer Einnahmen und Ersparnisse an anderen Stellen auszugleichen und damit die Steigerung des Zuschußbedarfs in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen zu halten. Dieses Ergebnis konnte nur durch eine sorgfältige Abwägung der Dringlichkeit der einzelnen Aufgaben erreicht werden. Auf diese Weise konnten auch für 1937 überall die erforderlichen Beträge bereitgestellt werden, um die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates auf den vom Lande zu betreuenden wichtigen Gebieten, insbesondere auf den der Wissenschaft, allgemeinen und inneren Verwaltung, aber auch in Wahrung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der öffentlichen Hand erfolgreich fortzuführen. Besondere Erwähnung verdienen in dieser Hinsicht die notwendigen Maßnahmen für den Ausbau der Universitäten und Technischen Hochschulen, der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und der Hochschulen für Lehrerbildung, vermehrten Bedürfnisse der Landeskultur- und der Kulturbauverwaltung, für die Unterhaltung der staatlichen Häfen und Brücken und aus Anlaß der Verbesserung der Gewerbeaufsicht im Zusammenhang mit dem zweiten Vierjahresplan, die vermehrten Aufgaben der allgemeinen und inneren Verwaltung infolge der Wehrhaftmachung, der weitere Ausbau der Gesundheitsämter, die Bereitstellung erhöhter Mittel für Hauptinstandsetzungen der Staatsgebäude u. a. m.

Die steuerlichen Einnahmen

konnten auf Grund der Schätzungen des Reiches und, soweit es sich um die staatseigenen Steuern handelt, in Anlehnung an die Ergebnisse des laufenden Rechnungsjahres um insgesamt 47 Mill. RM höher veranschlagt werden. Durch diese Verbesserungen in Verbindung mit den Mehreinnahmen, die zu Lasten des laufenden Rechnungsjahres 1936 als Einnahme für den nächstjährigen Haushaltsplan zurückgestellt werden, ist es gelungen, den Haushaltsplan 1937 voll auszugleichen.

Der außerordentliche Haushalt

enthält durchweg dringende produktive Maßnahmen, vorwiegend im landeskulturellen Interesse und für Zwecke des Ausbaues der preußischen Häfen. Besondere Berücksichtigung haben die Landgewinnungs- und Kultivierungsarbeiten in Schleswig-Holstein gefunden.

Neuorganisation des Deutschen Rundfunks

Dr. Glasmeier Reichsintendant

Auch eine Teilung der rundfunkpolitischen und der volkskulturellen Aufgaben

DNB **Berlin**, 19. März. (Drahtb.) Der Deutsche Rundfunk hat unter nationalsozialistischer Führung einen gewaltigen Aufschwung genommen. In den vergangenen vier Jahren hat sich die Zahl der Rundfunkteilnehmer

4 307 000 auf 8 483 000 erhöht.

Gleichzeitig mit dieser Entwicklung erfolgte eine außerordentlich starke Steigerung aller Leistungen des Deutschen Rundfunks auf dem Gebiete der Sendung, der Wirtschaft und der Technik. Diese allgemeine Aufwärtsentwicklung des Rundfunkwesens in Deutschland hat nunmehr auch neue organisatorische Maßnahmen in der Führung und Verwaltung des deutschen Rundfunks notwendig gemacht.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat in diesem Zusammenhang

die Stellung eines Reichsintendanten des Deutschen Rundfunks geschaffen, der gleichzeitig Vorsitzender des Vorstandes der Reichsrundfunkgesellschaft ist. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsintendanten und Generaldirektors der Reichsrundfunkgesellschaft hat Reichsminister Dr. Goebbels den Intendanten des Reichssenders Köln, Pg. Dr. Heinrich Glasmeier, beauftragt.

Die Neuorganisation des Deutschen Rundfunks wird eine wesentliche Dezentralisation in der Verwaltung und damit eine größere Selbständigkeit der einzelnen Reichssender unter erhöhter Verantwortung der Intendanten dieser Sender zur Folge haben.

Auch die Arbeit der Rundfunkabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat so stark zugenommen, daß der Leiter dieser Abteilung nicht mehr in der Lage ist, gleichzeitig andere wichtige kulturpolitische Aufgaben zu erfüllen. Aus diesem Grunde hat Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet, daß

eine Teilung der rundfunkpolitischen und der ebenfalls wachsenden volkskulturellen Aufgaben innerhalb des Ministeriums,

die bisher in einer Hand lagen, vorgenommen und eine besondere Abteilung (11) für volkskulturelle Arbeit geschaffen wird. Zum Leiter dieser Abteilung hat Reichsminister Dr. Goebbels den Ministerialrat Pg. Horst Dreßler-Andreß ernannt, der seine Stellung als Amtsleiter der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude beibehält. Hierdurch soll die Zusammenarbeit zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und den volkskulturellen Abteilungen der Deutschen Arbeitsfront noch enger und wirksamer als bisher gestaltet werden.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters der Abteilung Rundfunk (3) im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat Reichsminister Dr. Goebbels den Intendanten des Reichssenders Breslau, Pg. Hans Kriegler, beauftragt, der gleichzeitig die Geschäfte des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer führt und zum stellvertretenden Verwaltungsratsvorsitzenden der Reichsrundfunkgesellschaft ernannt wird. Vorsitzender des Verwaltungsrats bleibt Staatssekretär Funk.

Reichsfotowettbewerb abgeschlossen

Ueber 60 000 Bilder eingesandt. — Die deutschen Amateurphotographen auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!"

DNB **Berlin**, 19. März. (Drahtb.) Der vom Reichsbund deutscher Amateurphotographen in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und unter Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltete Photo-Wettbewerb „Vier Jahre Aufbau", hat bei den deutschen Amateurphotographen eine Anteilnahme ausgelöst, die alle Erwartungen weit übertrifft. An dem Wettbewerb, der dieser Tage abgeschlossen wurde, haben sich mehr als 5000 Liebhaberphotographen mit über 60 000 Bildern beteiligt. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Großstädten wie aus den kleinsten Dörfern liefen Einsendungen ein, ein Beweis dafür, welch großes Interesse die deutschen Amateurphotographen dem durch die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" angeregten Wettbewerb entgegenbrachten; ein Beweis aber auch für die außerordentlich großen Möglichkeiten, die das Wettbewerbsthema den deutschen Photographen bot. Es gibt kein Gebiet des deutschen Wiederaufbaues, das nicht von den Einsendern mit Liebe und Sorgfalt im Bilde eingefangen wäre. Das eingesandte Bildmaterial, das zurzeit gesichtet wird, ist durchweg so hervorragend, daß die Sonderschau der Amateurphotographen auf der kommenden Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" eine bemerkenswerte Bereicherung der großen Ausstellung bedeutet. Das Preisgericht, das nach Sichtung der Bilder Anfang April zur Verteilung der wertvollen Geld- und Ehrenpreise zusammentritt, wird bei der hohen Qualität der 60 000 Bilder keine leichte Arbeit haben. Die Preisträger werden am 29. April, dem Eröffnungstage der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit", veröffentlicht.

Abzeichen für die Mitglieder der Reichskulturkammer



Für die Mitglieder der Reichskulturkammer ist jetzt dieses Abzeichen geschaffen worden, dessen Entwurf von Professor Klein-München ausgearbeitet wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Verlängerung der Amtszeit des Reichsbankpräsidenten

und des Präsidenten des Rechnungshofes.

DNB. **Berlin**, 19. März. (Drahtber.) Die Amtsdauer des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, ist nach dem Reichsbankgesetz, die des Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Saemisch, infolge Erreichung der Altersgrenze abgelaufen.

Die Amtsdauer beider Präsidenten ist um ein Jahr verlängert worden.

Deutsche Kriegsschiffe besuchen rheinische Städte

Im Zeichen der Verbundenheit der alten und der neuen Marine.

DNB. **Berlin**, 19. März. (Drahtber.) Aus Anlaß des Bundestages und Bundestreffen des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes in Düsseldorf am 17. und 18. Juli ds. Js. werden auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine **Boote der 1. Schnellbootflottille und der 1. Räumbootflottille mit dem Räumbootbegleitschiff „Ziesen" zu einem Besuch rheinischer Städte auf den Rhein entsandt** werden. Die Boote werden vom 16. bis 18. Juli in Düsseldorf liegen. Die enge Verbundenheit der aktiven Kriegsmarine mit den inaktiven Kameraden der alten und der neuen Marine, die im Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund einheitlich zusammengefaßt sind, wird damit bei dem Marinetreffen in Düsseldorf erneut sichtbar zum Ausdruck kommen.

Der Deutsche Sängerbund im Dienste des Winterhilfswerkes

Große Werbeaktion anläßlich der letzten Reichsstraßensammlung

DNB. **Berlin**, 19. März. (Drahtber.) Anläßlich der letzten Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes werden am Sonnabend und Sonntag die im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossenen Sängervereine im ganzen Reich auf Straßen und Plätzen durch ihre Sangeskunst werben und dadurch gleichzeitig auch auf das deutsche Sängerbundesfest hinweisen, das vom 28. Juli bis 1. August in Breslau stattfindet.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den Bürgermeister der Stadt Belgrad, Ilitsch, zu einer kurzen Unterredung.

*

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat mit Zustimmung des Preußischen Ministerpräsidenten den Polizeivizepräsidenten Bredow in Berlin zunächst vertretungsweise mit der Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Hildesheim betraut.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.

Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau. Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. II. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Samstag, den 20. März.

Sonnenaufgang 6.34. Sonnenuntergang 18,42.
Mondaufgang 11,28. Monduntergang 3,13.

1770 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Lauffen am Neckar geb. (gest. 1843).
1828 Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Skien geb. (gest. 1906).
1856 Der nordamerikanische Ingenieur und Nationalökonom Frederik Winslow Taylor in Germantown geb. (gest. 1915).
1867 Kapitän Paul Koenig, Führer des Handels-U-Bootes „Deutschland" geb. (gest. 1933).
1870 Der preußische General Paul v. Lettow-Vorbeck in Saarlautern geb.
1874 Der Dichter Börries Frhr. v. Münchhausen in Hildesheim geb.

*

Sonntag, den 21. März.

Sonnenaufgang 6,32. Sonnenuntergang 18,44.
Mondaufgang 12,43. Monduntergang 3,51.
Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

1685 Der Tondichter Johann Sebastian Bach in Eisenach geb. (gest. 1750)
1763 Der Dichter Jean Paul (Friedrich Richter) in Wunsiedel geb. (gest. 1825).
1871 Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages in Berlin. — Bismarck wird Reichskanzler.
1918 Beginn der großen deutschen Frühjahrsoffensive im Westen.
1933 Feierliche Reichstagseröffnung durch einen Staatsakt in der Garnisonkirche zu Potsdam; anschließend konstituierende Reichstagssitzung in der Kroll-Oper in Berlin

Jungmädel singen den Frühling ein

Oeffentliche Veranstaltung am Sonntag im Jungmädel-Untergau 99

Allerorts auf den öffentlichen Plätzen im Jungmädel-Untergau 99 (Ennepe-Ruhr) finden am Sonntag, in der Zeit von 11 bis 13 Uhr, Veranstaltungen der jüngsten Gefolgschaft unseres Führers statt. Die Jungmädel singen den Frühling ein. Das Prrogramm sieht außer Liedervorträgen Volkstums- und Singspiele vor. Die gesamte Bevölkerung ist zu den Veranstaltungen herzlichst eingeladen. Anschließend an das Frühlingssingen finden kurze Wanderungen statt.

Städtischer Musikverein Hattingen gegründet

Freitag abend fand in Hattingen eine Versammlung statt, in der ein Städtischer Musikverein, der sich die Pflege guter Chor- und Orchestermusik zur besonderen Aufgabe stellt, gegründet wurde. Bei der Eröffnung waren rund 100 Personen anwesend.

Bürgermeister Jordan dankte in seiner Begrüßungsansprache für den verhältnismäßig zahlreichen Besuch. Für jede fortschrittliche Gemeindeverwaltung bestehe die Verpflichtung, dafür zu wirken, daß die heilige Freude an der Musik mehr und mehr Gemeingut werde. Das Interesse dafür bei den Städten sei groß, und Wahrung der Musikpflege eine Sache, an der kein Deutscher achtlos vorübergehen dürfe. Wo das dennoch der Fall sein sollte, sei es beschämend. In seinem täglichen Schaffen und Wirken bedürfe der moderne Mensch in den Zeiten der Entfremdung und Mechanisierung mehr als je der Tonkunst. Alle Volksgenossen seien bei der Gründung des Städtischen Musikvereins willkommen. Unter der Obhut der Stadtverwaltung solle der städtische Musikbeauftragte als gemeindlicher Ehrenbeamter angestellt werden, er solle die Vereinigungen betreuen und ihre Bestrebungen fördern und leiten helfen. Im Geiste des Nationalsozialismus habe in dem Musikverein die Klassengesinnung keinen Platz; in der Kunst entscheide allein die Leistung. Dank dem ausgeglichenen Etat der Stadt Hattinger sei das finanzbesorgte Herz des Stadtvaters erleichtert und er in der Lage, in den Haushalt einen Betrag anzusetzen, der dem Musikverein zugute kommen solle. Lebhafter Beifall folgte der Ansprache des Bürgermeisters, die mit dem Wunsche schloß, daß die Zahl der Mitwirkenden recht groß sein möge.

Anschließend machte der städtische Musikbeauftragte, Musikschulleiter Ludwig Severin, nähere Erläuterungen über die Arbeit und die Aufgabe des Musikvereins. Wir berichten darüber noch ausführlich.

Der Tag des Deutschen Liedes. Der Tag des Deutschen Liedes ist auf den kommenden Sonntag festgelegt worden. Die Sänger treten wie in den vergangenen Jahren zusammen, um die Mitbürger durch deutsche Lieder zu erfreuen. Etwa 100 Sänger vom MGV. „Concordia" Henrichshütte, „Rote Erde", Sängervereinigung, Sängerbund und Gemeinschaftswerk treffen sich am Sonntag um 11,15 Uhr auf dem Kirchplatz, um ein Konzert zu geben.

Weiterhin zwei Schützenvereine in Hattingen. Die Bestrebungen, die beiden Hattinger Schützenvereine zu vereinigen und damit der dem Schützenwesen und dem Schießsport abträglichen Zersplitterung ein Ende zu bereiten, sind einstweilen als gescheitert anzusehen. Der Kleinkaliber-Schützenverein Hermann Löns lehnte den Zusammenschluß ab.

Konfirmanden-Feierstunde. Im ev. Gemeindehaus findet am Palmsonntag, nachmittags 5 Uhr, eine gemeinsame Feierstunde für alle Konfirmanden der Stadt und ihre Eltern statt, zu der die Pfarrer einladen.

Auf Abbruch verkauft. Das Ende vorigen Jahres vom Brand heimgesuchte Wohnhaus der Firma Weygand, Langenberger Straße, wurde auf Abbruch verkauft. Die Arbeiten sind schon in Angriff genommen.

WHW.-Opferschießen der Hattinger Schützen. Mit einer erfreulichen Neuerung führte der Schützenverein Hattingen das Opferschießen durch. Der Verein hatte davon abgesehen, sich auf seinen Schießstunden zu treffen. Die Vereinsführung ist vielmehr bedacht gewesen, Kugeln einzusparen und dem WHW. einen größeren Betrag zuzuführen. Also ging eine freiwillige Sammelliste durch, die erstens weit mehr Mitglieder erfaßte als auf dem Schießstande zu erwarten gewesen wären, zweitens aber wurden dabei auch alle passiven Mitglieder erfaßt. Der Betrag, der dabei herauskam, überstieg auch alle bisherigen Opferschießen um mehr als 100 Prozent. — Der Kleinkaliberschützenverein Hermann Löns schoß auf dem Schießstand am Beul und brachte ebenfalls einen schönen Betrag für das WHW. auf.

In einer Ehescheidungsangelegenheit wurden zwei Hattingerinnen unter dem Verdacht des Meineides dem Amtsgericht vorgeführt. Nach ihrer Vernehmung befinden sie sich wieder auf freiem Fuß.

Die DAF. sammelt am Samstag und Sonntag!

Gewaltiger Einsatz aus Anlaß der letzten Reichsstraßensammlung des WHW. 1936/37

Am 20. und 21. März wird die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936-37 durchgeführt. Sammler ist die Deutsche Arbeitsfront, die zum zweiten Male in die Aktion 1936-37 eingeschaltet ist. Das Sammlerkorps setzt sich zusammen aus den Waltern der Deutschen Arbeitsfront, den Warten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Betriebsführern, Vertrauensmännern und Werkscharen. Verkauft werden an diesen Tagen 21 Millionen hübscher Abzeichen, die — von deutschen Porzellanfabriken gefertigt — Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen zeigen.

Appell sämtlicher Dienststellen und Betriebe

Am Sonnabend, dem 20. März, werden sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor Beginn der Dienstzeit einen Appell abhalten. Der Dienststellenleiter eröffnet dann durch seine Spende die Büchsensammlung. In allen Betrieben wird überdies im Rahmen des Möglichen ein Sonderbetriebsappell abgehalten, bei dem der Betriebsführer spricht. Betriebsführer und Betriebsobmann veranlassen hier ebenfalls die Durchführung der Büchsensammlung, wobei Betriebsführer, Betriebsobmann und Vertrauensrat zuerst spenden. Anläßlich der Straßensammlung werden wieder

Platz- und Straßenkonzerte

von allen verfügbaren Kapellen durchgeführt. Zur Unterstützung der Sammeltätigkeit ist ein Einsatz der Werkscharen vorgesehen. Zur weiteren Dienstleistung der Werkscharen gehört die Sammeltätigkeit bei den Straßen- und Platzveranstaltungen des Amtes „Feierabend" der NSG „Kraft durch Freude". Das Amt „Feierabend" hat den Einsatz von Laienspielgruppen, Volkstumsgruppen, Singgemeinschaften und Volksmusikgruppen übernommen. Maßgebend beteiligt durch Veranstaltungen ist ferner das Sportamt mit Einsatz von Sportgruppen, das Amt „Wehrmachtsheime" unter Einsatz von Wehrmacht, Arbeitsdienst, Partei und DAF, sowie der Deutsche Sängerbund, dessen Vereine durch öffentliches Singen zur Gebfreudigkeit anregen werden.

Der Einsatz der deutschen Sänger

Wie bereits berichtet wird sich am kommenden Sonntag die gesamte deutsche Sängerschaft am Tage des deutschen Liedes in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Eingeleitet werden die Chorvorträge durch den deutschen Sängerspruch, beendet durch den westfälischen Sängerspruch. Die Volksgenossen sollen durch Gemeinschaftsgesang zur Mitwirkung herangezogen werden. Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, alle die Städte und Orte anzugeben, in denen die deutschen Sänger sich einsetzen, um dieser Sammlung von Männern der DAF zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Wir können aber mitteilen, daß auf den öffentlichen Plätzen in allen Städten und Orten in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr die Aktion der Sänger beginnt.

Zum Abschluß des WHW.

Morgen Konzert des Gesamtmusikzuges der 69. SS.-Standarte im Weiltor.

Man ist es gewöhnt, daß die SS. im allgemeinen selten an die Oeffentlichkeit tritt, und wenn sie es tut, so ist meistens ein besonderer Zweck damit verkunden. Sie SA. eröffnete das WHW. und die SS. beschließt es. Das lassen sich die Mitkämpfer des Führers nie nehmen. Wir sind überzeugt, daß die Hattinger Volksgenossen am Sonntag das Bestreben der SS., ihren Teil am WHW. abzutragen, nach Kräften unterstützen werden und die Gelegenheit nicht versäumen, ihre Verbundenheit mit der SS. zu beweisen. Das Konzert des Musikzuges, dessen eine Hälfte in Hagen, die andere in Hattingen steht, wird ein Genuß für jeden sein.

Der 3. SS.-Sturm wird um 18 Uhr einen Marsch durch die Stadt durchführen u. der Führer der 69. SS-Standarte, SS-Standartenführer Müller, wird auf der Heggerstraße den Vorbeimarsch der SS.-Männer abnehmen.

Nach dem Konzert ist Gelegenheit geboten, mit den Kameraden der SS. und der der übrigen Formationen in kameradschaftlicher Weise zusammen zu sein, und auch die Tanzlustigen werden zu ihrem Rechte kommen.

Wir alle wollen weiter helfen!

Aufruf des Gauobmanns der DAF. Stein (MdR.).

Die Winterhilfsaktion 1936-37 geht ihrem Ende entgegen. Noch einmal aber wird das ganze Volk aufgerufen, sich auf seine Pflicht zu besinnen und zu opfern für die deutschen Brüder und die deutschen Schwestern, die trotz des gewaltigen Einsatzes unseres Führers von der Not noch nicht ganz befreit sind. Ihnen gilt der große Einsatz am Samstag und Sonntag, der als letzte Reichsstraßensammlung im Rahmen des Winterhilfswerkes 1936-37 wiederum von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird.

Schaffende der Faust und der Stirn! Was der Führer versprach, hat er gehalten, ja mehr noch als das: seine Erfolge haben das Ziel weit überschritten. Dem Wohl des gesamten Volkes hat stets seine ganze Fürsorge gegolten. Tausende und aber Tausende sind wieder in Arbeit gekommen; Tausende und aber Tausende haben heute ein glückliches Dasein im geeinten Reich. Aber dennoch befindet sich noch mancher Bruder und manche Schwester in einer Notlage, die beseitigt werden muß.

Wir wollen dem Führer helfen! Es ist unsere heiligste Pflicht, mit ihm weiter zu kämpfen, bis der letzte Volksgenosse ein glückliches Leben im stolzen Deutschland führen kann. Damit tragen wir zugleich eine kleine Schuld dess Dankes an unseren Führer ab, der nichts anderes kennt als die Sorge für das ungetrübte Wohl aller Volksgewossen. Am Samstag und Sonntag haben wir Gelegenheit, unsere nationalsozialistische Gesinnung zu beweisen und uns für die Solidarität der deutschen Nation einzusetzen. Die Deutsche Arbeitsfront die Leistungsgemeinschaft aller Schaffenden der Stirn und der Faust, fühlt sich am ersten verpflichtet, mit ganzer Tatkraft gegen alle Not zu kämpfen. Ihre führenden Männer, Walter der DAF., Warte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Betriebsführer, Vertrauensmänner und Werkscharen werden Schulter an Schulter die Sammelaktion durchführen. Sie werden ihre Büchsen schwingen und die Trachtenfiguren zum Kauf anbieten, die am Samstag und Sonntag als ein Zeichen der Verbundenheit getragen werden.

Der gewaltige Einsatz der DAF. steht unter der Parole: „Wir wollen weiter helfen!" Helft alle mit, opfert und rüttelt auf! Dann ist der Sieg unser!

Ins Leben hinaus. In der katholischen Kirchengemeinde ist Sonntagmorgen in der 9-Uhr-Schulmesse feierliche kirchliche Entlassung der Schüler und Schülerinnen, die Ostern die Schule verlassen. Die Eltern der Kinder, das Lehrerkollegium und der Kirchenvorstand sind zu dieser Feier, die Erneuerung des Taufgelöbnisses, Lebensweihe, Gebet und Predigt umfaßt, eingeladen.

Der Bolschewismus kämpft gegen Gott



Nicht nur kulturlos ist der Bolschewismus, er ist auch gottlos. Kirchen dienen als Klubhäuser und Gottlosenmuseen. Die Führer, die sich im Kampfe gegen Gott und die Religion besonders hervortun, werden zu „Ehrengottlosen" ernannt. Die Blutkeller der Tscheka in Kiew und Charkow sind die furchtbaren Zeugen einer Mordorganisation, die bis 1936 allein über 42 000 geistliche Personen umgebracht hat. Kirchensprengung und Friedhofsschändung sind Alltäglichkeiten geworden. Gewiß, der allmächtige Gott spottet dieser Elemente, aber das enthebt keinen auf Erden der Pflicht, mit letzter Kraft und Anstrengung gegen den Bolschewismus, diese Mordpest, zu kämpfen, daß Europa von ihr befreit wird. Ein Raum der großen Ausstellung zeigt den Kampf der Moskowiter gegen Gott, man braucht ihn gar nicht der besonderen Aufmerksamkeit zu empfehlen, sie ist beim Betreten von selbst da. — Wer die Ausstellung noch nicht gesehen hat, der statte ihr recht bald den verdienten Besuch ab, die sehenswert für alle Volksgenossen ist. Wer sie sah, der sagt, daß stärkere Eindrücke nicht möglich sind, so lebendig, so anschaulich und so überzeugend ist die Ausstellung, die ihren Kampfzweck für die Kultur und gegen die Unkultur Moskaus in wirkungsvoller Weise erfüllt.

Aus dem Amte Hattingen

Winz-Baak.

Tot aufgefunden. Der 58jährige Wirt Otto Kr. wurde gestern vormittag in seinem Hause tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Elfringhausen.

Die Gottesdienstordnung im Marienhof ist geändert worden. Wir machen die auswärtigen Besucher darauf aufmerksam.

Nierenhof.

Aus Anlaß der Tagung des Kreisamtes für Kriegsopferversorgung Niederberg steht unsere Nachbarstadt Langenberg im Flaggenschmuck. Kreisleiter Dr. Berns, Mettmann, der Langenberg den Namen „Kulturstadt von Niederberg" verlieh und dessen ganze Tätigkeit darauf gerichtet ist, die Bewohner des Kreises einander näher zu bringen, den Kreisgedanken zu vertiefen und die Menschen in ihrer Heimaterde zu verwurzeln, sprach Freitagabend in einer Großkundgebung im Bürgerhause über die Stellung des Frontsoldaten und Kriegsopfers im Reiche Adolf Hitlers. — Am nächsten Montag findet im Bürgerhause ein Konzert des NS.-Reichs-Symphonieorchesters statt.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper

Am Sonntag Volksliedertag. Der MGV. „Liederfreund" Welper wird am Volksliedertag am kommenden Sonntag im Ludwigstal Volkslieder zu Gehör bringen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Jungfilmstunde der Hitler-Jugend. Am 21. März 1937 findet im Theater Fränken eine Jugendfilmstunde der Hitler-Jugend statt. Als Hauptfilm wird der große Tonfilm „Um das Menschenrecht" gezeigt, der zu den besonders wertvollsten und erfolgreichsten Filmwerken der letzten Zeit gezählt werden muß. Beginn der Jugendfilmstunde am 21. März morgens um 10,30 Uhr. An dieser Jugendfilmstunde hat die gesamte Hitler-Jugend, der Bund deutscher Mädel, das Jungvolk und die Jungmädel vom Standort Herbede-Durchholz-Vorm-

Frohe Ostern in Küfner-Kleidung
Unsere Preise für die bekannt soliden Qualitäten überraschen Sie!
Bitte besuchen Sie uns am offenen Sonntag.
Bekleidungshaus
KÜFNER
Steele, Am Grendplatz

Volz teilzunehmen. Der Eintrittspreis ist für alle Jugendlichen 20 Pfg. Die Eintrittskarten sind bei dem zuständigen Führer(in) der Einheit zu haben.

Aus Sprockhövel und Umgebung

der Gemeinde Haßlinghausen weißt in diesem Jahre einen ungedeckten Fehlbetrag von rund 19 200 RM auf, der trotz äußerster Sparsamkeit nicht gedecktwerden konnte. Im gesamten schließt der Haushaltsplan in der Einnahme mit 186 300 RM und in der Ausgabe mit 205 300 RM ab gegenüber 178 400 RM Einnahme und 241 700 RM Ausgabe im Vorjahre. An Fehlbeträgen aus den Vorjahren und früher mußte in diesem Jahre ein Betrag von rund 66 754 RM übernommen werden. Das Schulwesen erfordert im ganzen 29 815 RM und das Wohlfahrtswesen 45 144 RM, während für das Straßenwesen 1455 RM eingesetzt sind. Insgesamt werden an Steueraufkommen 112 210 RM erwartet.

Einschulung der männlichen Jugendlichen in die Berufsschule. Die Einschulung der männlichen Jugendlichen in die Gewerbliche Verbandsberufsschule findet für die nachstehenden Schulen am Montag, dem 22. März, von 15,30 bis 17 Uhr, in der Schule Nord, Sprockhövel, statt: Bergerschule: Oberstüter; Schule Löhen: Obersprockhövel; Schule Pöting: Sprockhövel; Kath. Schule: Sprockhövel; Evgl. Schule: Kleine Kuh — Niederstüter; Evgl. Schule am Hackstück: Bredenscheid; Evgl. Schule Nord: Sprockhövel; Evgl. Schule Süd: Sprockhövel

Besuch der Heimatfreunde aus Bochum. Gestern abend hielt der Heimatforscher Rektor Kleff in der Verwaltungsakademie einen Vortrag über „Die Herkunft unserer alten Ruhrbergleute". Morgen macht die Vereinigung der Heimatfreunde eine Vorfrühlingswanderung über Witten nach Sprockhövel. Da die Berge in der Umgebung von Sprockhövel als die Wiege des Bergbaues anzusehen ist, kann man annehmen, daß diese Wanderung mit dem gestrigen Vortrag in Verbindung steht.

Der Bürger- und Gesangverein wird wie die anderen Sprockhöveler Gesangvereine am Tage des Deutschen Liedes am Vormittag auf dem Platz des Ehrenmals eine Reihe deutscher Lieder zum Besten geben. Gesungen werden: Deutscher Sängerbundesspruch, Weihegesang, Mahnung, Der Lindenbaum, Süß' Liebe liebt den Mai, Mein ist die Welt, Sängerspruch, Westfälischer Sängerbundesspruch.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Grubeninspektor Otto Köhling und Frau Erna geb. Niermann.

Aus dem NS.-Lehrerbund

des Kreises Ennepe-Ruhr.

Schwelm.

Die Durchbildung der Turnlehrkräfte ist eine der dringlichsten Aufgaben des NSLB. Das notwendige Rüstzeug soll den Kräften in Arbeitsgemeinschaften vermittelt werden. Der Kreisamtsleiter hat in Verbindung mit dem Kreisfachbearbeiter die Leiter und Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaften des Ennepe-Ruhr-Kreises für Montag, den 22. März, zu einer Ganztagung für körperliche Ertüchtigung eingeladen, in denen die geistigen Grundlagen der Leibeserziehung und die fachliche Durchbildung vermittelt werden soll. Vormittags turnen die Erzieher in der Häuser und die Erzieherinnen in der Milspe Turnhalle. Nachmittags ist bei Haarmann in Voerde eine Tagung für alle, bei der fachliche Vorträge vorgesehen sind.

Luftschutz-Wertzeichen abholen. Die von den einzelnen Behörden und Firmen beim Reichsluftschutzbund angeforderten Luftschutz-Wertzeichen sind in den bestellten Mengen ab heute beim Schwelmer Postamt in Empfang zu nehmen.

Aus Gevelsberg

Diebstahl. Aus einem auf einem Hofe in der Hammerstraße stehenden Fernlastzug wurden nachts 200 Pfund Zucker gestohlen. Aus der Führerkabine wurden ein Mantel und eine Hose entwendet.

Aus Milspe

Jahres-Hauptversammlung der Wassergenossenschaft. Die Wassergenossenschaft hielt ihre Versammlung im Lokal Dörnen ab. Fabrikant Richard Wirth als Vorsitzender erstattete den Rechnungs- und Jahresbericht, während der Buchführungsbericht von Albert Bötzkes gegeben wurde. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt. Aus dem Geschäftsbericht ist als Hauptsache die Anlage der neuen Wasser-Feinfiltrieranlage herauszugreifen, sowie die in Aussicht genommene Verbesserung der Rohrleitung in der Rüggeberger- und Detbergstraße, vom Behälter bei Viehmeyer bis zur Besitzung Drees. Um eine Verstärkung des Wasserdrucks zu erreichen, sollen durch hiesige Unternehmer neue Rohre gelegt beziehungsweise ausgewechselt werden. Die Wasserreinigungsanlage in der Peddenöde hat erhebliche Kosten verursacht. Das eingerichtete Filtergebäude hat die neue Wassereinrichtungsanlage aufgenommen. Es ergab sich noch eine rege Aussprache. Alle Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Hagen.

Ein tödlicher Betriebsunfall und ein Leichenfund. Ein Rangierer aus der Enneperstraße, der bei den Klöcknerwerken in Haspe tätig war, wurde in den Vormittagsstunden des Mittwoch beim Umsetzen von Waggons zwischen zwei Puffer totgedrückt. — Im Stadtwald wurde am Mittwoch nachmittag eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um einen Fuhrmann aus Solingen, der durch Erhängen den Tod fand.

Der Umbau der Hattinger Ruhrbrücke

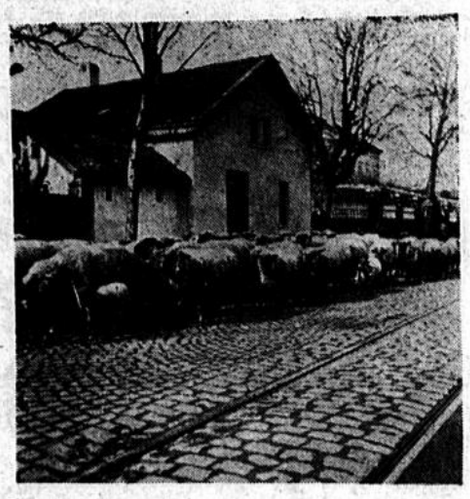
Eile mit Weile gilt für alle!

Der zweite Bauabschnitt, der Umbau der rechten Brückenhälfte, schreitet rüstiger voran, fällt allerdings auch in eine bessere Wetterlage als der erste. Immer noch gibt es Behinderung für alle Fahrer, immer noch



tut die SA hüben und drüben ihren Sicherheitsdienst bei Tag und bei Nacht, kriecht die Schlange von Fahrzeugen im 8-Kilometer-Tempo über die Brücke.

Eine Seite muß immer Geduld haben, bis die andere „Freie Fahrt" gibt. So lange wie gestern, als eine Schafherde herübergetrieben wurde zur Hattinger Seite, und alle Fahrzeuge, Straßenbahn wie Autos „Reihe stehen" mußten, dauert es ja nicht alle Tage. Der Schäfer und sein Pilo beschleunigten das Tempo, aber auf 8 Kilometer konnten es die



beiden beim besten Willen mit Bellen und Schelten nicht bringen: Schafe sind für „Eile mit Weile!" und daran sollten sich auch Kraftfahrer gewöhnen. — Einmal wird ja auch die Hattinger Ruhrbrücke fertig!

Tagung der Gemeinderäte in Welper

Der Haushalt verabschiedet – Die neuen Steuersätze

Die Gemeinderäte der Gemeinde Welper traten gestern nachmittag im Sitzungszimmer des Gemeindeamtes zu einer wichtigen Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt die Beratung und Verabschiedung des Gemeindehaushaltsplanes und die Festsetzung der neuen Steuersätze stand.

Gemeindebürgermeister Pg. Rüger leitete die Tagung mit herzlichen Grußworten ein, dann machte er grundsätzliche Ausführungen zu dem

Haushaltsplan 1937.

Der Haushalt der Gemeinde Welper ist in diesem Jahre erfreulicherweise zum ersten Male seit 1930 ausgeglichen. Wenn man berücksichtige, daß bei der Machtübernahme sich der ungedeckte Fehlbetrag noch auf rund 400 624 Mark belaufen habe, dann könne man ermessen, wie stark die nationalsozialistische Aufbauarbeit sich bemerkbar gemacht habe.

Der Haushaltsplan für 1937 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit rd. 760 213,18 Mark gegenüber 770 994,59 Mark in Einnahme und 806 485,15 Mark in Ausgabe des Vorjahres. Die Ausgaben in der Allgemeinen Verwaltung betragen in diesem Jahre 15 300 Mk. gegenüber 14 776 Mk. des Vorjahres, für die Polizei 4600 Mk. (4600), Schulwesen 80 071 Mk. (96 490), Wirtschaft, Kunst und Kirche 400 Mk. (800), Wohlfahrtswesen 178 065 Mk. (227 357), Allgemeine Förderung der Wirtschaft 200 Mk. (865), Bau- und Straßenwesen 52 009 Mk. (45 668), Gemeinnützige Einrichtungen 29 711 Mk. (34 602), Allgemeines Kapitalvermögen 17 612 Mk. (14 609), Grundvermögen 6060 Mk. (11 216), Gewerbliche Betriebe und Unternehmungen 400 Mk. (600) und Finanz- und Steuerverwaltung 375 778 Mk. (354 894). Das gesamte Finanz- und Steueraufkommen ist in diesem Jahre mit 619 713 Mk. in Einnahme gesetzt.

Die Kreisumlage beläuft sich in diesem Jahre auf 194 400 Mark und die Amtsumlage auf 172 600 Mark. Die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke konnten erfreulicherweise von 227 357 Mk. des Vorjahres auf 178 065 Mk. in diesem Jahre zurückgehen, dabei allein durch den Rückgang der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen von 49 200 Mk. auf rd. 8000 Mk.

Bei der Einnahme erscheint der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1935 2055,49 Mk. Beim Schulwesen ist der Ergänzungszuschuß der Regierung von 9000 Mk. um 1500 Mk. verringert, also auf rd. 7500 Mk.

Anschließend befaßten die Gemeinderäte sich mit der Beratung des

außerordentlichen Haushaltsplanes.

Dieser schließt in der Einnahme und Ausgabe mit rd. 27 900 Mk. ab. Für den Straßenbau in der Gemeinde müssen in Zukunft noch erhebliche Mittel aufgewendet werden. — Die im Jahre 1936 begonnene Erneuerung bezw. Verkabelung der Straßenbeleuchtung erfordert noch einen weiteren Betrag von 1900 Mk. Vorgesehen ist die Bordsteinanlage an der Bismarckstraße und die Durchführung der Arbeiten an der Moltkestraße.

Weiter mußte sich der Gemeinderat mit der

Festsetzung der neuen Steuersätze

befassen. Neu ist in der Gemeinde Welper die Einführung der Lohnsummensteuer. Im übrigen wurden die Steuersätze wie folgt festgesetzt: Grundvermögenssteuer I gleich 375 Prozent, Grundvermögenssteuer II gleich 327,5 Prozent, Gewerbesteuer nach dem Ertrage und Kapital je 250 Prozent, Lohnsummensteuer 530 Prozent und Bürgersteuer 500 Prozent.

Bürgermeister Bock, der ebenfalls der Sitzung beiwohnte, gab dann noch interessante Zahlen aus der

Entwicklung der Erwerbslosenfürsorge

bekannt. Danach hatte die Gemeinde Welper noch im Vormonat zu betreuen an Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen 6 Parteien mit 10 Köpfen mit einem Betrage von 118 Mk., Sozialrentner 99 Parteien mit 185 Köpfen (2526 Mk.), anerkannte Wohlfahrtserwerbslose 8 Parteien mit 19 Köpfen (352 Mk.), nicht anerkannte Wohlfahrtserwerbslose 24 Parteien mit 47 Köpfen (763 Mk.), Arbeitslosen-Zusatzempfänger 5 Parteien mit 17 Köpfen (66 Mk.) und sonstige Hilfsbedürftige 104 Parteien mit 169 Köpfen (3648 Mark), insgesamt also 246 Parteien mit 447 Köpfen und einem Gesamtbetrage von 7475,90 Mark.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Wetteraner Schüler siegreich. Die Horst-Wessel-schule Herbecke und die kath. Volksschule Wetter trafen sich in der vorigen Woche auf dem Platz am Harkortsee zum Schulfußballspiel. Die Wetteraner siegten mit 3:1. Bei dem Rückspiel in dieser Woche

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 21. März 1937.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 21. März: Palmsonntag.

Semiduplex 1. Klasse Violett.

Hattingen. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Jungfrauen der Gemeinde und Verlesen der Leidensgeschichte Jesu Christi. 9 Uhr hl. Messe mit feierlicher kirchlicher Entlassung unserer Schüler und Schülerinnen. 10,30 Uhr Hochamt. 15,45 Uhr Andacht mit Fastenpredigt. — Freitag 20 Uhr Kreuzwegandacht.

Welper. 7,30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulentlassenen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 18 Uhr Fastenpredigt.

Blankenstein. 7,30 Uhr Frühmesse 9,45 Uhr Hochamt. 16,30 Uhr Christenlehre für die Erwachsenen.

Herbede. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen.

Niederbonsfeld. 7,30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt. 20 Uhr Fastenpredigt. 19 Uhr Deutsche Passion, anschließend Fastenpredigt.

Sprockhövel. 7,30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der weiblichen Jugend. 10 Uhr feierliche Palmenweihe, danach Hochamt mit Lesung der Passion. 16 Uhr Fastenpredigt und Passionsandacht.

Bredenscheid. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,45 Uhr Palmenweihe und Palmenprozession. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Oberelfringhausen. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Niederwenigern. 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache und Generalkommunion der Männer und Jungmänner. 8,30 Uhr Palmenweihe und kirchliche Entlassungsfeier mit hl. Messe und gemeinschaftl. hl. Kommunion der zur Schulentlassung kommenden Knaben und Mädchen. 10 Uhr deutsche Singmesse. 16 Uhr feierlicher Schluß der Mission für die gesamte Gemeinde mit Predigt, Te deum und sakramentalem Segen.

Byfang. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Jungmänner. 9,30 Uhr Palmenweihe, danach Hochamt. 15 Uhr Schlußfeier der Mission und Erteilung des päpstlichen Segens.

Altendorf. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer und Jungmänner. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10,15 Uhr Palmenweihe und Hochamt. 15 Uhr Andacht für alle Schulkinder. 17 Uhr feierlicher Schluß der Mission.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15,15 Uhr hl. Taufe. 18 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Passion nach dem Evangelisten Matthäus. 14 Uhr hl. Taufe. 14,30 Uhr Kreuzwegandacht. 16 Uhr Fastenpredigt und Fastenandacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt, Palmenfeier. 15 Uhr polnische Andacht. 20 Uhr Fastenpredigt.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Fastenandacht.

Schwelm. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr kirchliche Schulentlassungsfeier. 10 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder des fünften bis achten Schuljahres. 15 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder des ersten bis vierten Schuljahres. Die Erwachsenen mögen eine der beiden Cristenlehren besuchen.

Gevelsberg. 6,45 Uhr hl. Messe mit gemeinsch. hl. Kommunion der weiblichen Pfarrjugend und der Schulmädchen. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr Singmesse mit Predigt. 10,30 Uhr feierliche Palmenweihe, dann Hochamt mit Passion. 14,30 Uhr Andacht mit Segen. 20 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Haßlinghausen. 7,15 Uhr kirchliche Schulentlassungsfeier. Frühmesse mit Predigt, Osterkommunion der Schulkinder und Monatskommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Palmenweihe mit Hochamt. 15 Uhr Kreuzwegandacht.

Milspe. 7,30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Herbede. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Palmenweihe, darauf Hochamt. 14,30 Uhr Christenlehre.

Vorhalle. 7,15 Uhr Frühmesse., 10 Uhr Hochamt. 17 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Wetter. 7 Uhr Frühmesse mit Passion. 8,30 Uhr hl. Messe mit Schulentlassungsfeier und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Passion. 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Ende-Syburg. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Palmenweihe u. Prozession, Hochamt mit Passion. 15.30 Uhr Passionsandacht mit Segen.

Evangelische Gottesdienste.

Hattingen.

St. Georgskirche. 10 Uhr Gottesdienst. 14 Uhr Kindergottesdienst. Entlassungsfeier für die Katechumenen. 17 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls der Konfirmanden und Angehörigen.

St. Johanniskirche. Sonntag fällt der Gottesdienst aus.

Krankenhauskapelle. 8,45 Uhr Gottesdienst.

Christliches Hospiz. 8,45 Uhr Gottesdienst.

Winz. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Welper. 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Blankenstein. 9 Uhr Gottesdienst. 14 Uhr Kindergottesdienst.

Buchholz. 10 Uhr Konfirmation. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Herbede. 9,4 5Uhr Konfirmation der Kinder aus Ost- und Westherbede. 14 Uhre Beichte und Feier des hl. Abendmahls für die Konfirmanden aus Vormholz und Durchholz und deren Angehörigen.

Niederbonsfeld. 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Niederwenigern. 10 Uhr Konfirmation.

Elfringhausen. 8.30 Uhr Konfirmation.

Bredenscheid-Stüter. 9,30 Uhr Gottesdienst im Kirchsaal. Konfirmation. Kein zweiter Gottesdienst.

Sprockhövel. 10 Uhr Konfirmation. Kein Kindergottesdienst.



Eine Tomatensoße auf neue Art -- zu Kikeriki- oder Hahn-Makkaroni

oder zu Kätchen-Nudeln, Kartoffelklößen, Reisrand: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Nun 1 vollen Teelöffel Tomatenmark (mit heißem Wasser verdünnt) mit 3 Eßlöffeln Milch einrühren und aufkochen. Schon fertig! Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

„Die Erde ist ein Viereck"

Seltsame Reise nach China vor 150 Jahren — Eindrücke des Forschungsreisenden Sonnerat



Schanghai (zu deutsch: „Ueber dem Meere"), die große Hafenstadt in der chinesischen Provinz Kiangsu, ist der bedeutendste Hafen und die größte Handelsstadt an der ostasiatischen Festlandsküste. Keine Stadt hat ein so seltsames Gemisch von Rassen und Volkstypen. Keine Stadt auch ein so doppelseitiges Gesicht. Unsere Bilder zeigen diese Gegensätze. Links: Das europäische Viertel mit seinen großen Bauten. Rechts: Das Eingeborenenviertel am Hafen.

Vor rund 150 Jahren bereiste der französische Forschungsreisende Sonnerat als Marinekommissär Indien und China. Ueber seine Erlebnisse und persönlichen Feststellungen veröffentlichte er, nach Europa zurückgekehrt, ein heute völlig vergessenes zweibändiges Werk, das uns durch Zufall in die Hände fiel und merkwürdige Eindrücke verzeichnet

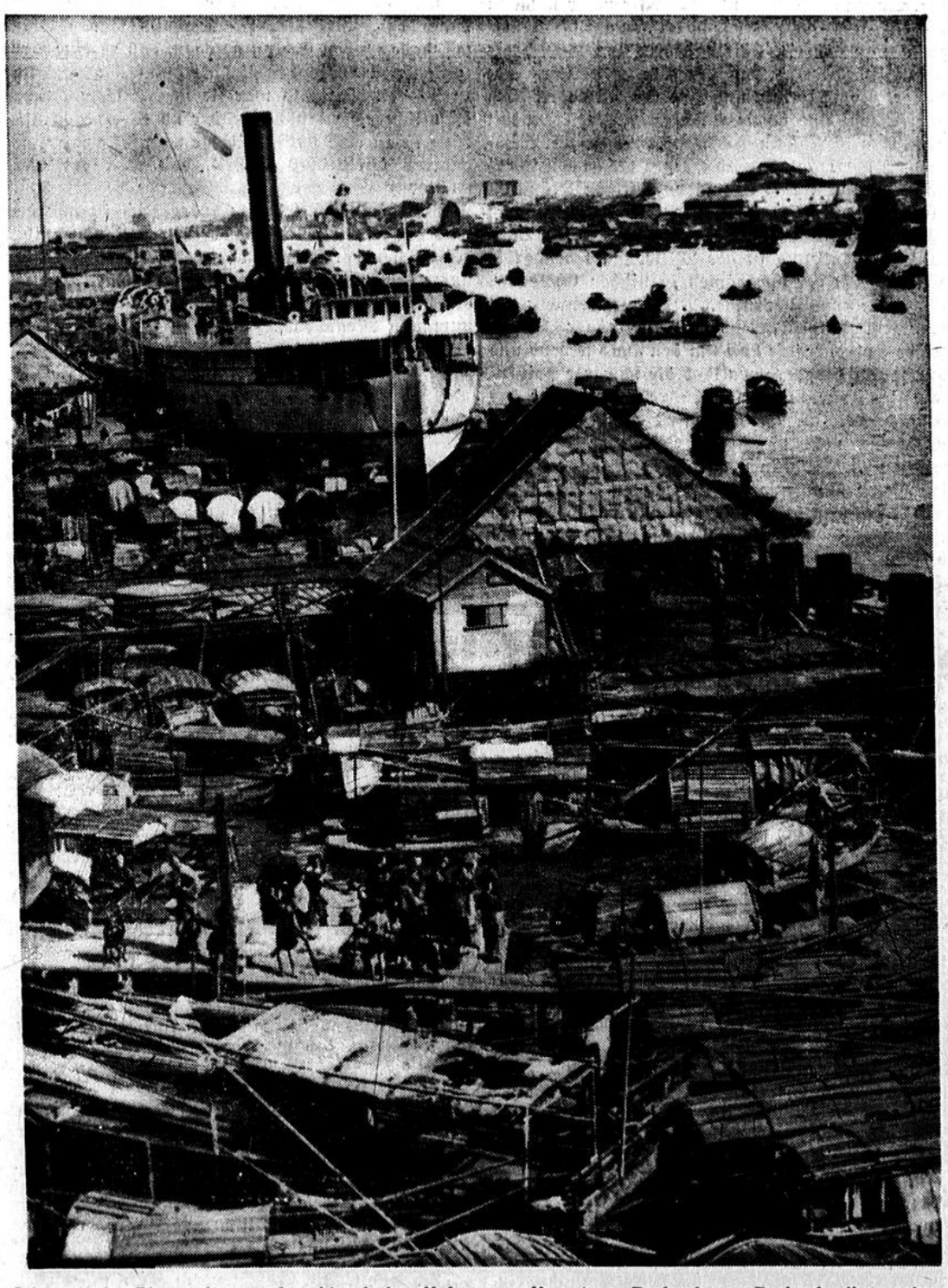
China, das heute im Mittelpunkt des Interessenkampfes im Fernen Osten steht, muß zu jener Zeit nur sehr selten den Besuch europäischer Reisender erhalten haben. Herr Sonnerat jedenfalls verzeichnet in seinen Schilderungen recht abenteuerliche Dinge. Er erzählt von den Portugiesen, denen es als erste gelang, in China Handel zu treiben und mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatten. Schließlich wurde ihnen als Entgelt Macao an der Mündung des Kanton-Flusses als Haupthandelsplatz überwiesen. Da die Portugiesen diesen Platz aber militärisch befestigen wollten und heimlich Kanonen einführten, war es im Augenblick mit der chinesischen Freundschaft vorbei. Ihre Schiffe und ihre Häuser wurden verbrannt, aller Handel verboten. Nur durch Bitten und Geschenke konnten die Portugiesen einige Jahre später wieder die ihnen früher gewährten Freiheiten zurückerhalten.

Auch andere europäische Nationen begannen sich jetzt auf den Handel nach China zu legen. Aber auch ihnen wurden die gleichen Schwierigkeiten wie den Portugiesen in den Weg gelegt. „Alle Schiffe, die nach China gehen — so erzählt Herr Sonnerat um 1780 — müssen vor Macao Anker werfen und dort auf den Steuermann warten, der sie den Strom hinaufführen darf. Dieser bringt ihnen Siegelbrief und Reisepässe mit, worin gesagt wird, daß es den Barbaren erlaubt sei, sich den Gesetzen des Reiches zu unterwerfen, um Handlung zu treiben." So geht es in endloser Fahrt stromaufwärts nach Kanton. An Ort und Stelle legen sich zwei Zoll- oder Wachtschiffe je auf eine Seite des fremden Schiffes und sorgen dafür, daß nichts hinein- oder herausgebracht werden kann. Aus- und Einladung kann erst erfolgen, wenn das Schiff genau vermessen worden ist, was unter großen Gepränge unter Aufsicht des Provinzgouverneurs geschieht. „Wenn er mit seinem Gefolge an Bord steigt — erzählt der Reisende — stellen sich seine Schindersknechte in zwei Reihen und schreien: hü! Das bedeutet, daß man sich in Ordnung stellen soll. Nach der Vermessung wird die Taxe bestimmt und dann muß dem Provinzgouverneur ein großes Essen gegeben werden."

Nach der Schilderung der Stadt Kanton, die Sonnerat gewaltig groß nennt, „aber sehr schlecht gebaut", beginnt der Reisende sich im allgemeinen mit Land und Leuten in China auseinanderzusetzen: „Die fruchtbarsten Striche Landes werden zu Grabstätten gebraucht, und es ist heutzutage kein Geheimnis mehr, daß die inneren Gegenden von China weder bevölkert noch bebauet sind ... daß das übrige des Landes mit ungeheuren Wäldern bedeckt, und nur von reißenden Tieren, oder einigen unabhängigen Rotten von Menschen bewohnt sei, die sich Höhlen in die Erde graben und von Wurzeln leben. Die Bevölkerung von China ist also bei weitem nicht so stark, als man ehedem wollte glauben machen." Herr Sonnerat hat also offenbar vom Inneren des Landes und von seinen Bewohnern nur sehr wenig zu sehen bekommen. Als Ausfuhrartikel gibt er in erster Linie den Tee an. „Die Ladungen außer Landes bestehen fast alle aus Tee. Buy. Dann holt man aus China grobes Porzellan, rohe Seide, Rhabarber, Kampfer, Borax, indische Rohre, Gummilack, Nankings-, Pekings- und andere seidene Stoffe. Ehedem brachte man auch Gold von daher und gewann dabei 25 Prozent ..."

Beschwerde beim „Sohn des Himmels"

Der Reisende Sonnerat schildert dann, wie es einem Europäer erging, der bei den korrupten Behörden sein Recht nicht finden konnte und den Plan faßte, sich selbst beim „Sohn des Himmels", dem Kaiser von China, zu beschweren. Es soll der einzige Fall dieser Art gewesen sein. „Die Engländer schickten insgeheim ein Fahrzeug ab, darauf der Ratsmann Quilt war, der schon seit seiner Kindheit in China weilte und das Chinesische so gut wie ein Eingeborener sprach. Diesem trugen sie auf, er solle beim Kaiser selbst um Gerechtigkeit ansuchen und ihm eine Bittschrift übergeben. Alles ward so heimlich ausgeführt, daß niemand etwas davon erfuhr, bis die Abgeordneten gen Peking kamen. Ihre Klagen gelangten wirklich vor den Kaiser. Darauf wurden vier Kommissarien ernannt, die mit vielem Gepränge Anstalt machten zu untersuchen, ob die Beschwerden begründet wären. Durch ein Stück Geld bestochen, taten sie einhellig den Ausspruch, die Klagen wären ungerecht. Man nahm das Schiff in Beschlag, die Equipage verschwand und man drang in den Herrn Quilt, er solle den Verfasser der Bittschrift angeben. Sobald er das getan, ward seinem Sprachmeister der Kopf vom Rumpfe gehauen, sowie auch dem, der die Bittschrift abgeschrieben. Quilt selbst wurde zur gleichen Strafe verdammt. Da man ihn aber für einen Wilden ansah, der die Reichsgesetze nicht kannte, erhielt er 50 Stockschläge und wurde 3 Jahre in Macao gefangengesetzt. Ungeachtet dessen — so schließt der Reisende diese kleine Episode — haben die Briten doch ununterbrochen nach China gehandelt."



Blick auf das Riesenwirrwarr des chinesischen Hafens von Kanton. Dschunke an Dschunke liegt nebeneinander. Ihre Dächer sehen aus wie eine seltsame Anhäufung von Flößen und Ansammlung von Holzstämmen. (Alle Bilder: Archiv)

„Keinen Funken von Genie..."

Sehr schlecht zu sprechen ist Sonnerat auf die damalige Organisation und die Kulturverhältnisse des himmlischen Reiches. „Die Nation ist zwar sehr alt, aber sie bekümmert sich nicht darum, ihre Mißbräuche zu verbessern. Die Chinesen haben keinen Funken von Genie, keine Tätigkeit in ihrer Vorstellungskraft . . . Man versteht in China nicht einmal Bäume zu verpflanzen, zu beschneiden und zu propfen. Ihre Gärten sehen nach nichts aus. Es sind nicht einmal Fruchtbäume darin, wenn nicht die Natur sie hineinpflanzt . . . Der so hochberühmte Ackerbau besteht in der Pflanzung des Reises. (Daß die Chinesen zu dieser Reiskultur genötigt sind, konnte Herr Sonnerat offenbar nicht begreifen.)" Dann begibt sich Herr Sonnerat auf ein Gebiet, von dem er offenbar garnichts versteht. Jedermann weiß heute, daß die Malerei in China die eigentliche beherrschende Kunst ist. Daß die Chinesen darin Klassiker aufzuweisen haben, die bis ins 10. und 11. Jahrhundert zurückreichen. In diesem Buche aber über China heißt es: „Die Chinesen haben nicht einen einzigen Maler. Sie wissen weder Zeichnung noch Stellung in die Bilder zu bringen. Sie verstehen zwar die Farben sehr artig auf Glas zu malen, klexen aber übrigens unvermischte und ganz abstechende Farben dicht nebeneinander hin. Ihre schlecht gezeichneten Schmierereien blenden blos durch die Illumination. Von der Perspektive haben sie gar keinen Begriff, sondern der Grund ist ebenso hell, als die Figuren selbst, und alles Entfernte steht in den Wolken . . ."

Es ist anzunehmen, daß Sonnerat vor mehr als 150 Jahren nicht viel von chinesischer Kunst gesehen hat, oder das, was er sah, nach europäischer Auffassung beurteilte! Auch auf wissenschaftlichen Gebieten spricht er den Chinesen jede Befähigung ab: „Die Erdbeschreibung verstehen sie ebensowenig. Nach ihrer Meinung ist die Erde ein Viereck und mitten in demselben liegt ihr Reich." Die wunderbaren Instrumente und der prächtige Erdglobus im Observatorium zu Peking, die mehrere hundert Jahre alt sind, kannte er also nicht. Er hätte sonst mit leichter Mühe feststellen können, daß die Kugelgestalt der Erde den Chinesen schon lange vor seiner Zeit bekannt war. Dann geht es weiter: „Vom Seewesen wissen sie vollends nichts. Ihre Schiffe sind ungeheure Maschinen, einige darunter führen bis 1 000 Tonnen. Die beiden äußeren Ränder sind übermäßig hoch; dafür geht auch mehr als die Hälfte davon zugrunde."

Kaum ein gutes Haar läßt der Reisende Sonnerat an China und seinen Leuten. Er nennt sie „schelmisch, hochmütig, frech und feigherzig. 10 Europäer mit Prügeln bewaffnet würden ihrer 1 000 in die Flucht jagen ..." Vielleicht hat Sonnerat sein Urteil über China später noch geändert, denn er unternahm noch einmal eine Ostasienreise, bevor er nach Frankreich zurückkehrte und 1814 in Paris starb.

Königskrönungen

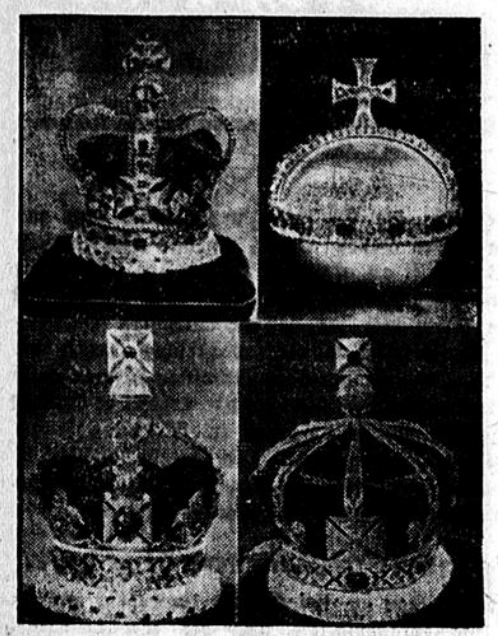
Alte Geschichten und Gerüchte von englischen Königskrönungen

Jede Königskrönung in England war ein bedeutsames Ereignis für die ganze Welt, und zu allen Zeiten hat man genau auf jeden kleinen Zwischenfall geachtet, um ihn als ein günstiges oder schlechtes Vorzeichen auszulegen. Als König Eduard VII. gekrönt wurde, geriet der alte Erzbischof ins Stolpern und wäre fast gefallen, während er die Krone in seiner Hand hielt. Viele glaubten damals, daß dieser Zwischenfall eine kurze und unglückliche Regierungszeit ankündigen müsse.

Der Krönungstag des verstorbenen Königs Georg V. im Juni 1911 war außerordentlich trüb und naß. Die Zuschauermenge auf den Straßen war weit geringer, als man angenommen hatte. Als dem König die Krone auf das Haupt gesetzt wurde, fiel das Schwert eines Beamten mit lautem Geräusch zu Boden, woraus Zuschauer die Schlußfolgerung gezogen haben wollen, daß ein Krieg während dieser Regierungszeit unvermeidlich sein würde.

Die Krönung der Königin Viktoria war von allerlei guten Vorzeichen begleitet. So war der Krönungsring recht eng für den Finger der Königin und mußte ihr fast gewaltsam angesteckt werden. Was man allgemein so auslegte, daß sie eine lange Regierungszeit haben werde.

Eine Krönung, die in den Zuschauern allerlei böse Ahnungen erweckte, war die Karls I. Man konnte damals in ganz London nicht genügend purpurnen Samt für seine Krönungsrobe auftreiben;



Unvorstellbare Werte an berühmten Edelsteinen!

Oben: Die Krone von England und der Reichsapfel. — Unten: Die Staatskrone des britischen Imperiums und die Kaiserkrone von Indien. (Weltbild)

er wurde deshalb in Weiß gekleidet, das als eine Unglücksfarbe für Könige angesehen wird. Außerdem fiel der Taubenflügel auf dem Zepter auf rätselhafte Weise plötzlich ab. Als sich nach der Krönung der König der Versammlung zeigte, empfing ihn vollkommenes Schweigen, bis endlich einer der Anwesenden in den Ruf ausbrach: „God save the King!" Erst dann wurde die geheimnisvolle Stille unterbrochen. Die Krönungspredigt wurde über den Spruch gehalten: „Ich werde dir die Krone des Lebens geben", ein Spruch, der für gewöhnlich nur den Grabpredigten zugrunde gelegt wird. Der König, der in Weiß gekrönt worden war, wurde nach seiner Hinrichtung während eines schweren Schneesturms begraben.

Bei der Krönung Jakobs II. wollte die Krone auf dem Kopf des Königs nicht fest sitzen. Er mußte sie mit der Hand stützen, trotzdem glitt sie ab und wäre zu Boden gefallen, wäre nicht Henry Sidney mit den Worten zugesprungen: „Es ist nicht das erste Mal, daß meine Familie die Krone gestützt hat!" In dem Augenblick, als der König gekrönt wurde, zerriß die Fahne auf dem Tower, obwohl gar kein außergewöhnlicher Wind war. Schon zwei Jahre nach seiner Krönung kam Unglück über den König.

Als Georg III. zur Krönung in der Westminster-Abtei eintraf, stellte sich heraus, daß man sein Schwert vergessen hatte. Man mußte eines vom Londoner Oberbürgermeister leihen. Als die Krone dem König aufgesetzt wurde, fiel ein großer Diamant heraus und rollte ein Stück fort. Manche sagen, dieser Stein sei niemals wiedergefunden worden. Als aber England während der Regie- [illegible] Georgs. [illegible] die amerikanischen Kolonien [illegible], gab es nicht wenige Leute, die sich an diesen Zwischenfall bei der Krönung erinnerten.

Die Krönung Georgs IV. wurde dadurch empfindlich gestört, daß er seiner Gemahlin, der Königin Karoline, den Zutritt zur Abtei verwehrte. Als man sie vor der Tür der Westminster-Abtei in Gegenwart von unzähligen Zuschauern abwies, wurde prophezeit, daß dieses Geschehnis dem König Unglück bringen werde. In der Abtei ließ der Marquis von Anglesey die große Krone fallen, die 150 000 Pfund gekostet hatte.

Auch früher schon trugen sich seltsame Ereignisse bei den Krönungen zu. Als Wilhelm der Eroberer gekrönt wurde, kam es in Westminster zu einem Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und den Soldaten, weil diese die Hochrufe der Bevölkerung für einen Aufstandsversuch gehalten hatten.

Bei der Krönung Heinrichs I. entstand ein Handgemenge zwischen dem Erzbischof von Canterbury und dem Bischof von Salisbury, weil beide den König krönen wollten. Der alte Erzbischof von Canterbury siegte in diesem Streit.

Notlandung auf Galgiari

Gründonnerstag in der Hauptstadt Sardiniens

Unbeabsichtigt wurde ich vor ein paar Jahren am Gründonnerstag in die Hauptstadt Sardiniens geführt. Das Flugzeug, das mich nach Afrika bringen sollte, konnte wegen des Sturmes die Fahrt nicht fortsetzen. Es war ein unwillkommener Aufenthalt, aber er machte mich mit einigen Gebräuchen bekannt, von denen ich sonst wohl nie etwas erfahren hätte.

Galgiari liegt an einer weitläufigen Meeresbucht, am Abhang von kahlen Höhen. Breite Steinplatten bedecken die Straßen und Gassen, die oft wie ein Rinnsal aussehen, durch das sich die Wasser beim Regen einen Weg zum Meere suchen. Die volkreiche Stadt erschien fast menschenleer, als ich mißmutig durch die Anlagen am Meer dahinging und dann im Stadtinnern emporstieg. Die künstlerisch nicht besonders bemerkenswerte Kathedrale fast verlassen, ebenso auch ein paar andere, kleinere, ärmlich anmutende Kirchen. Ich wunderte mich. In einem katholischen Lande hatte ich etwas anderes für Gründonnerstag erwartet. Dann begann langsam, erst unmerklich, dann immer stärker, ein Brausen die Luft zu erfüllen. Erst wie ein Bienenschwarm, dann wie fernes verworrenes Geläute, dann wie Stimmengewirr einer sich nähernden Menge. Neugierig ging ich den Tönen nach.

So komme ich in Straßen, in denen die Menschen immer dichter sich stauen. Nur mehr mühsam bahne ich mir einen Weg. Ich komme auf die Hauptstraße, von der ein Seitengäßchen zur Kathedrale abzweigt. Dort stehen die Menschen wie eine Mauer, voller Erwartung den sich senkenden Weg hinabsehend. Und da naht sich eine Prozession mit Geistlichen in Röckeln und Chormänteln, mit Weihrauchfaß schwingenden und Kerzen tragenden Chorknaben. Unter ihnen von vier kräftigen Männern getragen auf einer breiten Platte Statuen von Heiligen in farbigen Gewändern aus echten Stoffen. Eine Madonna in der Mitte, fast lebensgroß, in der Tracht der vornehmen spanischen Edeldame, wie wir sie von Bildern des Velasquez kennen: mit schwarzem langschleppendem Rock, enger Taille, weißer Spitzenkrause hoch um den Hals stehend und vom Haupte langherabwallend die schwarze Spitzenmantille. Kostbare Perlenschnüre fallen über das Gewand. Wie zu einem Hoffest gerüstet sähe sie aus, wenn nicht die sieben Schwerter in ihrem Herzen und die Tränen auf ihren Wangen sie als die Mater Dolorosa kennzeichneten. In tiefer Sammlung steht das Volk. Das Stimmengewirr ist verstummt. Es herrscht Stille. Ist es die Ehrfurcht vor dem Schmerz, der in diesem Bildnis verkörpert sein soll und sicher auf die Menschen um mich mit der Selbstverständlichkeit des Gewöhnten wirkt, während dem Fremdling aus dem Norden diese Aufmachung eher befremdlich als zu Herzen gehend erscheint? Oder ist es Erwartung vor noch Kommendem?

Vielleicht beides. Jedenfalls sind die Blicke weiter in die Tiefe gekehrt. Da steigt es langsam herauf: eine lange Reihe von Gestalten, großen und kleinen, in weißen Kapuzenmänteln, die Kapuzen tief über die Augen gezogen, so daß man die Gesichter nicht erkennen kann, einen Strick um die Hüften, die Füße nackt. In der Hand tragen sie schwarze Kreuze auf langen Stäben. Jeder Laut erstirbt, als die Schar stumm vorbeizieht, bis sie in den geöffneten Toren der Kathedrale verschwindet. Dann stürzen alle nach. Ich mit. Nun brauche ich mich nicht mehr über die Leere zu wundern. Dicht gedrängt stehen alle und wohnen der Trauervesper bei.

Und als sie zu Ende ist, als die Muttergottes wieder ihren gewohnten Platz eingenommen hat, als die Büßer verschwunden sind, da bleibt die Kirche noch voller Menschen. Vor dem Kreuzweg, vor jedem Altar knien sie, in Andacht versunken.

Ich habe nicht erfahren können, worauf diese Prozession zurückgeht. Aber aus ähnlichen Erscheinungen in andern Ländern, z. B. zu Furnes in Belgien, aus Statuen, die ich in Dijon um die Grabmäler von Karl dem Kühnen und seinem Vater sah, habe ich den Schluß gezogen, daß es eine Prozession von Büßenden ist, die bis ins Mittelalter zurückgeht. Damals war sie sicherlich ein Zeichen öffentlicher Kirchenbuße. Oder ob es eine Erinnerung ist an eine Krankheit, die man beschwören, ein anderes öffentliches Unheil, das man abwenden wollte?

Wie dem auch sei — unvergeßlich ist mir das Bild der schwarzgekleideten Muttergottes hoch über den Köpfen der Menge, der weißgekleideten Büßer unter dem blauen, blankgefegten Himmel, inmitten der hellen Häuserwürfel und den ehrfürchtig verstummten Menschen.

Zufall?

Die sonderbare Rechnung eines Pariser Schriftstellers

Ein Pariser Schriftsteller hat eine eigenartige Rechnung um den sogenannten „Zufall" aufgemacht. Wenn man ihm glauben darf, dann hat jeder Mensch mindestens einmal im Laufe seines Daseins sein Leben dem „Zufall" zu danken, dem blinden, unberechenbaren Zufall. Etwa hundert Pariser, hat er ausgerechnet, würden täglich ihr Leben auf eine mehr oder minder gewaltsame und unnatürliche Art beendigen, wenn ihnen der „Zufall" nicht zu Hilfe käme. Eine Reihe von ihnen würden überfahren werden, wenn sie nicht plötzlich irgend einen merkwürdigen Schritt, irgend eine unerklärliche Wendung machen würden, die ihnen im letzten Moment das Leben rettet. Eine Reihe von anderen Parisern werden im letzten Augenblick durch einen „Zufall" daran verhindert, den geplanten Selbstmord zu begehen. Wieder andere verdanken es einem „Zufall", daß sie nicht dem bewaffneten Einbrecher in die Quere kommen und von ihm über den Haufen geschossen werden. Und so geht diese seltsame Aufzählung weiter.

Ob diese Rechnung genau ist, ob sie überhaupt einen Sinn hat und ernstgenommen werden muß, kann ruhig dahingestellt bleiben. Daß es aber in jeder Großstadt jeden Tag wunderbare „Zufallsrettungen" gibt, kann niemand bestreiten.

So ereignet es sich zum Beispiel in Berlin öfters, daß jemand, sei es aus selbstmörderischer Absicht oder durch einen Unglücksfall, zwischen die Schienen eines einfahrenden Zuges zu liegen kommt. Die ersten Wagen gehen über den Unglücklichen hinweg, das Publikum schreit vor Entsetzen auf, aber — oh Wunder! — der Totgeglaubte wird lebendig und fast völlig unverfehrt hervorgezogen, weil er genau zwischen die Schienen zu liegen kam. In einem solchen Fall darf man wirklich an ein Wunder glauben.

Und dann die große Zahl der alltäglichen Unfälle. Fast jeder einzelne ist gefährlich, jeder hat sozusagen die Neigung zur Lebensgefahr. Da gleitet zum Beispiel einer auf einer Bananenschale aus. Einer schlägt hart auf und wird mit einer schweren Gehirnerschütterung vom Platze getragen, der andere setzt sich sanft und weich nieder und steht schimpfend wieder auf. Oder ein Omnibus verunglückt, und ein halb Dutzend Leute haben ihre Gesundheit dem lächerlichen Umstand zu verdanken, daß sie eine halbe Minute zu spät zur Haltestelle kamen. Fast bei jedem Eisenbahnunglück gibt es Menschen, die demselben Umstand ihr Leben zu verdanken haben.

Fast jeder Mensch ist einmal irgendwann und irgendwo in Lebensgefahr gewesen und er denkt mit Schaudern daran zurück. Nicht immer ist es natürlich der „blinde Zufall", der ihn rettet, aber genau erklären und verstehen lassen sich die näheren Umstände auch meistens nicht — rein vom Leben aus betrachtet.

Im Lichte solcher Tatsachen, die jeder kennt und jeder nachprüfen kann, erhält die eigenartige Rechnung des Pariser Schriftstellers eine Art Wahrscheinlichkeit. Der gläubige Mensch wird nach wie vor sein Leben der Hut Gottes empfehlen, aber auch der Ungläubige, der Zweifler und Spötter wird an das Walten von Kräften erinnert, die er nicht erklären und nicht deuten kann.

Aus den Anfängen des Films

Ein Direktor einer Film-Gesellschaft hat sich schon in den Kindertagen des Films für diese technische Neuerscheinung interessiert. Er wurde Mitbesitzer der sogenannten Eisenbahnkinos. Hier wurde nämlich der Kino-Eingang genau wie ein Eingang zu einem Eisenbahnwagen gestaltet. Am Ende des „Wagens" war die Leinwand gespannt, so daß es aussah, als blicke man aus dem fahrenden Zuge, während der Film abrollte. Um die Illusion des „Reisens" zu erhöhen, wurden Abfahrtsignale gegeben, wenn die Vorstellung begann, man hörte das Klappern der Räder auf den Schienen, und sogar die Bänke zitterten bei der „Fahrt"! Diese Eisenbahnkinos waren bald in allen amerikanischen Städten verbreitet. Mit der Zeit ließ natürlich das Interesse des Publikums nach und es wurden neue Mittel versucht, den Film beliebt zu machen, was dann mit der Zeit ja auch gelungen ist.

Kleines Fräulein Hildegard

Heitere Skizze von Karl Kurt Ziegler

„Kleines Fräulein Hildegard!" — sagte Prokurist Wiedemeier im Kaffee voll lächelnder Liebenswürdigkeit und ließ sein Einglas spielen — „Ich danke Ihnen, daß Sie zu dieser Unterredung gekommen sind. Ich habe Ihnen etwas zu sagen, was ich gestern im lauten Trubel des Jubiläumsfestes unserer Firma nicht aussprechen konnte: Ich möchte Sie bitten, meine Frau zu werden! Ich brauche als stellvertretender Direktor eine Gattin, die allen gesellschaftlichen Forderungen gerecht werden kann, die aufzutreten weiß und mich in meiner angesehenen Position würdig zu unterstützen vermag. Mein Einkommen — na, das wissen Sie als Sekretärin des Chefs — ist so, daß ich einen vornehmen Haushalt führen kann, und die Aussicht, in Kürze Direktor zu werden, bestärkt mich in meinem Entschluß."

„Ich bin sehr überrascht, Herr Wiedemeier, und kann nur sagen, daß mich Ihr Antrag ehrt, zumal Sie in mir, dem einfachen Mädel . . ."

„. . . aus gutem Hause, bitte!"

„Ja, aus gutem Hause, die Frau erblicken, die Ihre Wünsche erfüllen kann. Doch möchte ich Ihnen keine Zusage geben . . ."

„Und wenn ich darauf dringe . . ."

„Einen Tag noch, lieber Herr Wiedemeier, bitte . . . zum Ueberlegen. Morgen zur gleichen Stunde, hier im Kaffee, sollen Sie Antwort haben."

„Ich werde pünktlich sein, denn Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige, nicht wahr!"

*

„Kleines Fräulein Hildegard!" strahlte Buchhalter Sengeleitner, als eine Stunde später die Sekretärin durch die Drehtüre des Gasthofes „Zur goldenen Traube" wirbelte. „Wie ich mich freue, daß Sie meinen Wunsch zu diesem Plauderstündchen nicht vergessen haben. Sehen Sie, mit der gestrigen Jubiläumsfeier war eine Gehaltsaufbesserung verbunden, die mir endlich den Mut gibt, mich Ihnen zu . . . zu offenbaren. Ich habe das ewige Alleinsein satt und sehne mich nach einem kleinen Frauchen, das einen mit zärtlichen Aufmerksamkeiten verwöhnt, das für ein leckeres Essen sorgt, das nach des Tages Hast und Jagen ein bissel nett zu einem ist und all die Kleinigkeiten von einem nimmt, die man als Junggeselle als lästige Neuerscheinung des Alltags empfindet. Kurz und gut und rund heraus: Ich will Sie heiraten! Schließlich wollen Sie doch nicht immer die Sekretärin eines mehr oder minder launischen Chefs sein!"

„Sie haben recht, Herr Sengeleitner! Manchmal sehne ich mich danach, die uns von der Natur gegebenen Pflichten zu erfüllen. Aber der Umschwung ist doch so plötzlich, daß ich um Bedenkzeit bitten möchte."

„Ich bin kein Freund von langem Warten im Ungewissen!"

„Nur einen Tag, lieber Herr Sengeleitner. Morgen Abend zur gleichen Stunde gebe ich Ihnen meine Antwort."

*

„Kleines Fräulein Hildegard!" jubelte Horst Danner im Park und hakte sich bei dem Mädel ein. „Das ist so nett von Ihnen, daß Sie gekommen sind. Und jetzt möchte ich schnell das harte ‚Sie' zwischen uns vernichten, denn dann kann ich das besser sagen, was ich seit langem schon auf dem Herzen habe: Ich hab dich lieb, kleine Hildegard, so richtig lieb. Willst du meine Kameradin fürs Leben sein? Schau, ich bin kein Krösus als kleiner Angestellter, aber es langt noch immer, daß wir zwei davon leben können, wenn wir uns richtig einteilen. Und eines Tages werde ich auch mehr bekommen, wenn wir . . . Sagst du ja?"

„Das ist ja ein richtiger Sturmangriff, Horst. Aber ich sage dir morgen, gelt, weil ich erst noch einen „Flankenangriff "abwehren muß."

*

Am andern Tag zur gleichen Stunde überreichte der Kellner dem kleinen Fräulein Hildegard im Kaffee einen Brief:

„Sehr geehrtes Fräulein!" — stand darin — „Ihre seltsame „fristlose Entlassung" aus der Firma, die heute morgen durch Generaldirektor Lammers ausgesprochen wurde und über deren tiefere Gründe er taktvoll sich in Schweigen hüllte, geben mir Veranlassung in Anbetracht meiner Stellung unsere gestrige Besprechung als eine verfrühte Angelegenheit zu betrachten und meinen Antrag als ungültig zu erklären.

Ernst Wiedemeier, stellv. Direktor."

*

„Ich hätte nicht gedacht, daß Sie trotz der Vorgänge am heutigen Vormittag noch kommen werden!" erregte sich Buchhalter Sengeleitner in der Gastwirtschaft. „Was haben Sie nur angestellt, daß man Sie fristlos entlassen konnte. Nein, Fräulein Hildegard, das hätte ich nicht von Ihnen gedacht . . Unter diesen Umständen . . . ich meine . . . Sie müssen mich doch verstehen . . ."

„Ich dachte, Sie brauchten ein kleines Frauchen, Herr Sengeleitner, das Sie mit Aufmerksamkeiten verwöhnt und Ihnen delikate Essen zubereitet?"

„Schön, schön, aber was würde der Chef sagen wenn ich ihm meine Braut vorstelle und . . ."

„Sie ziehen also Ihren Antrag zurück?"

„Ja! Denn Sie müssen doch selbst einsehen . . ."

„Ich sehe es ein, Herr Sengeleitner!"

*

„Daß Du endlich kommst, Hildegard!" flüsterte Horst Danner zärtlich. „Ich konnte kaum die Zeit erwarten. Und sagst du ja? Hast du es dir überlegt, willst du meine Frau werden?"

„Du weißt doch von meiner fristlosen Entlassung, Horst! Wie kannst du da noch auf einer Antwort bestehen?"

„Das ist mir gleich, was das für Gründe waren, die den Chef zu solcher Maßnahme zwangen. Schließlich hättest du doch selbst um deine Entlassung bitten müssen. Ich weiß, daß du nichts Schlimmes gemacht hast und das genügt mir!"

„Das ist lieb von dir, Horst, daß du mir vertraust. Sieh, das muß der erste Grundpfeiler einer jungen Ehe sein, und der zweite: eine echte, heiße Liebe, und der dritte: eine tiefe, ehrliche Kameradschaft, dann kann uns beiden nichts geschehen, denn dann bleibt das Glück auch an unserer Seite."

„Jetzt hast du „Ja!" gesagt, Mädel, liebes du!"

„Ja, Horst, lieber, guter Junge! Und nun will ich dir auch sagen, daß ich selbst diese fristlose Entlassung beantragt habe und den Chef bat, vorläufig nichts über die Gründe zu sagen. Ich möchte die Augen gewisser Herren sehen, wenn ihnen Direktor Lammers verkündet, daß wir beide heiraten wollen und daß ich deshalb die Firma verlassen habe weil ich mich auf meine Pflichten als Hausfrau vorbereiten will. Diese Herren möchte ich beobachten können, die in der Frau das vornehme Aushängeschild ihrer Stellung oder die billige Köchin ihrer verwöhnten Ansprüche sehen und nicht die Kameradin, wie du, Horst."

„Staunen sollen sie alle über mein kleines Fräulein Hildegard!"

Westdeutsche Um- und Ausschau

Ostern verkehren die Rheindampfer

Köln. Trotz des frühen Osterfestes bleibt es bei der Ueberlieferung: Karfreitag fährt der erste weiße Dampfer rheinaufwärts! Ein besonderer Osterplan der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt umfaßt die Zeit von Karfreitag bis Osterdienstag. Am 18. April wird dann der eigentliche Frühjahrsplan aufgenommen.

Der letzte Postillion

der Eifel gestorben.

Aus der Eifel. Heute, im Zeichen der Motorisierung des Verkehrswesens, kann man sich kaum noch in jene ruhige und gemütliche Zeit zurückversetzen, in der der Reiseverkehr in der Hauptsache durch die Postkutsche bestritten wurde. Und dabei ist es erst einige Jahrzehnte her, daß der Postwagen über die Eifelstraßen dahin fuhr und die Hornsignale des Postillions in den Bergen widerhallten. Etwa um die Jahrhundertwende fiel eine Postkutschenlinie nach der anderen der neuzeitlichen Verkehrsentwicklung zum Opfer. Damit aber starb auch die Gilde der Postillione nach und nach aus. Nun ist auch der letzte überlebende Eifeler Vertreter dieses von der Romantik umwobenen Standes in die Ewigkeit abberufen worden. Es ist der Postschaffner a. D. Mathias Schei, der seinen gemütsamen Lebensabend in dem stillen Eifelstädtchen Daun verlebt hat. Als im Jahre 1895 die Eisenbahnlinie Maven—Gerolstein den Verkehr aufnahm, hatte er als Postillion seine Aufgabe erfüllt, weil die von ihm gefahrene Linie eingestellt wurde. Der nunmehr verstorbene letzte Eifeler Postillion soll ein Meister in der Beherrschung seines Postbornes gewesen sein.

12 Jahre NSDAP. Bielefeld.

Bielefeld. Am Dienstag konnte die am 16. März 1925 gegründete Ortsgruppe Bielefeld der NSDAP. auf ihr zwölfjähriges Bestehen zurückblicken. Der Bielefelder Ortsgruppe und besonders der Bielefelder Alten Garde gingen aus diesem Anlaß Glückwünsche führender Männer der Partei zu.

Das Internationale Zeitgenössische Musikfest in Baden-Baden eröffnet

DNB Baden-Baden, 18. März. (Drahtb.) Im Kurhaus, vor dem die Flaggen von elf Nationen flattern, wurde am Donnerstag das Zweite Internationale Zeitgenössische Musikfest, das Tonwerke deutscher und elf ausländischer Komponisten vermitteln wird, eröffnet.

Namens des Reichsstatthalters und namens der badischen Regierung begrüßte Innenminister Pflaumer das Zustandekommen dieses Zweiten Internationalen Musikfestes. Er hieß die ausländischen Gäste wie die deutschen Künstler herzlich willkommen und erklärte, daß Deutschland auch auf kulturellem Gebiet keineswegs die Absicht habe, sich abzuschließen. Deutschland freue sich über den in Baden-Baden stattfindenden künstlerischen Gedankenaustausch, durch den mit beigetragen werde zur Völkerverständigung und Völkerversöhnung.

Im Auftrag der Reichsmusikkammer überbrachte Prof. Dr. Rasch die Grüße von Dr. Graener, dem Betreuer aller deutschen Komponisten.

An den Führer und Reichskanzler, an Reichsminister Dr. Goebbels und an Professor Dr. Raabe, dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, wurden Grußtelegramme gesandt.

Dem diesjährigen Musikfest kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als Werke junger Komponisten, die bisher wenig hervorgetreten sind, zum ersten Male einem größeren Kreis zu Gehör kommen werden. Anwesend sind Tonsetzer aus Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich und aus der Schweiz.

Losnummern, groß und klein . . . .

Solange Lotterien ausgespielt werden — und das geschieht in Europa nun schon fast zweihundert Jahre —, müht sich eine Reihe von Spielern immer wieder mit der Frage, ob es nicht doch ein System des todsicheren Gewinnens gibt. Diese Leute wollen es einfach nicht glauben, daß hier wirklich nichts als der reine Zufall herrscht, daß es nur auf das eigene gute Glück ankommt. Die Suche nach dem „Stein der Weisen" hat unser aufgeklärtes Zeitalter aufgegeben; die Suche nach der „Glücksnummer" wird immer noch mit allerlei Aberglauben oder mit angeblich wissenschaftlichen Untersuchungen betrieben. Wie sieht es in Wahrheit mit der Gewinn-Systematik aus?

Es wird beispielsweise behauptet, die kleinen Nummern gewännen nicht. Die Gewinnziffern der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie beweisen, daß das nur ein Vorurteil ist. Bei diesem größten Lotterieunternehmen der Welt sind in den letzten Jahren 855 hohe Gewinne von 50 000 RM und darüber gezogen worden. Davon entfielen auf die Losnummern 1 bis 10 0000 neun Gewinne. Da aber bekanntlich jedes Mal 400 000 (oder 40mal 10 000) Lose mitspielen, hätte durchschnittlich der 40. Teil von 855, also etwa neun große Gewinne auf jede Zehntausendergruppe kommen müssen. Das trifft demnach für die Nummern von 1 bis 10 000 überraschend genau zu. Für eine andere willkürlich herausgegriffene Zehntausendergruppe, für die Losnummern von 810 001 bis 820 000, wurden 8 Gewinne über 50 000 Mark festgestellt, also etwas weniger als dem Durchschnitt entsprach. Das beweist zweierlei: einmal gewinnen die kleinen Nummern genau so gut und so häufig wie die großen Nummern, und zweitens müssen sich die Gewinne auf die Dauer gleichmäßig über alle Nummerngruppen verteilen. Wohlgemerkt: auf die Dauer! Und natürlich gilt das nur ganz allgemein. Aber es ist ein Grund, weshalb Lotteriespieler an der einmal gewählten Nummer festhalten sollten.

Sieht man sich ferner einmal die Nummern der „Großen Lose" an, die in den letzten Jahren gezogen wurden, so kann man wirklich nichts Auffallendes an ihnen bemerken. Weder sind sie symmetrisch gebaut, noch enthalten sie öfter die „Glückszahlen" 8 oder 7, noch bestehen besondere Beziehungen zwischen den einzelnen Ziffern. Wir haben uns das Vergnügen gemacht und einmal die Quersummen dieser Glücksnummern festgestellt: zwischen 12 und 38 waren fast alle Zahlen vertreten, und zwar ziemlich gleichmäßig. Von irgendwelchen Besonderheiten keine Spur. Es geht also bei der Preußisch-Süddeutschen alles mit ganz normalen Dingen zu. Wer ein Los wählt, muß sich eben auf nichts als sein Glück verlassen. Denn die Ziehung wird regiert vom Zufall. Wäre es anders, wie könnte dann der Staat die Verantwortung dafür übernehmen.

Kleine Provinzchronik

Niederrheinische Töpferkunst

Sonsbeck. Nach Urkunden aus dem 15. Jahrhundert kann Sonsbeck als der Ausgangspunkt der niederrheinischen Töpferkunst angesehen werden. Die Urkunden beweisen, daß bereits in den Jahren 1515/16 von Sonsbecker Meistern für die Nikolaikirche in Kalkar sogenannte Estriche (kleine Tonplatten für Fußboden- und Wandbelag) hergestellt wurden. Die künstlerische Ausführung der Estriche konnte nicht ohne gewerbliche Vorbildung und Vorbereitung durchgeführt werden, weshalb behauptet werden darf, daß die Sonsbecker Töpferei bereits auf das 15. Jahrhundert zurückzuführen ist. Nach weiteren Urkunden der Stadtgeschichte blieb sie auch im 16. und 17. Jahrhundert erhalten und dauerte bis ins 19. Jahrhundert hinein. Die reichen Tonlager am Niederrhein mögen dafür bestimmend gewesen sein, daß auch andere niederrheinische Orte die Töpferkunst aufnahmen, wodurch diese einen wesentlichen Aufschwung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erhalten konnte.

Düsseldorf. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Der Steuerdirektor Esch vom Stadtsteueramt Düsseldorf hat sich in einzelnen Fällen schwere Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, die zu seiner Festnahme geführt haben. Es wird mit den strengsten Maßnahmen durchgegriffen.



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

(31. Fortsetzung)

Um so hastiger riß er den anderen Umschlag auf. Mit Staunen las er nun folgendes:

„Werter Freund!

Ich habe Ihnen die viertausend Frank quittiert. Aber Sie wissen wohl, daß man schon hinter mir her ist, fast wäre ich meinem Häscher, dem „Bluthund", ins Netz gegangen. Ich brauche zu meiner Flucht noch viel mehr Geld und bin überzeugt, daß Sie es mir geben werden. Um so mehr, als trotz alledem die Sache so glänzend geglückt ist.

Ich brauche noch fünftausend Frank. Diese wollen Sie bitte für mich bei dem Boß der Kaschemme „Zum bissigen Köter" deponieren, und zwar bis zum 19. dieses Monats. Sollten Sie gegen meine Erwartung dies nicht tun, so würden Sie es schwer zu bereuen haben. Wenn ich Sie auch nicht mit Namen kenne, so habe ich doch Anhaltspunkte genug, um Sie aufzustöbern. Das wissen Sie auch genau. Sie sind mir ganz in die Hand gegeben, so daß es unsinnig wäre, wenn Sie etwa versuchen wollten, mir zu entgehen.

Mit Gruß X. X."

Lebrun starrte das Schreiben an. Es war zwei Tage nach der Quittung datiert und trug den Bahnpoststempel des Riviera-Expreß. Außerdem wurde es als Eilsendung aufgegeben.

Der große Kriminalist sackte zusammen. Er wurde sich eines Fehlers bewußt. Warum hatte er nicht schon früher danach geforscht, ob nicht weitere Sendungen unter der Chiffre eingegangen waren? Das war eine Unterlassung, die ihm eigentlich nicht hätte passieren dürfen.

Gleichzeitig fühlte er sich auch beschämt. Seidler hatte ihm mit seinen vorzüglichen Kombinationen wieder den Rang abgelaufen. Das sie richtig waren, bewies dieser Brief, durch den man schon viel früher auf diesen Punkt hätte kommen können.

Die Angelegenheit war ihm so wichtig, daß er sofort wieder zu Seidler ging, der jetzt in der Sonne auf einer Veranda lag. Lebrun las ihm den Brief vor. Doch Seidler wollte ihn selber noch einmal lesen, als ob er ihn genau untersuchen müsse.

„Ich sehe," sagte er endlich, „meine Kombinationen sind richtig gewesen. Der Brief ist außerordentlich wertvoll." Er blickte visionär in die Ferne: „Ich glaube, ich sehe, verdammt ja, das wäre allerdings toll!"

„Aber was denn? Was sehen Sie?"

Seidler wandte sich lächelnd dem großen Kollegen zu. „Ach, eigentlich gar nichts. Es war nur so eine Ahnung, wie sie unsereinen bisweilen befällt. Wahrscheinlich geben Sie nichts darauf. Aber mir wird es schon eine Richtschnur sein. Im übrigen möchte ich noch nicht weiter darüber sprechen. Es ist nur ein Jammer, daß ich nichts machen kann. Haben Sie übrigens Michon bereits verhört?"

„Michon, den verunglückten Heizer? Wie kommen Sie plötzlich darauf?"

„Es erscheint mir auf einmal sehr wichtig. Wie geht es dem Mann übrigens?"

„Es soll ihm glücklicherweise jetzt besser gehen. Gerade hatte ich vor, auch diesem Verhör einmal näherzutreten."

„Ja. Tun Sie es bitte. Das Protokoll wird mich sehr interessieren."

Komisch, dachte Lebrun, als er gegangen war, was er auf einmal mit diesem Michon hat! Ueberhaupt war er sonderbar, es kam mir wirklich so vor, als ob ihm plötzlich beim Lesen des Briefes eine Erleuchtung kam! Aber er hat sich doch nicht dazu ausgelassen. Schließlich würde ich es auch nicht tun. Er muß aus dem Brief noch mehr herausgelesen haben, als ich.

XI.

Drei Tage sind vorübergegangen. Von Kießling gab es kein Lebenszeichen. Vergeblich wartete man darauf.

Inzwischen war Seidler nach Nizza übergesiedelt. Rückerts hatten ihn abgeholt. Die Fahrt mit dem Auto rasch und bequem.

Seidler trug den linken Arm in der Binde. Er lag im Liegestuhl auf der großen Hotelterrasse und schaute aufs Meer hinaus. Brennend strahlte die Sonne vom Himmel, aber das tat ihm wohl. Sein Rekonvaleszententum ist ihm an sich gar nicht so unangenehm.

Trotzdem kann er es nicht unterlassen, immerfort nachzugrübeln. Das Schweigen Kießlings beunruhigt ihn. Immer wieder beschäftigt ihn eine ganz bestimmte Idee. Von allen Seiten beleuchtet er in diesen Gedanken, und immer wieder nimmt er den Brief Moulins vor, von dem ihm durch Lebrun eine Abschrift zugestellt wurde. Hier haftet sein Auge vor allem auf einem Satz, der ihm des Rätsels Lösung zu bergen scheint. Andererseits ist da auch noch ein Widerspruch. Aber auch den weiß er auszudeuten. Für jeden Widerspruch gibt es eine Erklärung, und auch für diesen ist seiner Ansicht nach eine zu finden. Allerdings wird sie vorläufig nur hypnothetisch sein.

Aber er hat ja die beste Zeit, um gewagten Kombinationen frönen zu können. Waren die, die er machte, richtig, so hatte er des Rätsels Lösung schon in der Hand.

Da ging ihm das Protokoll der Vernehmung Michons zu. Sie hatte sich, von Lebrun geleitet, folgendermaßen abgespielt:

„Bitte, erzählen Sie," sagte Lebrun, „wie sich in Ihren Augen das Unglück dargestellt hat. Sie waren also mit Besier auf der Maschine?"

Der Mann fuhr, noch immer liegend, mit seiner rauhen Hand über die weiße Decke, daß ein leises, knisterndes Geräusch zu vernehmen war.

„Ja, was soll ich viel sagen, Herr Kommissar, wir fuhren mit hoher Geschwindigkeit. Es mochten so einhundertdreißig Kilometer in der Stunde gewesen sein. Wir hatten Verspätung, und Besier trug mir auf, tüchtig einzulegen."

„Damit waren Sie noch beschäftigt, als das Unglück geschah?"

„Nein. Ich war gerade wieder vorne an die Schutzscheibe getreten. Bei so hoher Geschwindigkeit paßte ich immer mit auf."

„Hatten Sie gute Sicht?"

„Einigermaßen, ja. Der Mond war allerdings hinter Wolken, aber man konnte doch ganz gut sehen. Ich weiß nicht, ob Besier etwas bemerkt hatte, jedenfalls riß er plötzlich am Regulator und gab Gegendampf."

„Wissen Sie nicht, daß die Notbremse gezogen wurde?"

„Jawohl, das habe ich auch gehört. Aber das muß in der gleichen Sekunde gewesen sein."

„Sie wissen bestimmt, daß der Lokomotivführer Gegendampf gab?"

„Ich habe es doch gesehen. Ich wunderte mich noch darüber. Aber dann kam alles so rasend schnell."

„Glauben Sie, daß Besier schon die gesprengte Brücke bemerkt haben konnte?"

„Nein, ausgeschlossen. Denn ich habe sehr gute Augen und hatte genau so scharf wie er nach vorn gespäht."

„Wie erklären Sie sich dann die Tatsache, daß er Gegendampf gab, wie Sie ja fest behaupten?"

„Er kam mir an diesem Abend überhaupt schon recht unruhig vor, was er selten war. Als ob er so eine Ahnung gehabt hat."

„Sprach er mit Ihnen darüber?"

„Nein. Aber als mir die Feuerungsstange einmal entglitt, ist er ganz furchtbar zusammengefahren. Er sagte auch etwas dabei, aber ich konnte es nicht verstehen."

„Das alles ist doch recht sonderbar. Wissen Sie eine Erklärung dafür?"

Der Heizer blickte den Kommissar fragend an. „Eine Erklärung? Nein, aber ich kann mir schon denken, daß jemand kurz vor dem Tode so eine Ahnung hat."

„Hm. Also der Zug wurde plötzlich ruckartig abgebremst. Wo geschah das?"

„Genau bei dem letzten Signal vor der Brücke."

„Und dieses letzte Signal stand auf freie Fahrt?"

„Jawohl."

„Von dort aus mußten Sie aber doch schon die Brücke sehen."

„Sie vergessen wohl, daß es Nacht war, Herr Kommissar."

(Fortsetzung folgt.)



Sport-Spiel-Turnen

Wieder Zweifrontenkampf unserer Fußballer

Deutschland – Frankreich in Stuttgart – Ein Großereignis vor 72 000 Zuschauern

Deutschlands Fußball-Länderspielprogramm läßt auch in diesem Jahre nichts zu wünschen übrig. Nach dem Auftakt in Düsseldorf, der uns gegen das stets gefährliche Holland nach dramatischem Kampf den Sieg in allerletzter Minute den Erfolg entriß und nur einen Teilerfolg brachte, gibt es am 21. März gleich einen Zweifrontenkampf. Das Ereignis von besonderer Bedeutung steigt in Stuttgart, wo sich unseren Nationalen im vierten Kampf das französische Nationalteam stellt. Von etwas geringerem Format ist die zweite Begegnung, die unsere Mannschaft in das Großherzogtum Luxemburg führt. Da es gilt, das hohe Ansehen des deutschen Fußballsports weiter zu befestigen, ist seitens der Verantwortlichen mit größter Sorgfalt darauf hingearbeitet worden, zwei deutsche Einheiten aufzubieten, die nicht nur würdig sind, ihre Landesfarben zu vertreten, sondern in jeder Hinsicht auch das Vertrauen der Nation genießen. Mit diesen Waffen müßte es gelingen, an die Erfolge des vergangenen Jahres anzuknüpfen. Das Können dazu besitzen sie an beiden Fronten.

Stuttgart ist gerüstet

Stuttgart hat für den Länderkampf mit Frankreich alle erdenklichen Vorzüge aufzuweisen. Die herrliche Metropole des schönen Schwabenlandes liegt sehr zentral und ist aus den süddeutschen, mitteldeutschen und westdeutschen Gauen sehr schnell zu erreichen. Ueberaus günstig aber dürfte der Ort für die tausenden ausländischen Schlachtenbummler liegen, und es ist sicher, daß die Besuchsziffer aus dem Jahre 1933 in Berlin um ein Vielfaches übertroffen wird. Stuttgart ist gerüstet und hat alle Vorbereitungen getroffen, den Gästen aus dem In- und Auslande einen herzlichen Empfang und angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

Die Adolf-Hitler-Kampfbahn ausverkauft

Die Adolf-Hitler-Kampfbahn, die schon so manch große und bedeutende Veranstaltung erlebte, wurde eigens für diesen Länderkampf weiter ausgebaut und weist heute ein Fassungsvermögen von rund 72 000 Menschen auf. Diese Zahl wird auch beim Länderkampf gegen Frankreich erreicht werden, da alle Karten vergriffen sind. Zahlreich wird der französische Anhang sein. Aus Paris geht lediglich der „Radiozug" direkt bis Stuttgart. Aus den übrigen Gebieten werden die französischen Besucher in Sonderzügen bis zur Grenze gebracht, von wo aus die Fahrt mit Omnibussen nach Stuttgart fortgesetzt wird.

Wie sie spielen

Während die deutsche Mannschaft schon mehrere Tage bekannt ist, hat Frankreich seine Elf erst am Montag aufgestellt, um evtl. noch den einen oder anderen Spieler aufgrund der am 14. März gezeigten Leistungen berücksichtigen zu können. Sie lauten:

Deutschland:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Janes — Münzenberg
(Fortuna Düsseldorf) (Alemannia Aachen)
Gellesch — Goldbrunner — Kitzinger
(Schalke 04) (Bayern München) (Schweinfurt 05)
Lehner — Siffling — Lenz — Szepan — Urban
(Augsburg) (Waldhof) (Dortmund) (beide Schalke)

— — — — — — —

F. Keller — Ignace — Nicolas — Rio — Bigot
(RC Straßb.) (Ol. Marseille) (S. Rouen) (Ol. Lille)
Delfour — Bourbotte — Payen
(Racing Paris) (FC Fives) (FC Rouen)
Diagne — Dupuis
(beide Racing Paris)
di Lorto
(FC Sochaux)

Frankreich:

Die deutsche Mannschaft unterscheidet sich kaum von der Elf, die in Düsseldorf 2:2 gegen Holland spielte. Die Mittelstürmerfrage wurde mit der Berufung von Lenz abgetan. Lenz ist ohne Frage ein größerer Routinier als Friedel. Er ist ein Brecher mit der nötigen Härte und einem gesunden Schuß. Ueber die Besetzung der Flügel ist nicht viel zu sagen, sie hat überall Anerkennung gefunden. Szepan wird sich mit Urban zweifellos besser abfinden als mit Günther. Durch diese ausgefeilten Könner sollte Lenz hinreichende Vorlagen erhalten. Die rechte Flanke verfügt in Siffling über einen findigen Kopf, der durch seine großartige Technik ebenfalls dazu beitragen sollte, daß Lenz seine Schußkraft ausnutzen kann. Lehner hat sich gegen Holland glänzend bewährt. Wird er richtig eingesetzt und findet der Augsburger in dem Mannheimer den Nebenspieler, der auf seine trickreichen Züge eingeht, dann sollte es auch auf dieser Seite klappen. Die Läuferreihe stellt mit Goldbrunner einen Stopper, der sich voraussichtlich in Nicolas Schatten verwandeln wird. Da er in diesem Falle für den Aufbau ausfällt, ruht diese Arbeit auf den Flügelläufern, die sich in der Abwehr mit den Halbstürmern zu befassen haben. Ueber das Schlußdreieck sind keine weiteren Worte notwendig. Sie repräsentatieren ausnahmslos die wirklich beste Abwehr, die der deutsche Fußball zurzeit aufzubieten vermag.

Die französische Auswahl hat nun doch ein wesentlich anderes Gefüge erhalten als erwartet. Nur zum Teil wurden die Spieler beibehalten, die in der Elf standen, die gegen Belgien in Brüssel so unerwartet unterlag. Immerhin hat man aber wieder Bourbotte den sehr wichtigen Posten eines Mittelläufers anvertraut. Der Liller fand sich überraschend gut mit seiner Aufgabe, als Stopper in der Defensive zu bleiben, ab und soll auch gegen Deutschland den gegnerischen Mittelstürmer bewachen. Im übrigen wird das System sich von dem der deutschen Elf kaum unterscheiden. In der Hintermannschaft hat man die Pariser Verteidigung von Racing aufgeboten, doch kommt die Aufstellung von Di Lorto als Torwart etwas unerwartet. Er steht jedoch in hohem Ansehen. Die Außenläufer müssen über eine ungeheure Ausdauer verfügen, wenn sie außer in der Abwehr noch für den Aufbau tätig sein wollen. Fest steht auf jeden Fall, daß der Angriff Unterstützung braucht. Ist er auf sich allein angewiesen, dann wird ihm vor dem Tore die nötige Durchschlagskraft fehlen. Zudem sind alle Spieler mehr Einzelkönner, denen weniger das Verständnis als der Wille zu einer geschlossenen Leistung fehlt. Um diese Zusammenarbeit zu fördern, wurde der Sturm wieder umgestellt. Ob der Wunsch aber erfüllt wird, ist eine weitere Frage.

Schiedsrichter ist Barlassina-Italien.

Essen 88 oder München 1860?

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben

Mit einiger Verspätung wird am Sonntag vormittag die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben im Essener Saalbau zur Durchführung gebracht. Essen 1888 steht als Titelverteidiger der bekannten bayerischen Mannschaft von München 1860 gegenüber. Bisher wurde diese Meisterschaft vierzehnmal vergeben. München 1860 war zehnmal um den Titel erfolgreich, 1923 konnte Mannheim 1886, 1925 Roland Hamburg und 1930 Siegfried Essen die Erfolgsserie der Münchener Löwen unterbrechen. 1935 wurde die Vorherrschaft der Straßberger-Mannschaft in Augsburg durch Essen 1888 unterbrochen. Vom Bantam- bis zum Schwergewicht stehen sechs Gewichtheber an der Hantel. Eine Weltergewichtsklasse kennt das Gewichtheben nicht. Die Uebungen sind die des Olympischen Dreikampfes im beidarmigen Drücken, Reißen und Stoßen.

Der Zweikampf Essen 1888 — München 1860 wird natürgemäß mit größter Spannung erwartet. Wieder einmal wird der Essener Saalbau einen großen Tag erleben. Beide Mannschaften befinden sich im Augenblick in bester Verfassung, so daß mit Sicherheit keine Vorhersage auf den Endsieg gegeben werden kann. Folgende Gewichtheber werden sich in den einzelnen Klassen gegenüberstehen:

Bantamgew.: Verley (E. 88) — Schuster (Münch. 60)
Federgew.: Kannwald (E) — Schuster (M.)
Leichtgew.: Jansen (E) — Endres (M)
Mittelgew.: Wagner (E) — Huttner (M)
Halbschwergew.: Gottschalk (E) — Gietl (M)
Schwergew.: Bierwirth (E) — Straßberger (M)

Bis auf den Leichtgewichtler Endres können sich die Münchener Kämpfer mit dem Titel „Weltrekordinhaber" schmücken. Erfahrene Gewichtheber stehen in Seppl Straßberger zur Verfügung, die nicht nur ihren Mann stehen werden, sondern auch noch in der Lage sind, mit Ueberraschungen aufzuwarten. Es scheint so, als ob Essen 88 die bessere Durchschnittsmannschaft stellt. Verley und Kannwald sind nur in ihrer Mannschaft bekannt geworden. Von Wagner, Jansen, Gottschalk und Bierwirth hat man internationale Erfolge verbuchen können. Jedenfalls wird es bis zum letzten Augenblick einen interessanten Kampf geben. Der Papierform nach hat Essen 88 die besseren Aussichten.

Ausklang in Westfalens Gauliga

Die letzten drei Gauliga-Meisterschaftsspiele

Fußball-Deutschland hat Sonntag einen großen Tag. Die Serie der Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft wird am 21. März gleich mit zwei Begegnungen fortgesetzt: gegen Frankreich in Stuttgart und gegen Luxemburg in Luxemburg. Die Blicke der Fußballjünger aus dem ganzen Reich sind also am Sonntag nach diesen beiden Städten gerichtet. — Trotzdem geht aber auch der Meisterschaftsbetrieb im Lande der „Roten Erde" weiter, besser: im Gau Westfalen wird am 21. März nach den drei restlichen Meisterschaftsspielen Bilanz gemacht. Da sind wir ja schon zum Abschluß gekommen ... Kurz vorweg: FC Schalke 04 ist Westfalenmeister 1936/37; den bitteren Weg in die untere Klasse machen SV Erle 08 und TuS Bochum. Die übrigen sieben Vereine, und zwar Westfalia Herne, SpVg Herten, Hüsten 09, Borussia Dortmund, SV Rotthausen, Germania Bochum und SV Höntrop rangieren hinter Schalke 04 zurzeit in dieser Reihenfolge, und Sonntag wird dann nur noch der Schlußstrich gezogen.

TuS Bochum — Borussia Dortmund

Das letzte Spiel des TuS in der Gauliga. Es heißt also, ehrenvoll Abschied zu nehmen. Darüber hinaus gilt es, für die hohe 10:2-Niederlage des Vorspiels in Dortmund, die die Serie der Mißerfolge in der diesjährigen Saison einleitete, Revanche zu nehmen. Die Niederlage wäre damals nicht zustande gekommen, wenn nicht die Bochumer sofort nach Spielbeginn zwei Leute durch Verletzungen verloren hätten. Die Aussichten auf eine Revanche sind nicht ungünstig, da die Dortmunder ohne den in Stuttgart gegen Frankreich mitwirkenden Mittelstürmer Lenz antreten. Das Können der Hintermannschaft des TuS hat sich in den letzten Wochen verbessert, so daß sie in der Lage sein müßte, einen Borussensturm ohne Lenz zu halten. Mithin dürften die Leistungen des eigenen Angriffs für den Ausgang des Treffens entscheidend sein. Findet sich die Mannschaft wieder zu solch einer Leistung wie gegen Herten zusammen, dann wird die Mannschaft ihr letztes Spiel in der obersten Klasse siegreich gestalten können und damit einen ehrenvollen Abgang nehmen. Wegen der Uebertragung des Stuttgarter Länderspiels am Nachmittag findet dieses Treffen bereits vormittags statt.

SV Höntrop — SpVg Herten

Das letzte Spiel führt am Hellweg den SV Höntrop und die Hertener zusammen. Die Bedeutung des Treffens liegt darin, daß die Platzmannschaft im Falle eines Sieges noch einen besseren Rang erreichen kann, und das wird die Höntroper anspornen, die Siegesserie auf eigenem Platze nicht abreißen zu lassen. Tatsächlich haben die Roten in ihren letzten Spielen auf eigenem Gelände eine solche Form erreicht, daß ein Erfolg über Herten möglich sein könnte. Die Deckung ist der des Gegners gleichzusetzen, der Sturm hat als stärkste Waffe seine größere Schnelligkeit und auch das bessere Zusammenspiel einzusetzen. Es wird jedenfalls zu einem schönen und energisch durchgeführten Kampf kommen, in dem Höntrop die größeren Siegesaussichten hat, zumal der eigene Platz einen großen Vorteil bedeutet.

FC Schalke 04 — SuS Hüsten 09

Zum letzten Mal wird der Schalker Anhang die Königsblauen im Punktekampf sehen, und dann folgen die großen Begegnungen um die „Deutsche". Der Gegner heißt Sonntag: SuS Hüsten 09. Es ist bekannt, daß die Südwestfalen in den letzten Jahren den Knappen immer schwer zu schaffen gemacht haben, und das wird auch Sonntag in der Glückauf-Kampfbahn wieder der Fall sein, zumal Szepan, Urban, Gellesch und Pörtgen nicht zur Verfügung stehen und auch der Läufer Valentin an einer Knieverletzung laboriert. Immerhin wird sich der Schalker Nachwuchs im Verein mit den Stammspielern Kuzorra, Tibulski, Kalwitzki, Bornemann, Schweißfurth und Kloth schon zu schlagen wissen. Hüsten stellt eine ausgeglichene Elf und nimmt in der Tabelle einen achtbaren vierten Platz ein. Mittelläufer Tillmann, die Gebrüder Siering und die Stürmer Steinberg und Herting sind die treibenden Kräfte der Sauerländer. Der Kampf steigt vormittags.

Noch kein Ende am Niederrhein

Am Niederrhein ist man noch lange nicht soweit wie in Westfalen. Hier wird es noch mindestens drei Sonntage dauern, ehe der größte Teil der Vereine mit den Spielen fertig ist. In der Meisterermittlung kann morgen eine Vorentscheidung fallen, falls Duisburg 99 gegen die gut in Form befindlichen Oberhausener Rot-Weißen verliert. Die vielen repräsentativen und Länderspiele haben den Gau in Rückstand, auch morgen können wegen Spielergestellung zu den Länderkämpfen nur zwei Punktespiele durchgeführt werden.

Duisburg 99 — Rot-Weiß Oberhausen

Eines der wichtigsten Spiele in den Endphasen des Meisterschaftskampfes, stehen doch der Erste und der Dritte im Kampf. Rot-Weiß Oberhausen hat noch Aussichten auf den Meistertitel, wenn dieses Spiel gewonnen und Fortuna Düsseldorf eines verlieren sollte. Es wird hoch hergehen im Duisburger Stadion. Beide Mannschaften haben äußerst starke Deckungen, das kommt schon bei der Nennung der beiderseitigen Torhüter, Jürissen und Abromeit, zum Ausdruck, ferner stehen auf jeder Seite Verteidiger vom Schlage eines Busch und Gipka. Viele Tore werden in dem Treffen nicht fallen. Für die Duisburger ist der eigene Platz von Vorteil, ob er ausschlaggebend ist für die Entscheidung, muß abgewartet werden. Der Kampf ist völlig in seinem Ausgang offen, ein Unentschieden liegt nahe.

VfL Preußen Krefeld — Turu Düsseldorf

Für die Krefelder ist noch nicht alles verloren. In der Theorie besteht noch die Möglichkeit, daß die Mannschaft den VfL Benrath überflügelt, aber die Praxis wird es dazu nicht kommen lassen, selbst wenn die Preußen morgen den Gast aus Düsseldorf schlagen sollten. Aussichten dafür sind auf eigenem Gelände vorhanden, groß sind sie aber nicht.

Zwei Hockeyereignisse

Das Endspiel um den Hockey-Silberschild in Berlin

Am Sonntag stehen sich im Olympischen Hockeystadion zu Berlin die Hockey-Gaumannschaften von Brandenburg und Niedersachsen im 17. Endspiel um den Hockey-Silberschild gegenüber. Im vergangenen Jahre wurde der Wettbewerb um den Schild wegen der Olympischen Spiele nicht durchgeführt. Brandenburg, das bereits zehnmal den Schild gewonnen hat, erreichte auch diesmal als Favorit das Endspiel gegen die Niedersachsen, die in der Vorrunde die Mannschaft von Mittelrhein/Niederrhein knapp mit 4:3 geschlagen hatten. Es würde Wunder nehmen, wenn auch diesmal die Brandenburger nicht den Silberschild erobern würden. Aber die Niedersachsen haben eine Mannschaft aufgestellt, die sehr schlagstark ist. Besonders die Hintermannschaft wird dem „alten" Berliner Angriff sehr viel zu schaffen machen und auch der Sturm ist stark genug, um der Berliner Abwehr einzuheizen. Trotz allem: eine Niederlage werden die Niedersachsen kaum vermeiden können, sonst schüfen sie eine richtige Hockey-Sensation.

Brandenburg: Lichtenfeld (BSC); Preuß (BSC), Dr. Zander (BSV 92); Lüthke (BSV 92), Keller, Schmaltz (BHC); Mehlitz, Scherbarth (BSV 92), Weiß (BSC), Hamel (BHC), Meßner (BSV 92).

Niedersachsen: Siemer (Hannover 78); Wöltje, Schnabel (DHC Hannover); David (DHC Hannover), Baudendistl (Club zur Bahr Bremen), Müller (DHC Hannover); Jacob, Lockemann (DHC Hannover), Gruner (Club zur Bahr Bremen), Dr. Krämer (DHC Hannover).

Westfalen gegen Ostholland

In Enschede wird am Sonntag der traditionelle Hockeykampf Westfalen — Ostholland ausgetragen. Die Westfalen, die bei der letzten Begegnung in Rheine mit 4:1 siegen konnten, werden es auf holländischem Boden weit schwerer haben. Osthollands Elf ist sehr stark. Im Sturm steht der Nationale Schnitger, der sorgfältig bewacht werden muß, wenn nicht viele Tore fallen sollen. Die westfälischen Spieler haben sich in den letzten Jahren stetig verbessert und werden auch in Enschede sicherlich durch eine gute Mannschaftsarbeit und großen Kampfgeist auffallen.

Westfalen: Kirschbaum (SuS Bielefeld); Ostermann (HC Rheine), Rickhues (Münster 08); Meister (Münster 08), Dykhoff (HC Rheine), Poppe (RC Hamm); Feldhaus (Münster 08), Hanold (SuS Bielefeld), Bock (Münster 08), Woollen (TV Osnabrück), Fahrtmann (SuS Bielefeld).

Ostholland: Fresevur; Weehuizen, Postma; Steenvers, Veen, van Oppenraay; Mandele, Moehs, Schnittger, Bekink, Peters.

Fritz Diederichs wird Berufsfahrer

Beim westdeutschen Bahnrennen-Auftakt am Ostersonntag in Dortmund-Hombruch wird der bekannte Dortmunder Bahn- und Straßenfahrer Fritz Diederichs sein letztes Rennen als Amateur bestreiten, da er in Zukunft die Farben der Presto-Werke tragen wird. Diederichs wurde am letzten Sonntag im Straßenrennen Bochum — Münster — Bochum Vierter.

Luxemburg in Erwartung

Vor einem neuen Siege der deutschen Mannschaft

Mit dem Großherzogtum Luxemburg stand Deutschlands Nationalelf bereits viermal im Länderkampf. Alle Spiele wurden gewonnen, meist sogar recht hoch. Nur einmal, 1935 in Luxemburg, fanden unsere Spieler größeren Widerstand als erwartet. Es ging damals recht spannend zu und nur knapp mit 1:0 kehrten die Adlerträger siegreich heim. Inzwischen aber hat sich Deutschlands Fußballsport weiter verbessert. Zwar ist auch Luxemburg in der Entwicklung nicht stehen geblieben, aber es fehlt nach wie vor an Spitzenkräften, die denen anderer Länder gleichgestellt werden können. Dieser Mangel wird meist aber durch erhöhten Eifer und restlosen Einsatz ausgeglichen, der aber gegen Gegner von der Klasse Deutschlands nicht voll ausreichen dürfte.

Die Mannschaften stehen:

Luxemburg: Hohscheidt; Majerus I, Majerus II (alle Jeunesse Esch); Dumont (Union Luxemburg), Bernard (Jeunesse Esch), Wantz (Red Boys Differdingen); Stammet (Spora Luxemburg), Mengel (Union Differdingen), Mart (Fola Esch), Bommertz (Red Boys Differdingen), Kemp (AS Differdingen).

Deutschland: Köbl (?) (1. FC Nürnberg); Appel (Berliner SV 92), Klaas (MSV Koblenz); Kupfer (Schweinfurt 05), Sold (FV Saarbrücken), Schädler (Ulmer FV 94); Malecki (Hannover 96), Gauchel (Tus Neuendorf), Pörtgen (Schalke 04), Hohmann (VfL Benrath), Striebinger (VfR Mannheim).

Auf deutscher Seite kommen einige jüngere Spieler, die sich bei den letzten Lehrgängen hervortaten, zu internationalen Ehren, so die Süddeutschen Striebinger-Mannheim, Schädler-Ulm und der Schweinfurter Außenläufer Kupfer. Auch der Koblenzer Militär-Fußballer Klaas, der schon in der Mittelrheinelf einige bemerkenswert gute Spiele zeigte, ist Neuling. Die Besetzung des Torhüterpostens fiel nach der Freigabe der Niederrheinspieler Jürissen und Abromeit (Ersatztorwart) auf den Nürnberger Köbl. Die Verteidigung sollte stark genug sein, zumal in Appel ein alter Routinier zur Verfügung steht. Die Läuferreihe ist gut. Der Sturm stützt sich hauptsächlich auf den Benrather Hohmann, der diesmal auf halblinks spielt und Pörtgen. Gauchel und Malecki ließen in den letzten Kämpfen ihrer Gaumannschaft wieder Verbesserungen erkennen. Sie finden hier Gelegenheit, sich wieder durchzusetzen und auch für andere Aufgaben in Erinnerung zu bringen. Striebinger hat in seinem Gau einen guten Namen. Auf sein Debut neben Hohmann darf man gespannt sein.

Die Vertretung Luxemburgs hat dank ihrer großen Ausgeglichenheit als recht kampfstark zu gelten. Erfreulich ist, daß wieder der Mittelläufer Bernard und der linke Flügelstürmer Kemp zur Verfügung stehen. Durchweg weist die Elf noch Spieler auf, die aus früheren Treffen bestens bekannt sind, so vor allem den Torwart Hohscheidt, den Verteidiger Majerus I, den Läufer Wantz und die Stürmer Mengel und Bommertz.

Wer weiß, worauf es ankommt



kauft seinen neuen

Anzug oder Frühjahrsmantel

bei uns. Gute Qualität, beste Paßform und niedrige Preisstellung sind die Vorzüge, die unsere Herrenkleidung so beliebt machen. — Decken Sie Ihren **Frühjahrsbedarf** gleichfalls bei uns **zu diesen vorteilhaften Preisen**

29.- 36.- 45.- 58.- 72.- u. höher

KNEPPER

Bochum, Brück- und Franzstraßen-Ecke
Aeltestes Spezialgeschäft für Herrenkleidung fertig und nach Maß.
Kaufabkommen mit der Beamtenbank.
Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise

Koch-Vortrag

Mit Kostproben — Eintritt frei

Montag, den 22. März, nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftshause. Eintrittskarten werden kostenlos an der Kasse abgegeben.

Caspar Blume

Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Bochum, Kortumstraße 111, Ecke Brückstraße

Tornister und Mappen
müssen viel aushalten!



Darum kauft Qualitätsware von

J. Richard nur **Bongardstr. 31**

Eigene Werkstattarbeit!

Polstersessel . . . . **27 Mk.**
Couch . . . . . **90 Mk.**
und höher
Auflegematratzen in allen Arten

Wilh. Janssen
seit 30 Jahren Bochum, Herner Str. 7 ● Große Auswahl in Stoffen.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Brillen Foto 1871 SEIT SCHULTE LADBECK alle Krankenkassen

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174

Haarscharf
werden
Rasiermesser und Scheren
in der Schleiferei von
Walter Grah
Bochum
Kortumstraße 21.

Fahrräder
W. Tigges
Fahrradhaus
Wittener Str. 103

Gute Möbel
zu billigen Preisen, dann
Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47
Toreingang.

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Die neue **Preuß.-Südd. Klassenlotterie** beginnt!

Lose in jeder Einteilung sind noch vorrätig
Fast die Hälfte aller Lose gewinnt

1/8 Los je Klasse **3 RM**

Versuche Dein Glück bei
Staatl. Lott.-Einnahme **TRASS** Bochum Wilhelmspl.

1/4 Los je Klasse **6 RM**

Die Volks-Zeitung, Dein Heimatblatt!



Will sich...

der „Föhn" mal nicht mehr drehen,
Versagt die Klingel oder 's Licht,
Mußt zum Elektriker du gehen,
Der weiß Bescheid, du aber nicht.

Fr. Hammerschmidt
Markstraße 356
Telefon 819 07
Licht - Kraft - Radio

W. Quenkert
Hattinger Straße 316
Telefon 816 12

Theodor Beine
Castroper Straße 209
Telefon 642 07

Otto Köddewig
Elektrotechnisches Geschäft
Brückstraße 19
Telefon 667 05

Schröder
Elektro-Radio
Kortumstraße 25 und
Malteserstraße 6—8
Telefon 653 51

Elektro Bergermann
Brückstraße 38
Telefon 649 17

Niessing & Timmermann
Elektrizitäts G. m. b. H.
Wiemelhauser Straße 15
Telefon 680 82
Elektro-Anlagen / Radio



Heinr. Dubbert
Licht Kraft Radio
Fürstenstraße 3
Telefon 651 97

Herm. Oexle, Ing.
Marienstraße 41
Telefon 626 67

Elektrohaus
Walter Trummel
Bochum, Viktorlastr. 55
bis Kirchstraße 9
Telefon 635 66

H. Fickermann
Blücherstraße 50
Telefon 646 39
Licht / Kraft / Radio

Josef Potthoff
Elektroingenieur
Hattinger Straße 769
gegenüber Café Timmer
Telefon 816 71

Elektro-Geräte
Beleuchtungskörper
Radio
Neuanlagen Reparaturen
Lorenz Siepe
Dorstener Straße 16 Ruf 643 81

Ein Mann und ein Wort!



Und dieses Wort heißt „Kortum"! Denn Kortum — das ist und bleibt nun mal das Wort, das bei Männern einen guten Klang für wirklich gute Herrenkleidung hat. Hier liest man's ja wieder schwarz auf weiß:

Herr.-Frühjahrsmäntel
aus englisch gemusterten Cheviot- oder einfarbigen Gabardinestoffen, in moderner kleidsamer Sliponform, ganz gefüttert . . .

39,- 35,- 29,-

Herr.-Frühjahrsmäntel
fesche Sliponform, teils mit aufgesetzten Sporttaschen aus neuesten Cheviotstoffen oder in kleidsamer Raglanform, aus guten Gabardinestoffen in modernen Farbtönen.

58,- 48,-

Herr.-Frühjahrsmäntel
aus besonders guten Gabardine- oder modern gemusterten Wollstoffen, in eleganter Innenausstattung und tadellosen Paßformen

78,- 68,-

Besichtigen Sie bitte unverbindlich die reiche Frühjahrs-Auswahl unserer Fachabteilung im 1. Stock. Auch unsere Spezialfenster Nr. 13 und 14 werden Sie bestimmt interessieren

MORGEN SONNTAG ist unser Haus von 14-18 Uhr geöffnet!

Kortum-Herrenkleidung zu diesem Preis — das ist des Rätsels Lösung, warum es gerade unter Männern immer wieder heißt:

. . . wieder Frühling — wieder

Kauf haus **Kortum**

EN KREDIT G. m. b. H. ANSCHREIBEN

Digitized by Google

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1936

ist erschienen. Er kann durch unsere Volkswirtschaftliche Abteilung und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

Unterricht

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule, Bochum

Ostern 1937 beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die nachstehenden Lehrgänge:

	Wochenstunden	Schulgeld monatlich ℳ	Dauer
Haushaltungsschule (Bei genügender Beteiligung kann ein Sonderlehrgang für Abiturientinnen eingerichtet werden).	34	10,00	1 Jahr
Hauswirtschaftlicher Jahreslehrgang	30	7,50	1 „
Schule für Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen	35	10,00	1½ „
Lehrgang für Wäschenähen und einfache und feine Handarbeiten	24	10,00	1 „
Tageskurse Halbjahreslehrgänge			
Lehrgang für Kochen	10	6,67	½ „
„ „ Backen	5	4,17	½ „
„ „ Schneidern (Grundkursus)	12	6,00	½ „
„ „ „ (Aufbaukursus)	12	6,00	½ „
„ „ Wäschenähen	12	6,00	½ „
„ „ kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6,00	½ „
„ „ Bügeln und Servieren	3	2,50	½ „
Abendkurse			
Lehrgang für Kochen	4	2,67	½ „
„ „ Wäschenähen	3	2,00	½ „
„ „ Schneidern	3	2,50	½ „
„ „ Servieren und Anrichten (Herstellen von Abendbrotgerichten)	3	2,50	½ „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM 5,00 bzw. RM 4,00 bzw. RM 2,00 erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für sämtliche Schülerinnen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Str. 23, entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.

Sprechzeit: Dienstags von 10—12 Uhr, Freitags von 15,30—16,30 Uhr.

Bochum, den 9. Februar 1937. Der Oberbürgermeister.

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn
Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. i. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. m. Berecht. (Obersek.-Reife, Universit.) Parkanl., Badehaus, Sport. Musik. Sexta Engl. Prosp. Dir. Dr. Heel



Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Wohin mit Ihrem Jungen???
Senden Sie Ihn in das
Pädagogium Canisianum, Lüdinghausen i. W.
(Gymn., Realg., Oberrealsch., Dtsch. Obersch.)
Nur kl. Klassen, Förderkurse, Nachhilfe, ersatzl. Verpfleg. Nichtversetzte hol. d. J. ein. Prosp. d. d. geistl. Leiter.

Zur 1. heil. Kommunion
empfiehlt Ihre große Auswahl in
Gesangbüchern, Rosenkränzen
und vielen wertvollen passenden Geschenken
die
Buchhandlung Brockmeyer
Bochum, Bongardstraße 4 am Rathaus, Hellweg-Grabenstr.-Ecke, Pieperstr. 3, Nähe Melanchthuskirche

Auf Grund gesetzl. Bestimmung

muß der Bäckermeister sein Mehl innerhalb 2 Wochen bezahlen. Er bittet darum die Hausfrau, Brot und Backwaren nur gegen Barzahlung beziehen zu wollen.

Gutes Brot vom Bäckermeister.



Weniger Gewicht - mehr Gesundheit!
So sagt der Arzt und so denken auch moderne Frauen, die wissen daß Körperfülle schlaff, widerstandslos und alt macht. Sorgen Sie deshalb täglich mit dem altbewährten Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee für Wohlbefinden und damit für alles, was Sie zu Lebensfreude brauchen: Gesunde Schlankheit und jugendliche Frische. Verlangen Sie aber ausdrücklich nur den echten
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM! DREI TABLETTEN

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein
Wir heilten unt. ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergebl. behandelte schwere Fälle durch
Mixtura Vonderbecke
Machen auch Sie einen Versuch, in all. Apotheken erhältl. Prosp. kostenl.
R. v. d. Becke, Labor. Essen 19, Grusonstr. 1

Bad Salzuflen
Teutobg. Wald-Lippe
Herz-Rheuma
Nerven
Katarrhe d. Luftwege
Frauen- Erkrankungen
Pauschal u. Vergünstig. Kuren

Edelbuschrosen
20 Stück II. Wahl nur RM 3.—
jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronce, hellrot, tiefrot, scharlachrot, kupfer, rosa, lachs. Viele Anerkennungen, Tausende bestellen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.
Ludwig Sontag, Steinfurth 663
über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt!

Jetzt wird es Zeit
Polstermöbel umarbeiten und aufarbeiten zu lassen bei
Wilh. Janssen
seit 30 Jahren Bochum, Herner Straße 7 ● Große Auswahl in Stoffen.

DKW- u. Triumph-Motorräder
Motorradmech.-Meister
Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Auto- und Motorrad-Fahrschule

Unser **Liliput-Piano** ist ein modern. Klein-Klavier höchst. Qualität Teilzahlung 20 Monate. Lieferung frei Haus mit voller Garantie.
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29

Der Zeitungsleser beachtet mit besonderem Interesse auch den Anzeigenteil seines Heimatblattes.

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Nähmaschinen
Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be
Michael Paetzen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62567 Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

USA

TONHALLE
Sonntag, den 21. März
vorm. 11.30 Uhr
Frühvorstellung
Im Land der 150 Täler
(Im Zauberreich der Bernina)
Ein Ton-Kulturgroßfilm.
Die Alpen im Wandel der vier Jahreszeiten:
Graubünden, Engadin
Hochgebirge u. südliche Seen
Arosa und Davos
Wintersport
Oberland
St.-Plazidus-Prozession
Oberrheintal
Feiern mit Bergschützenkompagnien
Graubünden
San-Bernardino-Paß
Tessin
Luganer See
Weinernte
Lugano
Bernina
Piz Bernina, Piz Palü
Eine Kette mit urweltlichen Gletscherströmen
Herrliche Aufnahmen, wie sie selten ein Film zeigte
Kleine Preise: RM. 0,40 bis 1,20
Jugendliche halbe Preise.

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum
Sonntag von 16—18 Uhr
Freikonzert
des Städt. Orchesters

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
Konzert u. Tanz

Mühlenhof
Bahnhof STEELE-West Ruf 58950
Samstag, Sonntag, Mittwoch
KONZERT UND TANZ
der Stimmungskapelle Faber
Gefolgschaften und Vereinen empfehle ich meine gemütl. Räume zu Kameradschafts- u. Vereinsabend
Mittagessen 12—2 Uhr
Reichhaltige Abendkarte

Küchenlampen

Vilter
BOCHUM ALLEESTR. 92
RUF: 64573

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51 Marienkirche. Ruf 64824



Stadttheater Bochum

Samstag, 20. März 20—22 Uhr Vormiete B 21
Uraufführung in Anwesenheit des Autors!
Der Vasall
Schauspiel von F. W. Hymmen

Sonntag, 21. März 19—22,30 Uhr Grüner Ring 5
Romeo und Julia

Montag, 22. März 20—23 Uhr Geschl. Vorstellung für die HJ
Die Räuber

Dienstag, 23. März 20—23 Uhr Weißer Ring 8: Gastspiel der Kölner Oper!
Der Troubadour

Mittwoch, 24. März 20—22 Uhr Vormiete A 20
Der Vasall

Donnerstag, 25. März
Geschlossen

Freitag, 26. März
Geschlossen

Samstag, 27. März
Geschlossen

Sonntag, 28. März 19—22,30 Uhr Außer Vormiete
Romeo und Julia

Montag, 29. März 16—18,15 Uhr Geschl. Vorst. für NSG „K. d. F."
Petermann fährt nach Madeira

20—22,15 Uhr Außer Vormiete
Petermann fährt nach Madeira
Preise 0,40—2,20 RM

Dienstag, 30. März 20—22,45 Uhr Vormiete B 22
Das Käthchen von Heilbronn

Wir zeigen in großer Auswahl prachtvolle
Schlafzimmer
die modernsten
Küchen
in
Speisezimmern
sind wir besonders gut sortiert.
Einzelne Wohnschränke
sehr preiswert. Besichtigung lohnt sich.
Wir zeigen gern. Sonntag von 2—6 geöffnet.
Möbellager Tecklenburg
Bochum
Fahrenhellerstr. 20.

Einige gebr.
Pianos
preiswert auch gegen Raten abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße

Sessel, Sofa Couches Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
finden Sie billigst in der Polsterei
Kasp. Diemel
Bochum Hellweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Hundesteuerordnung der Stadt Bochum
Die Hundesteuerordnung der Stadt Bochum vom 3. April 1916 in der Fassung der Nachträge vom 12. Juni 1920, 16. April 1921, 31. März 1922, 30. November 1922, 24. April 1923, 17. Juli 1923, 27. September 1923, 17. Januar 1924 und 19. März 1934 (veröffentlicht in den Bochumer Tageszeitungen am 4. Mai 1916, 19. Juli 1920, 19. Mai 1921, 2. April 1922, 1. Februar 1923, 25. Mai 1923, 15. August 1923 3. Oktober 1923, 22. Januar 1924 und 12. April 1934) ist bis zum 31. März 1939 verlängert worden.
Die die Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:
„Genehmigt für die Zeit bis zum 31. März 1937
Arnsberg, den 6. März 1937
I K I 485.
Der Regierungspräsident
Im Auftrage
gez. Dr. Martinius."
Wird veröffentlicht.
Bochum, den 16. März 1937
Der Oberbürgermeister

Lieferung von Sandsteinpacklage
Für die Befestigung der Kohlenstraße zwischen der Essener und der Wattenscheider Straße soll die Lieferung von 380 cbm Ruhrkohlensandstein-Packlagesteinen frei Baustelle vergeben werden. Verdingungshefte sind bei der Straßenbauabteilung Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Mittwoch, den 31. März 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Bochum, den 20. März 1937
Der Oberbürgermeister

Pflasterung der Kohlenstraße
Für die Befestigung der Kohlenstraße zwischen der Essener und der Wattenscheider Straße soll die Ausführung der Pflastererarbeiten vergeben werden. Verdingungshefte sind bei der Straßenbauabteilung Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Dienstag, den 30. März 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Bochum, den 20. März 1937
Der Oberbürgermeister

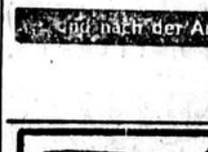
Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen.
Adolf Ratte, Hypothekenmakler, Bochum, Diekampstraße 31.

Blinden-Verein Bochum
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucker Altenbochum, Altenbochumer Straße 7a. Tel. Nr. 654,27.
Jos. Hamaginski, Auf dem Dahlacker 47.
Konrad Obach, Altenbochum Zeche Karoline 82a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum Kronprinzenstraße 1.
Baga Bochum, Elisabstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8.
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11.
Frl. Deiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattmar, Hattinger Str. 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.



das neue
LUHNS
Seifenpulver
schäumt reinigt schont
hervorragend gründlich die Wäsche
20 PFG.
DAS PAKET
Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und gibt eine herrliche Lauge.

Tut nach der Arbeit Abrador für die Hände.


General-Vertr.
H. Höltermann
Bochum, Viktoriastraße 35
Tel. 63232 Ecke Rottstr.
Tempo-Kundendienst Wittener Str. 80

Fördere Dein Familienblatt!

Große Posten
Gesangbücher
(Sursum corda)
sowie religiöse Geschenkartikel aller Art eingetroffen.
Mummelthey
Inh. P. Kamp
Bochum, Große Beckstraße 15.


Für ein gutes Zeugnis ein
SIGURD-RAD!

Chrom — Ballon
nahtlose, verstärkt gezogene Stahlrohre Außmuffen, Hartlötung. Torpedo-Freilauf u. Garantie Mk **64.-**
Einfachere Ausführung, jedoch ebenfalls aus nahtlosen Stahlrohren. Hartlötung. Garantie Mk **36.-**
Sämtliche Fahrradteile gut und billig!
SIGURD FAHRRADFABRIK
Verkaufsstelle
Bochum, Kortumstr. 73

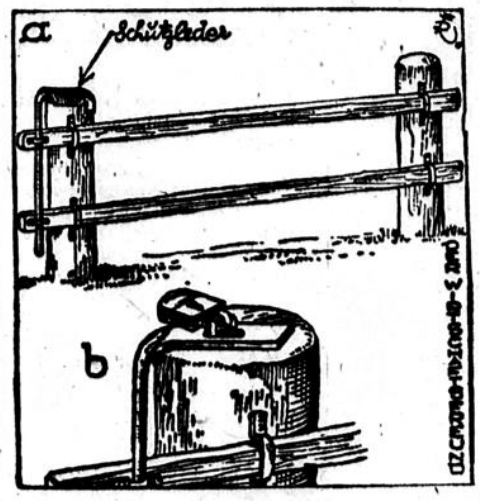
Neues, modernes eichenes
Schlafzimmer
Schrank 2 Meter, 4türig, mooreiche gebeizt,
für **450.-** Mk.
an kurzen schlossenen Käufer abzugeben.
Möbellager Tecklenburg
Bochum
Fahrenhellerstr. 20.
Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

Für Radio
Ihr Fünfpfenniglift
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 66397
Günstige Zahlungsbedingungen!

Hauswirtschaft und Gartenbau

Das ist ein einfacher und praktischer Verschluß

für Viehwelden, Wiesen und Gartengrundstücke



Zeichnung: Kasper (M).

Weiden bringen bessere Erträge als Wiesen

Obwohl im allgemeinen die Wiese als die Mutter des Ackerlandes gilt, kann man sie in manchen Wirtschaften als das „Stiefkind des Hofes" bezeichnen. An vielen Stellen wird ihr noch lange nicht die Pflege zuteil, die sie braucht, um einen guten Ertrag hervorzubringen. Es gibt nun eine gute Möglichkeit, Wiesen, die sich in schlechter Kultur befinden, zu verbessern, indem man sie als Mähweide nutzt. Das sind solche Flächen, die abwechselnd gemäht und geweidet werden. Der Biß der Weidetiere ist für die meisten Unkräuter schädlich, während die guten Gräser und Kleearten durch den Biß und Tritt der Tiere gewinnen.

Jetzt ist gerade noch Zeit, die Arbeiten für die planmäßige Einzäunung der Wiesen und die Einteilung der Koppeln vorzunehmen. Die Größe der Koppeln ist eine wichtige Voraussetzung für den späteren Erfolg. Die durchschnittliche Koppelgröße, die sich überall bewährt hat, beträgt für 15 bis 20 Milchkühe 1 Hektar. Ein Betrieb mit 5 Kühen wird also eine Koppelgröße von 25 bis 30 Aar, ein Hof mit 30 Kühen eine solche von 1,25—1,50 Hektar wählen. Neben der Weidenutzung wird auf diesen Mähweiden auch noch Heu oder Gärfutter gewonnen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wir in 100 Kilogr. Mähweideheu 8—10 Kilogr. verdauliches Eiweiß ernten, während in 100 Kilogr. mittlerem Wiesenheu etwa nur 4—5 Kilogr. verdauliches Eiweiß enthalten sind.

In vielen Versuchen ist festgestellt worden, daß sich durch eine derartige Nutzung die Erträge um 40—60 v. H. und noch mehr steigern lassen, besonders wenn die Flächen auch eine ausreichende Pflege und Düngung erfahren. Wo im Kleinbesitz die Einführung von Koppelweiden erschwert ist, wird durch Tüdern oder Anpflocken der Tiere derselbe Zweck erreicht.

Verwerfen bei Ziegen

Durch irgendwelche Ursachen kann der naturgemäße Verlauf der Trächtigkeitsdauer unterbrochen und das noch unentwickelte Junge aus dem mütterlichen Körper ausgestoßen werden. Man bezeichnet diesen Vorgang mit dem Ausdruck „Verwerfen" (Fehlgeburt, Abortus). Eine solche unzeitige Geburt kann zu jeder Zeit der Trächtigkeit eintreten, am leichtesten wohl in der ersten Hälfte. Dann bleibt das Verwerfen oft unbemerkt, denn der ausgestoßene Embryo verschwindet im Dung und am Muttertiere sind auffallende Erscheinungen nicht zu beobachten. Man bemerkt das Unglück erst, wenn die Brunst wiederkehrt oder das Tier nicht milchend wird, aber auch dann ist ein Verwerfen kaum mehr festzustellen. — Tritt ein solches später ein, so zeigt das Muttertier ähnliche Unruheerscheinungen wie bei der normalen Geburt, und unter Absonderung von Schleim, der oft blutig ist, wird das meist bereits tote Jungtier aus den Geburtswegen ausgestoßen.

Die Ursachen des Verwerfens können verschieden sein. Zunächst können Allgemeinerkrankungen (besonders fieberhafte) eine Fehlgeburt verursachen. Sodann wirkt sich verdorbenes Futter (bereiftes oder gefrorenes Grünfutter), vor allem die außerdem blähenden Kohlarten (Grünkohl), faules Heu, minderwertiges Kraftfutter usw. verhängnisvoll aus, ebenso junger Klee oder junge Luzerne. Des weiteren sind die Erscheinungen des Verwerfens sehr häufig auf einen Stoß, einen Fall oder auf einen ungeschickten Sprung zurückzuführen; ebenso bewirken zu kaltes Gesöff oder plötzliches Erschrecken oft eine Fehlgeburt. Soweit bekannt, ist ein seuchenhaftes Verlammen bei den Ziegen noch nicht beobachtet worden, jedoch kann auch der Bock die Veranlassung geben (Verwandtschaftszucht).

Beim Eintreten der Anzeichen einer Fehlgeburt, die meist ganz plötzlich erfolgt, ist eine erfolgreiche Behandlung kaum mehr möglich; die Sache muß ihren Gang gehen. Es kommt darauf an, nach Möglichkeit schädliche Folgen zu verhüten. Die Hauptsache ist, daß alle Reste des Embryos sowie der Nachgeburt, aus dem Körper des Muttertieres entfernt werden, da sie sonst in Fäulnis übergehen, dauernde Unfruchtbarkeit oder wohl gar den Tod des Tieres herbeiführen. Die Milchleistung ist vielfach mangelhaft. Ziegen, die einmal verworfen haben, verwerfen gern wieder.

Für den Ziegenbesitzer kommt es deshalb darauf an, die oben genannten Ursachen des Verwerfens zu verhüten. Je kräftiger ein Muttertier in die Trächtigkeitszeit eintritt, desto weniger wird es der Gefahr ausgesetzt sein, eine Fehlgeburt zu erleiden. Ausgiebiger Weidegang und freie Bewegung sind aber das beste Hilfsmittel zur Stärkung des Körpers; beides sollte im Sommer in ausgiebigstem Maße angewandt werden. Weiterhin sorge der Ziegenhalter für gesunde Stallungen, Körperpflege der Tiere und einwandfreies Grün-, Trocken- und Kraftfutter.

Kantor Schr.

Ziegenbuttermilch und ihre Verwertung

Als Getränk ist die Ziegenbuttermilch besonders im Sommer außerordentlich erfrischend und leicht verdaulich. Ja, sie wird manchmal besser vertragen als süße Milch. Daneben verwendet man sie vielfach zur Herstellung von Buttermilchkäse in folgender Weise:

Die Buttermilch läßt man bei geeigneter Wärme dick werden, im Käsebeutel ablaufen und würzt sie mit Kümmel und Salz. Je nachdem der erhaltene Quark mehr oder weniger gepreßt ist, kann man diesen Käse formen oder in weichem Zustande als sogen. „Schmierkäse" auf den Tisch bringen. Buttermilchkäse schmeckt sehr pikant, ist leicht verdaulich und sehr nahrhaft.

Ferner können nachstehende Gerichte aus der Ziegenbuttermilch hergestellt werden:

1. Buttermilchpudding: ½ Liter Buttermilch, 200 Gr. Zucker, Saft und ½ Zitronenschale, 7—8 Blatt roter Gelatine. — Die abgespülte Gelatine löst man in etwas heißem Wasser auf. Die Buttermilch verrührt man mit dem Zucker, der dünn abgeriebenen Schale und dem Saft einer halben Zitrone, wenn man will, auch mit etwas Rum, der den Geschmack des Puddings sehr verbessert. Diese Flüssigkeit gießt man nach und nach zu der Gelatine und läßt den Pudding unter häufigem Umrühren erkalten. Man gibt Vanillentunke oder Mandelmilch dazu.

2. Buttermilchkartoffeln: 3 Pfund Kartoffeln, Salzwasser zum Kochen, 60 Gr. Speck, Buttermilch nach Bedarf. — Die mit Salzwasser gekochten Kartoffeln werden abgegossen und zerstampft. Mittlerweile hat man den Speck ausgebraten und gibt ihn nebst dem nötigen Salz zu den Kartoffeln; unter Hinzutun der erforderlichen Buttermilch läßt man das Gericht aufkochen; man kann die Kartoffeln auch in der Schale kochen und sie, abgezogen und in Scheiben geschnitten, in einer mit Buttermilch aufgefüllten Mehlschwitze anrichten.

3. Buttermilchsuppe: ¼ Liter Wasser, Zimt, Zitronenschale, Salz, 4 Eßlöffel Zucker, 6 Eßlöffel Mehl, ¼ Liter Vollmilch, 2 Liter Buttermilch. — Man kocht das Wasser mit Gewürz, Salz und Zucker auf, gibt das in der Vollmilch verquirlte Mehl hinein und läßt unter Rühren die Suppe aufkochen; dann gibt man allmählich die Buttermilch dazu (Buttermilch gerinnt leicht).

4. Kleine Buttermilchkuchen: ½ Liter Buttermilch, 400 Gr. Mehl, 1 Prise Salz, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Eßlöffel Korinthen, 1 Teelöffel Natron, 1 Speckschwarte zum Ausstreichen der Pfanne. — Die Buttermilch wird mit dem Mehl und allen Zutaten gut verquirlt, zum Schluß gibt man Natron hinzu. Eine Pfanne, am besten Spiegeleierpfanne, wird mit einer Speckschwarte ausgerieben, ein Löffel vom Teig in die Vertiefungen der Pfanne gegossen und auf beiden Seiten gebacken. Hinterher bestreut man die Kuchen mit Zucker und Zimt.

5. Honig aus Buttermilch: 1 Liter Buttermilch, 2 Pfund Zucker, 1 Stückchen Vanille. — Alle Zutaten werden auf gelindem Feuer so lange gekocht, bis man eine gelbe, honigähnliche Masse erhält; während des Kochens nehme man öfters eine Probe, da der Honig zu hart wird, wenn er über die erforderliche Zeit hinaus kocht.

Kantor Schr.

*

Soll man nach dem Essen trinken? Eine immer wieder erörterte Frage ist die, ob man während oder kurz nach dem Essen trinken kann. Das eine aber steht jedenfalls fest: Während oder kurz nach dem Genuß fetter Speisen oder Tunken ist das Trinken kühlender Getränke unbedingt zu vermeiden. Das Fett gerinnt sonst im Magen, trennt sich von den übrigen Speisen, und da diese geronnene ölige Masse leichter ist als der übrige Mageninhalt, so schwimmt sie obenauf und erzeugt allerlei schmerzhafte Empfindungen, Druck, Brennen in der Herzgrube usw.

Gegen Magenbeschwerden, die auf allgemeiner Verdauungsschwäche beruhen, helfen täglich einige Wacholderbeeren, besonders wenn sie morgens nüchtern genommen werden.

Schleppt den Acker zur rechten Zeit

Die Erhaltung von Bodenfeuchtigkeit und Ackergare sind wichtige Frühjahrsarbeiten auf dem Acker. Das sollte man sich im Zeichen der neuen Erzeugungsschlacht ganz besonders merken. Sind die Felder vor Winter gepflügt und durchgefroren, so ist im Frühjahr der Acker krümelig und befindet sich in dem guten Zustand, den die Pflanze zu ihrem Wachstum braucht. Bei leichtem Boden



Zeichnung: Kasper (M).

bringt nun die Sonne bald tief in den Boden und zieht alle Feuchtigkeit heraus. Man sollte deshalb leichte Böden sobald wie möglich bestellen und jedes unnötige Rühren des Ackers vermeiden. Ist der Boden frei von Unkraut, so genügen ein paar leichte Eggenstriche, hinter denen sofort die Drillmaschine mit angehängter Saategge folgt. Bei guten Böden kann bekanntlich jeder versäumte Tag zum Verhängnis werden. Wer schwere Lehmkuppen in seinen Feldern hat, schleppt zuerst diese und dann das übrige Land. Lieber stelle man den Beginn der Bestellung ein paar Tage zurück, als daß man das Schleppen versäumt. Ist der Acker noch feucht, so daß die Geräte schmieren, so erreicht man genau das Gegenteil von dem, was man bezwecken wollte. Man verschlämmt den Acker, vernichtet die Gare und tötet die Bodenpilze. Also schleppt, wenn die Kämme oberflächlich abgetrocknet sind.

Ringelspinner-Bekämpfung

Unterzieht man die unbelaubten Apfel- und Birnbäume einer genaueren Musterung, so wird man an den ein- bis dreijährigen Zweigen oft die charakteristische Eiablage (2) des Ringelspinners finden können, der seine Eier eng aneinander um den Zweig herum legt. Sie sind so fest mit diesem verkittet, daß man sie nur mühsam entfernen kann. Im April entwickeln sich aus ihnen 2 bis 3 mm lange, stark behaarte Räupchen. Da sie gierig über Knospen und Blüten herfallen, entwickeln sie sich schnell zu Tieren von ansehnlicher Länge (1), gleichzeitig ihr anfangs rindenfarbiges Kleid in ein buntes verwandelnd. Die erwachsene Raupe trägt



Zeichnung: Kasper (M).

hellblaue, weiße und braune Längsstreifen mit schwarzen Punkten. Tagsüber sitzen die Raupen in dicken Klumpen in Zweig- oder Astgabeln (daher der Name „Gabelraupen"), wo sie sich auf Zwergbäumen leicht vernichten lassen. Erst nach der letzten Häutung verteilen sie sich über den ganzen Baum. Gegen Spritzungen sind die Raupen und besonders die Eier recht widerstandsfähig, so daß die Ringelspinner, falls der rechte Augenblick verpaßt ist, zu den schlimmsten Gartenschädlingen werden können, die mitunter ganze Bäume entlauben. Im Juni verwandelt sich die Raupe in einem geschützten Winkel des Baumes zur Puppe, die ebenfalls behaart ist. Schon nach vier Wochen entschlüpft ihr der fertige Schmetterling (3). Er ist gelbbraun und am Rumpfende behaart. Die Vorderflügel tragen je zwei hellere Streifen. Die dazwischenliegende breite Binde ist beim Weibchen dunkel. Jedes legt etwa 300 Eier.

Die Bekämpfung besteht:

1. im Abschneiden und Verbrennen der befallenen Zweige,
2. im Abreiben der Eierhäufchen mit alten Lappen, wenn aus irgendwelchen Gründen die befallenen Zweige nicht beseitigt werden können,
3. im Verbrennen der jungen Raupen, wenn sie noch in den Gespinsten zusammensitzen,
4. im Spritzen mit Nikotinseifenbrühe oder Quassiaseifenbrühe, vorausgesetzt, daß der richtige Zeitpunkt nicht verpaßt wird,
5. in der Hege und Pflege unserer gefiederten Gartenpolizei. Dahin gehört auch das rechtzeitige und richtige Aufhängen entsprechender Nistkästen. Namentlich die Kohlmeise ist ein unermüdlicher Vertilger der Ringelspinnereier, die sie mit ihrem keilförmigen Schnabel meisterhaft loszumeißeln versteht.

N.

Warum verschwinden die Vögel aus unserm Garten?

Von Friedrich Wieden

In den letzten Jahren wurde unter den einheimischen Singvögeln, insbesondere derjenigen, welche in unseren Gärten hausten, eine auffallender Verringerung festgestellt. Während man früher die Kohl-, Sumpf-, Blau- und Haubenmeise in großen Scharen in unsern Obstgärten antreffen konnte, findet man heute nur noch selten ein Paar. In den Kreisen der Obstzüchter bemerkte man die Abnahme des Vogelbestandes ebenfalls. Man schob die Erscheinung indessen auf die Wohnungsnot der Vögel und suchte Abhilfe zu schaffen, indem man eine große Anzahl Nistkästchen in den Obstbäumen anbrachte. Doch zum großen Teil blieben diese Nistkästchen unbenutzt und die Verminderung der Vögel hielt noch weiter an.

Der Naturfreund suchte die Ursache des Verschwindens der Vögel aber auf einem anderen Gebiete. Er wußte ganz genau, daß sich die Vogelzahl in einem Gebiete nur nach der vorhandenen Nahrung richtet. Jedes Vogelpärchen hat draußen in der Natur sein abgegrenztes Gebiet, welches jeweilig so groß ist, daß sich ein Pärchen nebst den Jungen in demselben erhalten kann. Ist das Gebiet sehr futterreich, dann kommen die einzelnen Pärchen mit einem verhältnismäßig kleinen Raum aus. In diesem Falle sitzen die Vögel dicht gedrängt, und allerwegen erschallt ihr froher Gesang. Ist es hingegen ein futterarmes Gebiet, dann muß der Bezirk eines einzelnen Pärchens viel größer sein, denn andernfalls müßten die Tierchen ja verhungern. Je schlechter nun die Futterversorgung, desto weiter müssen sich die einzelnen Pärchen auseinanderziehen und desto geringer wird die Zahl der kleinen Sänger.

Nun sind die Obstzüchter schon seit Jahren dazu übergegangen, ihre Obstbäume gegen das etwa auftretende Ungeziefer zu schützen. Schon im Herbst werden Leimringe um die Baumstämme gelegt, später werden die Bäume mit Carbolineum gespritzt und so geht der Kampf gegen das Ungeziefer das ganze Jahr hindurch unausgesetzt weiter. Ohne Zweifel wird durch dieses Verfahren eine Unmenge Ungeziefer vernichtet, welches somit keine Gelegenheit mehr findet, später über unsere Obstbestände herzufallen, aber — und dieses ist der größte Nachteil der Ungezieferbekämpfung, unser gesamter Singvogelbestand, wenigstens soweit es die insektenfressenden Vögel betrifft, wird hierdurch vernichtet, denn die mit Carbolineum getränkten Insekten rührt kein Vogel mehr an. Da die insektenfressenden Vögel zum weitaus größten Teil von diesem Ungeziefer leben müssen, ist ihnen durch Vergiftung ihrer Futterkrippe jede Existenzmöglichkeit genommen, und notgedrungen müssen sie auswandern, um ein anderes, futterreicheres Gebiet aufzusuchen, oder auf der Suche nach demselben umzukommen. Die Vogelwelt muß sich infolge der Ungezieferbekämpfung in unserer Heimat immer mehr und mehr verringern und jeder Obstzüchter, welcher nebenbei auch noch Naturfreund ist, mag sich darüber klar werden, ob ihm letzten Endes der einheimische Vogelbestand nicht wertvoller ist, als wie einige vom Ungeziefer angefressene Aepfel und Birnen.

†

Samstag, den 20. März 1937, morg. 8 Uhr, findet in der St. Marienkirche zu Bochum das

Seelenamt

als 1. Jahresgedächtnis für den verstorbenen

Rentner Johann Klosterberg

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Praxis verlegt nach

Wittener Straße 82

Dr. med. Knipping

prakt. Arzt

Für Ostern

Knaben-

Strick- und Stoffanzüge
Pullover, Einzelhosen
Sporthemden-Strümpfe
Binder, Gürtel, Mützen
Mäntel, Tiroler-Jacken

Mädchen-

Strick- und Stoffkleider
Pullover, Faltenröcke
Westen, Trachtenjacken
Mäntel, Kopfbedeckung
Unterkleidung, Strümpfe

Bleyle-Kleidung • Kieler-Kleidung • Baby-Kleidung

Seit 69 Jahren – gut und billig

JOH. Mertens Söhne

Bochum, Bongardstraße am Hellweg

Fördere Deine Heimatzeitung!



Zur 1. hl. Kommunion empfehlen wir

Uhren / Schmuck

in großer Auswahl

Blumenkemper

Jetzt nur Bochum Kortumstraße 100

an der neuen Heinzelmännchen-Uhr

Betten

und Bettfedern, Bettstellen, Matratzen, Reform-Unterbetten, Steppdecken und Daunendecken kauft man im

Bettenspezialhaus Schneider

Bochum, nur Mühlenstraße 2 am Rathaus, Telephon 61408

Gebrauchte Federn wie neu durch meine neueste Reinigungsmaschine

Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Verlobungsringe

in großer Auswahl

Armbanduhren
Taschenuhren
Standuhren
Tischuhren
Bestecke
Schmuckwaren

CARL Dedekind

Bochum, Jetzt

Bongardstr. 5

am Rathaus

Zentra-Uhren — Gegr. 1877



Auch Üppigkeit ist schön

wenn sie in glücklich abgewogenem Gleichmaß in Erscheinung tritt. — Thalysia-Körperformer halten zwingend ein Zuviel zurück, wo es auch sei, sie bieten ihrer Trägerin ein Höchstmaß an Formkraft und Bequemlichkeit. Gesunder Üppigkeit die rechte Form zu geben, ist unser ganz besonderes Gebiet. Sie können sich durch unverbindliches Probieren überzeugen.

THALYSIA

Reformhaus Fuchs

Bochum, Wilhelmsplatz 1

Die schönen

Damen-

Kleider, Mäntel, Kostüme und Blusen

finden Sie im Fachgeschäft

A. Diefhaus

Bochum

Kortumstraße 58

TUCHE!

Für gute Herren-, Kostüm- und Mantelstoffe das Tuchspezialgeschäft

Karl Hofmann jr.

wo Ihnen ein großes Lager und fachmännisch geschultes Personal zur Verfügung steht.

Verlangen Sie Auswahlsendungen in den neuesten Frühjahrs- und Sommermusterungen.

Sonntag geöffnet.

Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüb.

DROHN

Gold- und Silberschmiede

Bochum, Marktplatz 6

an der Propstelkirche

Geschenke für's ganze Leben

in reichhaltiger Auswahl.

Korsetthaus

Olga Biber

Inhaber Frau W. Brockhaus

Bochum, Hellweg 44

Gewerbetreibende:

Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen

---

Zur Konfirmation und Kommunion finden Sie

preiswerte Geschenke

im Bochumer Schmuckkasten

W. Gläser, Juwelier

Kortumstraße 51

Ruf 63109.

Lies Deinem Kinde aus der Zeitung vor!

Oelgemälde

preiswert zu verk.

W. Thiele, Bochum Dechenstr. 8.



Zum Frühlingsanfang

denken Sie daran, wie Sie Ihre Wohnung noch schöner und behaglicher einrichten können. Eine moderne Tapete, geschmackvolle Gardinen und Dekorationen, ein neuer Teppich oder ein schöner Läufer — das sind Dinge, die jedem Heim eine persönliche Note geben.

Fragen Sie doch einmal das bekannte Fachgeschäft

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe

Ruf 61351-52 / Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Zur Einsegnung

das praktische Geschenk

von **Carl Stang**

Uhren / Goldwaren

Anerkannte Verkaufsstelle der Ankra-Garantie-Uhren

Brückstraße 29



Hüte / Oberhemden
Krawatten / Handschuhe

Baumeister u. Schmidt

Bochum, Kortumstraße 67

LOUIS HENNING

Juwelier, Bochum, Kortumstr. 104, Fernruf 61705

Für die Kommunion

Geschenke von bleibendem Wert in Gold und Silber

Zur Konfirmation und 1. hl. Kommunion

willkommene Geschenke von bleibend. Wert in vielseitiger Auswahl stets bei

Homborg

Kortumstraße (a. d. Drehscheibe)

Silber 800 gest. / Bestecke / Schmuck / Kunstporzellane

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret — Telephon 662 24. —

Leist die Volks-Zeitung!



Neue Kurse

für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene. Anfragen und Anmeldungen sofort erbeten. Privatstunden zu jeder Zeit.

ACHENBACH

Bochum, Kortumstraße 44

Ruf 672 92

Zu jedem Kleid die passende Tasche

Paul Höllenmann

Das Fachgeschäft für preiswerte, feine Lederwaren

Bochum, Kortumstraße 43 Ecke Rottstraße

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

PLISSEE Schmal

AM RATHAUS MÜHLENSTR. 8

Bei Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen



und ähnlichen Beschwerden ist Klosterfrau-Melissengeist als Einreibemittel ausgezeichnet. Warum? Klosterfrau-Melissengeist ist ein reines Heilpflanzen-Destillat, deshalb wirksamer als geringwertige, wasserhaltige Mischungen und Lösungen. Schmerzen werden rasch gelindert und beseitigt.

So schreibt z. B. am 7. 10. 34 Frau Wwe. Emma Gier, Köln, Siegfriedstr. 11, wie folgt: „Ich brauche Klosterfrau-Melissengeist schon über 30 Jahre und hat er mir immer sehr gute Dienste geleistet bei innern und äußern Schmerzen. Bei rheumatischen Schmerzen und Quetschungen nehme ich einige Tropfen auf Watte und reibe ein. Ich möchte allen, die wie ich an Nerven- und rheumatischen Schmerzen leiden, Klosterfrau-Melissengeist aufs wärmste empfehlen."

Ferner berichtet Herr Wilhelm Butterwed, Baumeister i. R., W.-Elberfeld, Nonsdorfer Straße 22, am 23. 8. 34: „Klosterfrau-Melissengeist hatte schon meine Großmutter und meine Mutter in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Hand. Derselbe ist in allen Fällen von Kopfschmerzen, Ohnmachten, Glieder- und Nervenschmerzen sowie Erkältungen mit Erfolg als schnell und sicher wirkend angewandt worden."

Wer deshalb ein zuverlässiges und schmerzstillendes Einreibemittel sucht, wird durch Klosterfrau-Melissengeist nicht enttäuscht werden. Dafür zeugen seine Erfolge seit über einem Jahrhundert. Verlangen Sie bitte Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Flaschen von RM —.85 an.

Ohne Dampf, ohne Schlauch, stromlos — dunstlos!

Dauerwellen nur System

mit dem modernsten Apparat der Welt, „Fuva-stromlos". — Angenehmste Behandlung

Nur in den Salons

Winter
Grabenstraße 6
neb. Kaufhaus Kortum
Telephon 67005

Kühnert
Wilhelmstraße 3
gegenüber M. Steffen
Telephon 66304

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel



Bochum, Kortumstraße 69

setzten die Schüler aus Herbecke alles daran den Sieg für sich zu holen. Aber auch diesmal siegten die Schüler der kath. Volksschule Wetter mit 5:4.

Verlegt. Die für heute vorgesehene Besichtigungsfahrt zur Wallburg, Ambrock, muß vorläufig verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Volksbildungswerk. Das Volksbildungswerk Wetter veranstaltete einen weiteren Vortragsabend, der mit den Begrüßungsworten des Rektors Eggers an die zahlreich versammelten Besucher eröffnet wurde. Heinrich Wagner hielt den angekündigten Vortrag über die Burg Wetter. Der Redner verschaffte den Zuhörern mit Hilfe einer Skizze einen klaren Einblick in die vergangenen Jahrhunderte und die Geschichte der Burg und der Stadt Wetter. Er machte die großen Ausmaße der Burg mit den Befestigungsanlagen und dem wuchtigen Bergfried klar und fand bei den Zuhörern größtes Interesse. Der gemütliche Teil des Abends wurde ausgefüllt von gemeinschaftlichen Liedern und Musikvorträgen der Kapelle des Arbeitsdanklagers.

Anmeldung der Jungmädel. Alle Mädel der Jahrgänge 1927-26-25 und 24 aus Wetter, die zu keiner Jungmädeleinheit gehören und durch die Schule keinen Antrag zur Aufnahme gestellt haben, können Montag, den 22. März, von 17—19 Uhr, im Heim der Mädelschule einen Antrag auf Aufnahme in die Jungmädelschaft stellen.

Witten

Auch Witten auf dem Wege zur finanziellen Gesundung. Die Stadt Witten hat durch die Besserung der Wirtschaftslage eine Erhöhung der Steuereingänge und eine Verringerung der Wohlfahrsausgaben zu verzeichnen, was sich naturgemäß auf die finanzielle Lage der Stadt auswirkt. Der Haushaltsplan für 1937, der den Ratsherren in ihrer letzten Sitzung zur Genehmigung vorgelegt wurde, schließt in der Einnahme mit 7 201 000 RM. und in der Ausgabe mit 8 093 000 RM. ab. Es ergibt sich ein Fehlbetrag von 892 000 RM., in dem allerdings die Fehlbeträge aus den Vorjahren enthalten sind, während sich der Fehlbetrag für 1937 auf 383 000 RM. beläuft. Der Haushalt für 1936, für den ein wahrscheinlicher Fehlbetrag von 1.5 Mill. RM. eingesetzt war, dürfte mit einem tatsächlichen Fehlbetrag von nur 258 000 RM. abschließen. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 1 442 000 RM. In ihm sind 36 000 RM. zur Errichtung und Ausstattung von HJ.-Heimen und 100 000 RM. an Darlehen für Volkswohnungen enthalten.

Aus Groß-Bochum

Linden-Dahlhausen

Gesang der Passion in der St. Michaelskirche. Morgen, am Palmsonntage, singt der Ober-Dahlhauser Chor erstmalig in der Nachbar-Pfarrkirche. Der Chor wird unter Leitung seines Dirigenten W. Bartling die Passion nach St. Johannes singen. Am 2. Ostertag wird dann der Unter-Dahlhauser Gemischte Chor in der St. Engelbert-Pfarrkirche singen. (E.

Seine Gesellenprüfung bestand vor dem Prüfungsausschuß in Bochum Heinrich Brenner. Er lernte im Friseursalon Gevelmann, Dahlhausen.

Bochum-Stiepel

Der Theater-Verein „Preciosa" beschloß in seiner letzten Sitzung, zum Abschluß der Spielzeit 1936-37 am 2. Osterfeiertage sein Frühlingsfest in Gestalt eines „Heiteren Abends" im Vereinslokal Frische zu veranstalten.

Heimische Filmschau

„Ball im Metropol"

Zentral-Theater Hattingen.

Ein neuer Frank-Wysbar-Film. Dieser Regisseur ist seit „Fährmann Maria" und „Die Unbekannte" zu einem Begriff geworden. Hier bietet er uns einen Gesellschaftsfilm der Vorkriegszeit, da der Glockenrock bei den Damen regierte. Damals herrschten andere Anschauungen und es gehörte schon Wagemut dazu, wenn eine Dame der ersten Gesellschaft den Metropolball besuchte, auf dem der Cancan und „Puppchen, du bist mein Augenstern" triumphierten. Dieser Film riecht nach Sudermann, nach einem von ihm behandelten Stoff, mit ähnlichen Rollen und Wirkungen. Ein Abendmantel beschwört ein Drama herauf. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Ehe zwischen einer kühlen, etwas mondänen Adligen und einem wohl affektionierten Beamten, der von Eifersucht geplagt wird. Auf der anderen Seite spinnt sich ein Liebesverhältnis zwischen einem aristokratischen jungen Diplomaten und der Verkäuferin eines Modehauses an. Ergreifend die Szene, da Heinrich George als Herr von Waltzien der Kleinen klarmacht, daß eine Heirat mit dem Diplomaten eine Mesalliance sei, packend und groß im Menschlich-Darstellerischen. Ueberhaupt bewegt sich der Film auf einem hohen schauspielerischen Niveau, er hat einen ausgesprochenen Stil. Es ist zwar ein ausgesprochenes Gesellschaftsstück, das hier auf der Leinwand Leben erhält, aber Wysbar hat es aus der Perspektive des Heutigen zum Gestrigen gezeichnet mit dem deutlichen Hinweis, daß Tragödien aus Standesdünkel heute als überwunde Angelegenheiten anzusehen sind. So wird der Konflikt zwischen dem Regierungsrat und seiner Frau abgebogen und die Gestalt des Kammerherrn in den Mittelpunkt gerückt und aus der Tragödie wird eine heitere Angelegenheit mit einem versöhnenden happy end. Eine ganze Reihe Großaufnahmen zwingt die Darsteller zu den feinsten Nüancen, so daß das Spiel besonders interessant ist. Im Vordergrund steht Heinrich George voll warmherziger Menschlichkeit. Von herber Anmut ist Viktoria von Ballasko, die die Verkäuferin mit echter fraulicher Einfachheit formt. Heinz von Cleve ist der junge Attaché, der erst allmählich zum Charakter wird und zu seiner Liebe findet. Auch die Nebenrollen sind mit starken Talenten besetzt. Walter Kollo schuf die Musik, in der jene Vorkriegszeit in Walzern und Rheinländern wiederklingt.

„Der Jäger von Fall"

Adler-Palast Welper.

Es ist nicht das erste Mal, daß Ganghofers Romane verfilmt werden. Wir erinnern uns noch des Films „Klosterjäger", ebenfalls nach einem Ganghofer-Roman gedreht. „Der Jäger vom Fall" ist sozusagen das Geschwisterstück dazu.

In diesem Wilderer-Drama hat der Kameramann zahlreiche Gelegenheiten, die gebirgigen Landschaften in der freien Natur auf die Platte zu bannen und das Filmband durch dramatisch bewegte Wilderereposioden zu beleben und das Leben der Bergbewohner festzuhalten. So wird dem Zuschauer die Weite und Unendlichkeit der bayrischen Hochwelt mit ihren einsamen Almen und Triften zu einem Erlebnis, indem der Blick bewundernd an diesem Landschaftsgemälde hängt. Denn gerade diese Landschaftsmotive sind zu schönen Naturaufnahmen ausgenutzt worden. Die Titelrolle spielt Paul Richter. Er ist ein unkomplizierter, prächtiger Naturbursche, eine Figur, wie sie im Roman geschildert wird. Seine Partnerin ist die junge, sympathische Georgia Holl, die mit viel Anmut eine Sennerin gestaltet. Den Führer der Wilderer mimt H. A. von Schlettow in einer bösen, niederträchtigen Maske. Rolf Pinegger verkörpert mit gutmütigen Zügen einen Senner, während Philipp Veit ein schrulliger Dorfarzt ist. Fesselnd ist auch Willi Rösner als Birkhofbauer und Josef Eichheim als verschmitzter Brandner Michl. Ein schöner Film, ohne jede Problematik!

Peter Schiffers.

Fußball im Kreise Mark!

Witten wird das Meisterstück machen

Welper erwartet Dahlhausen im Pokalkampf

In der Gruppe B der ersten Kreisklasse stehen zwei Meisterschaftstreffen auf dem Plan:

Witten 07 — Haßlinghausen 07
Herbede — Bommern 05

Das erste Treffen ist von Wichtigkeit. Witten 07 wird auf eigenem Gelände versuchen, die Meisterschaft endgültig zu sichern. Es ist auch kaum daran zu zweifeln, daß es gegen Haßlinghausen 07 nicht gelingen wird, ist doch gerade bei einer Mannschaft wie Haßlinghausen der Platzvorteil wertvoll, bekanntlich ist der Gast auf eigenem Platz bedeutend gefährlicher Haßlinghausen würde im umgekehrten Falle — einem Siege — eine große Sensation schaffen, die wir aber nicht erwarten. — In der zweiten Begegnung wird sich der Platzverein Herbede, nachdem ihm die Letzten der Tabelle auswärts die Punkte nahmen, von Bommern nicht auch noch schlagen lassen? Es ist mit einem Sieg Herbedes zu rechnen, selbst wenn die Mannschaft unter Form spielt.

Schwere Prüfung für Milspe.
Auch Kabel hat es nicht ganz einfach.

Vielleicht fällt am kommenden Sonntag auch in der Gruppe „A" die Entscheidung, vielleicht aber wird die Sachlage noch undurchsichtiger. Der Verfolgungskampf Tura — TuS steigt auf den Höhepunkt. Auch am Sonntag müssen beide Spitzenmannschaften wieder reisen. Sehr schwer ist der Gang für Milspe. Die Mannschaft steht kurz vor dem Spiel und wie schwer es ist, dadurch zu kommen, lehren alle Erfahrungen. Boelerheide bedeutet für die Gäste eine ernsthafte Prüfung. Ist Milspe der wahre Meister, muß er die Prüfung auch bestehen. Daran wird man es feststellen, ob die Mannschaft reif ist. Denn Boelerheide ist stark. Vielleicht glückt es den Milspern, die sich dadurch eine große Chance für den Aufstieg erkämpfen würden. Es müßte so kommen: Altenvoerde dürfte nicht absteigen, Milspe müßte aufsteigen, das wäre eine feine Sache für das Ennepetal . . . Eppenhausen prüft den anderen Favoriten und auch diese Prüfung ist für den Kandidaten Tura Kabel nicht ganz leicht. Hier kommt das „Lokalmoment" hinzu, denn es ist ein Lokalkampf ohne Zweifel.

Tura muß sich in acht nehmen. Verliert Tura im Falle eines Milsper Sieges, ist Milspe die Meisterschaft natürlich nicht mehr zu nehmen. Kommt es umgekehrt, wird man noch warten müssen. — Für das Mittelfeld ist die Begegnung zwischen Volmarstein und Schwelm 06 von Bedeutung. Die Gäste haben sich nach ihrer anfänglichen Schwäche beständig weiter herausgemacht. Es geht wieder aufwärts bei TuS und mit einem noch besseren Tabellenplatz im Mittelfeld ist zu rechnen, wenn das Spiel in Volmarstein gewonnen wird, das durchaus möglich ist. — Wetter 10 wird Vogelsang ohne weiteres schlagen, denn es ist nicht anzunehmen, daß Wetter etwa die Punkte verschenken wird.. — Germania Eilpe und Wengern werden sich eine offene Begegnung liefern. — Harkorten und Hagen 10 gehören zu den unteren Regionen. Hagen 10 scheint die größer Aussichten zu haben, weil die Mannschaft letzthin beständiger war und leichte Erfolge erzielte.

Es wird schon interessanter

in der zweiten Pokalzwischenrunde. — Schwelm 06 noch nicht dabei.

Nachdem vor rund 14 Tagen die erste Pokalzwischenrunde schon die Hälfte der Mannschaften auf der Verlustliste meldet, findet am kommenden Sonntag unter den Verbliebenen ein weitaus härteres Rennen statt.

Aus dem engeren Bezirk sind nicht mehr viel Mannschaften dabei. Der Schwelmer Fußballklub wurde auch aus dieser Runde wieder befreit. Er greift, wenn nicht ein Spiel nachgeholt wird, erst in der dritten Zwischenrunde ein. Im Vordergrund stehen noch wenige Spiele. Der Kreisklassenvertreter Welper wird sich mit dem SC Dahlhausen auseinandersetzen müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in diesem Treffen die Mannschaft im Rennen bleibt. Eine Wiederholung gibt es aus dem Vorjahre: Witten 92 empfängt den DSC Hagen. Hier muß man mit einem sicheren Siege der Hagener rechnen. Hagen 72 ist auch noch im Rennen und hat auch Aussichten, sich weiterhin zu behaupten. Denn der Kreisklassenvertreter Stockum verfügt zwar über eine ansehnliche Spielstärke, ohne aber die Reife der Hagener zu haben.

Zu einem

Gesellschaftstreffen

kommt es in Hattingen am Wasserwerk, wo der HSV gegen TuS Bredenscheid antritt. Es ist interessant, die augenblickliche Spielstärke der beiden Mannschaften zu sehen, steigt doch der TuS Bredenscheid in die erste Kreisklasse auf. Das Spiel am Wasserwerk ist noch nicht entschieden, der Ausgang wird knapp werden.

Die 2. Kreisklasse macht auch bald Schluß.

In der zweiten Kreisklasse ist nicht mehr viel los. Einige Spiele hinken noch nach:

Gruppe A: Reichsbahn — Altenhagen, Vorhalle — Union Haspe Ref., DSC Ref. — Boele 19, Kückelhausen — Hagen 31, Hagen 72 Ref. — Voßkuhle.
Gruppe B: Asbeck — Schwelm 06 (neu angesetzt).
Gruppe C: Ardey — Durchholz.

Ein Handballgesellschaftsspiel.

Schwelmer FC 06 — TuS Milspe 1911

Der Klub hat den ersten westfälischen Nachbarn, TuS Milspe, zu einem Gesellschaftsspiel eingeladen. Die Milsper sind trotz ihrer niedrigeren Klassenzugehörigkeit gewiß nicht zu unterschätzen. Mit einem schönen Spiel ist zu rechnen, wir erwarten die Klubmannschaft im Vorteil.

Jugendfußball.
Um die Ennepetaler Kreismeisterschaft.

In der Jugendgruppe Ennepetal stehen die A1-Jugendmannschaften von TuS Milspe und Schwelmer FC 06 als Meister ihrer Gruppe fest. Sie ermittelten den Gruppenmeister „Ennepetal". Es wird im Vor- und Rückspiel gekämpft. Das Vorspiel ist am 21. März in Schwelm und das Rückspiel am 4. April in Milspe. Das ist günstiger für Milspe. Außerdem ist die Milsper Mannschaft, weil die Schwelmer Elf stark verjüngt wurde, da man in Schwelm eine Jungmannschaft gebildet hat, im Vorteil. Wir rechnen in Schwelm mit einem Siege der Milsper Gäste.

Schiedsrichterbelehrungsabend in Gevelsberg.

Kreisfußballfachwart Witkop ladet die Schiedsrichter der Gruppe Gevelsberg-Schwelm zu einem wichtigen Schiedsrichterbelehrungsabend ein, der am Sonnabend, dem 20. März, im Lokale Hebstück in Gevelsberg um 20 Uhr stattfindet.

Handball

Um die Bezirksmeisterschaft

Die letzten Spiele der ersten Serie bringen folgende Begegnung.

TuS Holsterhausen — Erle 30
Borussia Dortmund — Sportring Gevelsberg

Die Abstiegsfrage wird geklärt

Nur drei Spiele in der Bochumer Bezirksklasse

Nachdem am letzten Sonntag der Meister der Gruppe Bochum in dem MBV Linden ermittelt worden ist und Sportring Gevelsberg als erster Verein seine Meisterschaftsspiele beendet hat, schließen morgen vier weitere die Saison ab. Noch sind die Abstiegskandidaten nicht ermittelt, der morgige Tag wird uns in dieser Hinsicht ein Stück weiter bringen. Am meisten gefährdet sind der STV Werne, der alte FC 92 Witten, Tura Altenvoerde und der SC Dahlhausen. Wenn auch Witten und Dahlhausen morgen ihre Pokalspiele austragen, so wird man doch klarer sehen können, da die Leidensgenossen Werne und Altenvoerde starke Gegner haben.

STV Werne — MBV Linden

Der MBV tritt mit dem frischen Ruhm des Gruppenmeisters zu seinem letzten Gang auf dem Platze des Tabellenletzten an und wird dort zu kämpfen haben, um diesen frischen Ruhm nicht sofort verblassen zu lassen. Wenn der STV seine beiden letzten Spiele gewinnen sollte, so wird er bei seinem schlechten Torverhältnis die Abstiegsgefahr kaum bannen können. Aber er wird sich anstrengen, und das Unentschieden vor 14 Tagen gegen den FC Schwelm beweist, daß die Werner daheim ihre Kampfkraft nicht eingebüßt haben. Wir rechnen aber doch, daß sich die größere Reife des Lindener Spiels durchsetzen und der MBV auch mit einem Vorsprung an Punkten die Saison beenden wird.

TG B.-Ehrenfeld — FC Schwelm

Nach der Niederlage am Sonntag in Linden weilt der FC Schwelm wieder in Bochum, wo er auf keinen leichten Gegner stößt, denn die Ehrenfelder sind auf eigenem Gelände immer recht stark und sehr schwer zu bezwingen. Das mußten so viele Mannschaften der Gruppe erfahren, auch der neue Meister Linden. Die Verteidigung der Platzbesitzer ist ganz vorzüglich und wird jeder anderen Mannschaft den Gästen einen Sieg sehr schwer machen. Und wenn die Schwelmer nicht in besserer Form sind als am letzten Sonntag, wird man eher mit einem Siege der Platzleute rechnen können.

SpGem. Wattenscheid — Tura Altenvoerde

Das ist das wichtigste Spiel der Gruppe, steht doch für die Platzmannschaft die Erringung des zweiten Platzes, für die Gäste der Verbleib in der Klasse auf dem Spiel. Grund genug, auf beiden Seiten den Kampf so ernst wie möglich zu nehmen. Große Aussichten auf Erfolg haben die Gäste nicht. Dazu sind die Wattenscheider zu beständig und ihnen spielerisch ein gutes Stück voraus. Zudem ist Altenvoerde eine typische Heimmannschaft, die zwar auf eigenem Platz gut zurechtkommt, auf fremden aber bisher wenig Lorbeeren ernten konnte. Es müßte schon recht sonderbar zugehen, wenn die Platzmannschaft nicht siegreich bleiben sollte. Für Altenvoerde bleibt dann noch als einzige Hoffnung, daß der FC Witten 92 aus seinen beiden restlichen Spielen nur noch einen Punkt holt. Dann müßten nämlich die Wittener absteigen.

*

Gruppe Gelsenkirchen

Schwarz-Gelb Gladbeck — SpVg Röhlinghausen
Viktoria Recklinghausen — Union Gelsenkirchen

Röhlinghausen ist Meister und wird das in Gladbeck zu erhärten haben, keine leichte, aber doch lösbare Aufgabe für die Gäste. — Viktoria Recklinghausen kämpft um den Verbleib. Für sie ist das Spiel darum besonders wichtig.

Gruppe Dortmund

SpFr Dortmund — Unna 08
Castrop 02 — SC Hörde

Die Dortmunder SpFr werden durch einen Sieg näher an die führende Arminia Marten herankommen, aber deren Meisterschaft kaum gefährden können. Castrop ist dem Abstieg verfallen, auch ein Sieg wird nichts mehr nützen.

Gruppe Münster

Preußen Münster — Rheine 09

Die Münsteraner haben den Titel schon sicher, sie sollten sich morgen auch den nötigen Punktvorsprung erkämpfen.

Gruppe Bielefeld

Arminia Bielefeld — SpSp Geseke

Arminia Bielefeld wird morgen ihr Meisterstück machen, zu dem noch zwei Punkte fehlen, die sie sich morgen sicher holen wird.

Bezirksklasse in der zweiten Runde

der Spiele um den Tschammer-Pokal

14 Tage nach der ersten tritt die Bezirksklasse mit den wenigen noch verbliebenen Mannschaften der Kreisklasse zur zweiten Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal an. Wieder hat man die Gegner nach regionalen Gesichtspunkten zusammengestellt, so daß zumeist nahe und nächste Nachbarn aufeinandertreffen, was den Reiz der Spiele erhöht.

Es spielen:

LFC Laer — Ver. Preußen 07 Bochum

Alle Achtung vor dem LFC Laer, der sich als Vertreter der 2. Kreisklasse soweit durchkämpfte. Aber diesmal scheint ihm doch ein Ziel gesteckt zu sein, denn nachdem die Preußen in den Punktekämpfen nicht zur Gruppenmeisterschaft kamen, werden sie jetzt ihr Hauptaugenmerk auf die Pokalspiele richten. Aber harten Widerstand werden die Platzleute leisten. Und in Laer ist auch für Mannschaften der Bezirksklasse schwer zu gewinnen. Vor einem Jahrzehnt und vorher spielten diese Mannschaften in derselben Gruppe. Jetzt kommt es zu einem neuerlichen Zusammentreffen, das man insbesondere in Laer mit großer Spannung erwartet.

Rasensport Herne — Westfalia Bochum

Der letzten Form nach dürften die Westfalen es nicht allzu schwer haben, sich im Pokalspiel zu behaupten, denn die Herner verloren am letzten Sonntag ihr Meisterschaftsspiel der 1. Kreisklasse gegen SpSp Gerthe. Da es zudem in diesem Treffen zu Mißhelligkeiten kam, die für Herne die Sperre des einen oder anderen Spielers zur Folge haben sollte, wird die Platzmannschaft nicht in stärkster Besetzung antreten. So müßte die Westfalia, wenn sie die Pokaltreffen ernst nimmt und mit der besten Mannschaft antritt, zu einem glatten Siege und damit eine Runde weiter kommen.

SpVg Welper — SC Dahlhausen

Nicht so leicht hat es der SC Dahlhausen, der die benachbarten Welperaner aufsuchen muß. Die SpVg Welper erregte in der ersten Zwischenrunde ungeheures Aufsehen, als sie den Bezirksligisten Sportring Gevelsberg auf dessen Platz mit nicht weniger als 6:2 Toren schlug. Das besagt alles, und wenn die Dahlhauser im Rennen bleiben wollen, müssen sie schon mit außergewöhnlichen Leistungen aufwarten. Leicht kann ihnen Welper den Weg in die nächste Runde verlegen.

Gelsenkirchen 07 — Phönix Bochum

Mit Rasensport Herne und dem LFC Laer ist Phönix Bochum die dritte noch im Wettbewerb liegende Mannschaft aus der Bochumer Kreisklasse. Der Gegner hat einen guten Namen, wird aber in diesem Jahre aus der Bezirksklasse in die 1. Kreisklasse absteigen. Trotzdem glauben wir nicht, daß dem Phönix ein Sieg gelingt.

Weitere Spiele:

VfB Bottrop — Westfalia Buer
BC Bövinghausen — Castrop 11
TuBV Mengede — Merkur Dortmund
Phönix Lindenhorst — Viktoria Derne
Witten 92 — DSC Hagen
Hagen 72 — Stockum

PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife ~ ein Schönheitsmittel
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Sonntag ist offener Sonntag!



Sehen Sie sich bitte meine Fenster an. Von meiner großstädtischen Leistung werden Sie überrascht sein.

Frag' auch Du... Dein guter Rüter-Schuh

Steele
Immer durchgehend geöffnet.

Zu Ostern
Lederwaren
Damen-Taschen aparte Neuheiten
Stadttaschen in neuen Farben und Formen
Schultornister und Schülermappen
Wilhelm Venhues
Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 2

Zur ersten hl. Kommunion
Große Auswahl in Kölner Gesangbüchern in gut. Einbänd.
Religiöse Festgeschenke wie Bilder, Rosenkränze und Täschchen, Kreuze, Weihkessel, Figuren u. vieles andere zu billigsten Preisen.
Franz Kloppenburg
Buch- und Kunsthandlung
STEELE Hansastraße 4

Bäckergeselle
bis 22 Jahre alt, der auch Konditorei versteht, zum 1. April gesucht.
August Balke
Wattenscheid-Günnigfeld
Hordeler Str. 9.

Mädchen
nicht unter 18 J., für Hausarbeiten von Gastwirtschaft gesucht.
Zu erfr. i. d. G. in Hattingen.

Mädchen
im Alter von 18 bis 20 Jahren für den Haushalt sofort gesucht.
Bäckerei u. Kondit.
Karl Scheele jr.
Steele
Dahlhauser Str. 82.

Katholisches
Halbtagsmädchen
gesucht.
Frau Fritz Stolte
Steele, Am Dellwigsberg 39a.

Alleinstehender Invalide, 50 J. (75 M. Rente u. noch nebenberufl. tätig) wünscht Bekanntschaft einer alleinsteh. Frau gleichen Alters zw. später.
Heirat
Offerten u. H. N. 431 an die Gesch. in Hattingen.

Zwangsversteigerung
Am 20. 3. 1937, nachm. 15 Uhr, versteigere ich in Hattingen, Zusammenkunft bei Spediteur Reichenbach:
1 Kredenz, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Ofen, 1 Ausziehtisch, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Speiseschrank, 1 Eichsofa, 1 Schreibtisch, 1 Nachttisch, 1 Bett, 1 Mangel, 2 Sessel, 1 Klavier, 1 Büfett, 4 Stühle, 1 Rechenmaschine
öffentlich meistbietend gegen bar.
Hattingen, den 19. 3. 1937.
Hirschfeld
Obergerichtsvollz.

Marsch- und Uniform-Stiefel



Keinen Pfennig mehr als nötig und für jeden Pfennig Qualität.

Schuhhaus
Küper
STEELE, HANSASTRASSE 18.

Für Ostern und Weißen Sonntag
Der schöne **Schmuck** | Die gutgehende **Uhr**
Optische Artikel, Gold- und Silberwaren
Fachmännische Beratung und Bedienung durch
Optikermeister
Fritz Buschkühl
E.-Steele Jetzt Isinger Markt 1

Westfälischer Hof
Inh. Ferd. Grothoff
Essen-Steele, Kaiser-Wilhelm-Straße 72
Jeden Samstag und Sonntag:
KONZERT
ausgeführt von der Kapelle Karl Wiehs, Steele.

Restaurant „Zur schönen Aussicht"
Inh. L. Stratmann, Altendorf-R., Tel. 59473 Essen
Sonn- und Feiertags
Konzert mit Tanzeinlagen
Ia. Kaffee mit Bauernstuten ● Parkettsaal
Haltestelle der Autobuslinie Steele-Altendorf, Fahrpreis ab Essen-Steele, Grendplatz 0,20 RM.

„Restaurant Lembeck"
Besitzer E. Schlingloff, Hattingen / Ruf 2826
Morgen, Sonntag ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
anschließend Tanz

Am Sonntag, dem 21. März spielt die **neue Stimmungskapelle** zu
Konzert u. Tanz
Zur Friedenseiche Welper
W. Muthmann Ruf 2502



Amtliche Essener Bekanntmachung.

Hypothekenzinsen
Am 15. März 1937 waren die Zinsen für neue und aufgewertete Hypotheken-Darlehen für das 1. Vierteljahr 1937 fällig. Die Hypothekenschuldner werden gebeten, zur Vermeidung der Berechnung von Mehrzinsen umgehend ihre Schuldnerverpflichtungen zu erfüllen, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte.
Essen, den 21. März 1937
Städtische Sparkasse Essen

Salus
Frauen- u. Wechseljahr-Tee
Ein angenehmes natürliches Mittel gegen Kreuz- und Rückenschmerzen, Unbehagen sog. fliegende Hitzen. Erhältlich:
Salus-Reformhaus
Steele Bochumer Straße 18 Essen Kastanienallee 14

Kurzschrift
Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen
Kaufmännische Privatschule
Wwe. R. Mueller & Janssohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 208 39.

Kotten
zu verkaufen: Baumhof (zirka 50 Obstbäume), Garten und Ackerland zusammen 2½ Morgen groß und 2 Morgen gepachtet.
Das Haus hat: 7 Zimmer und 2 Mansarden, davon werden 5 Zimmer und 2 Mansarden in Bälde frei. Anzahlung 4 bis 5000 RM erforderlich.
Näheres durch die Geschäftsstelle in Hattingen unter H. H. 443.

Herrschaftliche Wohnung
bestehend aus Küche, 7 Räumen, Wintergarten, Bad und Nebengelaß, großem Garten mit Treibhaus, im Hause Dahlhauserstr. 123 p. in E.-Steele zum 1. April zu vermieten. Besichtigung der Wohnung nur nach vorh. Anmeldung bei Herrn Jürgens, Fernruf Essen 441 11, Nebenst. 266.
Angebote erbeten an
Westdeutsche Wohnhäuser A. G.
Gelsenkirchen, Wanner Str. 158.

Fahrräder
Radio-Geräte
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringer
kauft man vorteilhaft und bei geringer Anzahlung im
Radio- u. Opelhaus
C. Kuhlmann
Essen-Steele
Grendplatz 6

Milspe
Zur Unterstützung unserer Generalagentur Milspe i. W. (Franz Hegemann, Milspe, Kirchstr. 57, Tel. 3182) werden im Gebiete des Ennepe-Ruhr-Kreises
arbeitsfreudige Mitarbeiter
haupt- oder nebenberuflich
sofort gesucht.
Gründliche Einarbeitung — gute Verdienstmöglichkeiten.
Angebote an: Bausparkasse „Das Heim" e. G. m. b. H., Krefeld, Königstraße 186, Tel.: 28757/58.

Ostern!?
Dauerwellen
Wasserwellen
Hornfeck
Steele
Hansastraße 19

Kath. Ehen
für jed. Stand, Finanz- wie Einheir vermitt. diskr. m. sich Erf. nach langjähr. Tätigkeit.
Frau Dünnwald,
Gelsenkirchen, Grenzstr. 68, Ecke Kaiserstraße.
Sprechs. a. Sonnt. Rückp. erb.

Metallbetten
Kinderbetten
Reformbetten
Alle Matratzen
Polstermöbel
Dekorationsartikel
bekannt gut im alten, soliden Spezialgeschäft
Schönscheidt
E.-Steele, Humannstr. 9–11, seit 1856.

Schöne Schuhe
für Kommunikanten
Küper
Steele

Brautpaar sucht sofort
2 oder 3-Z.-Wohnung
Schriftl. Ang. u. H. 415 a. d. G.

Gebrauchtes
Herrenrad
zu kaufen gesucht.
Steele, Bochumer Straße 35, 2. Etg.

Sicherer Mietszahler sucht zu sofort oder später
3räumige Wohnung
in Steele od. Kray, evtl. auch gegen 2-räum. zu tauschen gesucht.
J. H., Krayer Str. 152 part.

Gebrauchtes
Herrenrad
zu kaufen gesucht.
Ueberruhr, Ueberruhrstraße 123.

Am Stadtgarten od. Paßstraße sucht ruhige, kleine Famil. (2 Pers.) z. 1. Juli eine
4räum. Etg.-Wohn. evtl. ausgebaute Mansarden.
Offerten u. E. L. 1697 a. d. Gesch. in Steele erbeten.

Neues, modernes
Leder-Sofa
zu verkaufen.
Steele, Woldrüggen 16 pt. l.

---

ei
Gicht, Rheuma, Ischias täglich
Harnsäurelöser trinken
Best. bewährt Paket 1.25 RM
Nur bei
Drogerie Symann
Steele, Grendplatz

Stadttheater Hagen

Samstag, 20. März 20 Uhr Gastspiel Paul Kemp mit Ensemble **Charleys Tante** Schwank	Montag, 22. März 15,30 Uhr **Lody** Schauspiel 20 Uhr Erstaufführung **Zwei Lockvögel** Komödie	Mittwoch, 24. März 20 Uhr **Zwei Lockvögel** Donnerstag, 25. März **Geschlossen**
Sonntag, 21. März 15 Uhr **Die lustige Witwe** Operette 19,30 Uhr **Die verkaufte Braut** Komische Oper	Dienstag, 23. März 15,30 Uhr **Die verkaufte Braut** 20 Uhr **Herz über Bord** Operette	Freitag, 26. März **Geschlossen** Samstag, 27. März 20 Uhr **Herz über Bord**

Wer keine Zeitung liest, verpaßt manchen Vorteil!

Ostern in neuen Schuhen von Vogelsang
Steele Am Grendplatz

Der problematische Westpakt

Frankreich und England lenken vom Ziel ab.

Das Gespräch über den Westpakt ist durch Ueberreichung der deutschen und der italienischen Note an die englische Regierung wieder in lebhafteren Fluß gekommen. Wenn für die Richtung, die es nimmt, soweit die andere Seite in Frage kommt, die Aeußerungen der französischen und englischen Presse maßgebend sein sollten, dann würde man allerdings vermuten müssen, daß sie vom Thema abführt.

Es ist gut, sich in aller Ruhe den Ausgangspunkt der ganzen Unterhaltung noch einmal klar zu machen und die neuen Tatsachen, die hinzu gekommen sind, und die nicht unberücksichtigt bleiben können, daneben zu stellen. Als Deutschland am 7. März 1936 die Friedensgarnisonen im Rheinland wieder bezog, tat es das mit der Begründung, daß der französisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt die Voraussetzungen, unter denen seinerzeit die Entmilitarisierung der Rheinlandzone zugestanden worden war, zerstört habe. Dieser Pakt schafft für Frankreich neue militärische Verpflichtungen, die beim alten Locarnovertrag nicht vorausgesehen werden konnten, er zieht die Sowjetunion politisch in das westliche Kräftefeld hinüber und erschüttert im übrigen die Kriegsverzichtsklausel des Locarnovertrages insofern, als er in den Frankreich und die Sowjetunion betreffenden Fällen diesen beiden Mächten, ohne Rücksicht auf den Völkerbund, das Recht ausspricht, selbst darüber zu entscheiden, wer im Falle eines Konfliktes als Angreifer zu gelten hat, und dann entsprechend zu handeln. Würde Deutschland bei dieser vollkommen veränderten Sachlage seine Westgrenze weiter ungeschützt gelassen haben, wie es das im Vertrauen auf die Locarno-Garantien einst tat, so würde es die eigene Sicherheit sträflich vernachlässigen, denn praktisch bedeutet der französisch-sowjetrussische Pakt in erheblichem Umfange Aufhebung der Locarno-Garantien.

Wenn über einen neuen Westpakt, d. h. einen Vertrag der interessierten Mächte über die Sicherung des Friedens im Westen, verhandelt werden soll, dann kann das nur unter Berücksichtigung dieser Tatsachen geschehen, d. h. Frankreich muß ausdrücklich darauf verzichten, für sich selbst gewisse Ausnahmen von dem unbedingten Festhalten an friedlichen Mitteln zu beanspruchen. Es muß seine sonstigen Bündnisverpflichtungen den neu zu vereinbarenden gegenseitigen Garantien anpassen. Vorläufig ist noch nichts darüber bekannt geworden, daß man in Paris zu einer entsprechenden Abänderung des Sowjetpaktes bereit wäre.

Es sind aber auch sonst noch Dinge vorgegangen, die für Deutschland die Lage im Westen gewandelt haben. Nach dem 7. März 1936 hat zwischen England, Frankreich und Belgien jener Austausch brieflicher Verpflichtungen stattgefunden, in dessen Verfolg dann Generalstabsbesprechungen zwischen den drei Mächten abgehalten wurden. Diese Besprechungen hatten ein gemeinsames militärisches Vorgehen gegen Deutschland zum Gegenstand. Gewiß, sie bedeuteten keine politischen Bindungen der drei Regierungen, aber man weiß aus der Vorkriegsgeschichte, welche Bedeutung solche „technischen Generalstabsbesprechungen" haben können. Mindestens in Paris hat man sofort in ihnen den Kern einer neuen Entente cordiale gesehen, und es ist bekannt, wie sehr sich Frankreich nach der Wiederbelebung des einstigen Vorkriegsbündnisses mit England sehnt. Der Zustand, wie er durch die ausgetauschten Briefe und die Generalstabsbesprechungen geschaffen wurde, bedeutet jedenfalls eine einseitige gegenseitige Garantie der drei Länder unter Ausschluß Deutschlands. Frankreich fühlt sich dabei ganz wohl und man hat nicht den Eindruck, daß in Paris besondere Neigung besteht, die Verhandlungen wirklich auf die breitere Basis eines Westfriedenspaktes hinüberzuleiten.

Auch die englische Haltung ist in diesem Sinne nicht ganz klar. Das ergibt sich vor allem daraus, daß man sowohl in Paris wie in London die inzwischen von der belgischen Regierung erklärte Absicht, unter allen Umständen die eigene Neutralität zu wahren, also keine zur militärischen Hilfeleistung verpflichtenden Garantieversprechungen gegenüber den anderen Ländern abzugeben, heftig bekämpft. Beide Regierungen drücken auf Brüssel, daß dort die Fühlungnahme mit dem englischen und dem französischen Generalstab im Sinne der Märzabreden vom Jahre 1936 aufrecht erhalten wird. Von parallelen Besprechungen mit Deutschland ist bisher nirgends die Rede gewesen. Schon daraus ergibt sich die tendenziöse Verlagerung der Situationen nach englischer und französischer Auffassung.

Die englische Haltung hat sich aber auch insofern verändert, als England ehedem nur Garantiemacht wie in gleicher Rolle Italien, jetzt ebenfalls selbst garantiert werden will. Dem Zweck dienen ja auch die Generalstabsbesprechungen mit Frankreich und Belgien. Deutschland hat an sich bestimmt keinerlei Bedenken, England die gleichen Zusagen der Unverletzlichkeit zu geben, wie es sie aus freien Stücken Frankreich und Belgien gegeben hat. Durch das Flottenabkommen, in dem es die Höchststärke seiner Seestreitkräfte auf 35 Prozent der englischen beschränkte, hat es übrigens praktisch seinen Friedenswillen England gegenüber handgreiflich dokumentiert. Aber es ist ein Unterschied zwischen einer Friedens- und Nichtangriffszusicherung und einer Garantie, die Deutschland verpflichten würde, sich unter Umständen aktiv an militärischen Auseinandersetzungen anderer Mächte zu beteiligen, die seine Interessen überhaupt nicht berühren. Daß die deutsche Regierung gerade Verträge, die diese Konsequenz einschließen, immer beharrlich abgelehnt hat, zeugt in Wirklichkeit am besten für ihren eigenen Friedenswillen.

Nach den französischen und englischen Ideen für einen neuen Westpakt wird aber auch die Stellung Italiens in einem solchen Instrument reichlich unklar. Man will es nach wie vor als garantierende Macht, aber man denkt nicht daran, ihm auch seine Sicherheit und Unverletzlichkeit zu garantieren. Uebrigens im Rahmen eines Paktes, der die westliche Grenzzone zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und evtl. den Niederlanden zum Gegenstand haben soll, ganz folgerichtig. Nur darf man dann eben solchen Pakt auch nicht mit anderen Garantieaufgaben belasten, die in seinem Wesen als regionales Abkommen nicht enthalten sind.

Soll das Gespräch über den Westen zu einem greifbaren Erfolg führen, dann ist nach allen Richtungen hin ein klares Durchdenken der zu lösenden politischen Probleme notwendig. Deutschland hat sich von Anfang an bemüht, die anderen beteiligten Mächte auf diese Linie zu bringen. Von ihr aus, aber auch nur von ihr aus, erscheint der Abschluß eines neuen Westpaktes durchaus erreichbar.

Ein Interview Mussolinis

Italien als Kolonialmacht befriedigt!

Keine weitergehenden Absichten in Afrika-Westpakt nur über die Achse Rom–Berlin

DNB. **London**, 13. März. (Drahtb.) Mussolini hat während seines Aufenthaltes in Lybien den bekannten Vertreter der „Daily Mail", Ward Price, zu einer Unterredung empfangen. Wie erinnerlich, hat der italienische Staatschef sich schon öfter des englischen Journalisten bedient, um wesentliche politische Erklärungen an die Londoner Adresse zu richten.

Mussolini erklärte sich in der neuen Unterredung zunächst bereit, die verschiedenen Beziehungen zwischen dem italienischen Kolonialreich und den angrenzenden englischen Gebieten Kenya und Sudan durch ein freundschaftliches Uebereinkommen zu regeln, genau wie das früher im Falle Somaliland geschehen sei. Es liege im gegenseitigen Interesse, auch dem der Welt, eine ähnliche Regelung für Kenya und den Sudan zu treffen, die beide wirtschaftliche Beziehungen zu Aethiopien unterhielten.

Italien sei jetzt mit seiner Stellung als Kolonialmacht zufrieden. Aethiopien sei ein schönes und reiches Land, seine Entwicklung werde viel Zeit, Kraft und Kapital erfordern. Italien wünsche daher, mit den europäischen Nationen, die Kolonien in Afrika haben, zusammenzuarbeiten.

Sehr energisch wies der Duce die Verdächtigung zurück, daß Italien irgendwelche Zugeständnisse von General Franco gefordert haben könnte, etwa eine Flottenbasis auf den balearischen Inseln oder in Spanisch-Marokko. Italien habe nichts getan und werde nichts tun, was auch nur indirekt die gebietsmäßige Unversehrtheit Spaniens beeinträchtigen könnte.

Mussolini erwähnte dann

die italienischen Freiwilligen in Spanien, deren Zahl weit übertrieben worden sei.

Sie würden heimkehren, wenn es ihnen passe, falls nicht eine allgemeine Regelung getroffen würde, so daß auch alle anderen Freiwilligen, deren Zahl weit größer sei, aus Spanien verschwinden. Nach Beendigung des Bürgerkrieges habe Italien nicht die Absicht, sich mit spanischen Angelegenheiten zu befassen.

Auf eine Frage von Ward Price bestätigte Mussolini dann, daß

Italien den Krönungsfeierlichkeiten in London fernbleiben werde, falls die Einladung Haile Selassis aufrechterhalten werde.

Italien bedauere das sehr, aber wenn man aus rein formalen Gründen derartige Zugeständnisse an Haile Selassi gemacht habe, dann müßte man in England auch Italiens Haltung verstehen können.

Was Locarno und einen Westpakt anlange, so sei Italien bereit, alles zu tun, um diesen zustande zu bringen. Der Erreichung eines solchen Abkommens könne durch die Achse Rom—Berlin sehr erleichtert werden. Man habe diese Achse nicht geschaffen, um Europa in Unordnung zu bringen, sondern vielmehr um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Abschließend gab der Duce seinem Wunsch auf Wiederherstellung besserer wirtschaftlicher Beziehungen mit England Ausdruck und betonte, daß Italien niemals feindselige Gefühle gegenüber England oder Frankreich gehabt habe oder habe.

In einem redaktionellen Kommentar zu diesem Interview schreibt „Daily Mail", daß die Beziehungen zwischen England und Italien jetzt auf eine neue Grundlage gestellt werden müßten. Der einzige politische Kurs für die britische Regierung müsse der sein, die groteske Herrschaft des Völkerbundes abzuschütteln und anzuerkennen, daß Abessinien heute ein Teil des italienischen Imperiums sei. Die Ablehnung dieser Anerkennung könne nur die Uneinigkeit zwischen den beiden Ländern aufrechterhalten.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat den Botschaftsrat Dr. Völckers zum Gesandten in Havanna ernannt.

*

Am Haupteingang des Reichsluftfahrtministeriums, Ecke Leipziger und Wilhelmstraße, wird in nächster Zeit Prof. Waldschmidt (Stuttgart) ein in Auftrag gegebenes Monumentalrelief in einer Höhe von 3¾ Meter und einer Länge von fünfundzwanzig Meter angebracht werden. Das Relief stellt eine marschierende Fahnenkompagnie in Stahlhelm und Mantel unter Vorantritt eines Musikkorps dar.

*

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Lyck wegen Mordes zum Tode verurteilten Paul Hahnke und Viktor Formanski aus Langbrück zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

*

Die Aktienmajorität der Universum-Film AG ist an eine unter Führung der Deutschen Bank stehende Gruppe übergegangen. Die sich hieraus ergebenden Veränderungen im Aufsichtsrat sollen auf einer außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft etwa Anfang Mai beschlossen werden.

*

Zum Besten des Winterhilfswerkes wird nächsten Sonntag in Osnabrück ein „Fußballspiel — Kreisleitung gegen Stadtverwaltung" veranstaltet, wobei die Mannschaft der Kreisleitung der NSDAP vom Kreisleiter, die Mannschaft der Stadtverwaltung vom Oberbürgermeister angeführt wird.

*

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit dem Deutschen Frauenwerk eine Vereinbarung getroffen, wonach künftig die Mädchen im hauswirtschaftlichen Jahr Hausjahrmädel heißen, während für die Hausfrau die Bezeichnung Hausjahrmutter eingeführt wird.

*

In einer in Delmenhorst von der Kreisleitung der NSDAP einberufenen Sitzung wurde mitgeteilt, daß künftig alle vierzehn Tage gemeinsame Sitzungen der Kreisleitung mit den Betriebsführern stattfänden, bis auch der letzte alte Kämpfer der SA einen Arbeitsplatz erhalten habe, der seiner würdig sei. An der ersten Sitzung würden Vertreter des Treuhänders der Arbeit und der SA-Gruppe Nordsee neben den Betriebszellenobleuten teilnehmen.

*

Im Gau Osthannover der NSDAP haben sich die selbständigen Malermeister bereiterklärt, während der auftragsschwachen Monate für von der NS-Volkswohlfahrt nachgewiesene Hilfsbedürftige Wohnungen oder Zimmer kostenlos instandzusetzen. In Stade haben hundert Innungsmitglieder erklärt, sich an dieser Hilfsmaßnahme zu beteiligen.

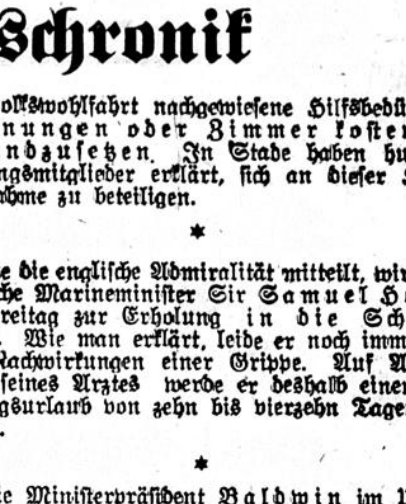
*

Wie die englische Admiralität mitteilt, wird der englische Marineminister Sir Samuel Hoare am Freitag zur Erholung in die Schweiz reisen. Wie man erklärt, leide er noch immer an den Nachwirkungen einer Grippe. Auf Anweisung seines Arztes werde er deshalb einen Erholungsurlaub von zehn bis vierzehn Tagen antreten.

*

Wie Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus mitteilte, wird sich das Parlament am 25. März für die Osterpause bis zum 6. April vertagen. Der Haushalt für das Jahr 1937-38 wird am 20. April eingebracht werden.

Zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 4 ernannt



Am zweiten Jahrestage der Wiedererlangung der Wehrfreiheit wurde eine Reihe von Ernennungen in der Wehrmacht durch den Führer und Obersten Befehlshaber mit Wirkung zum 1. April 1937 bekanntgegeben. U. a. wurde General der Artillerie v. Brauchitsch, der bisherige Kommandierende General des 1. Armeekorps, zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 4 ernannt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Westfalens Haushalt

1 Mill. RM Anleihe für den Straßenbau. — Haushalt ausgeglichen, Umlage unverändert.

Münster. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Freiherrn von Lüninck traten die Provinzialräte Westfalens im Landeshaus zur Beratung über den Haushalt des Provinzialverbandes für 1937 und über eine Reihe sonstiger Maßnahmen zusammen. — In einem Ueberblick über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Verwaltung der Provinz Westfalen sagte Landeshauptmann Kolbow u. a., als bedeutsamste Ergebnisse seien der Wiederaufbau der Landesbank, die Umschuldung und die sich hieran anknüpfende verstärkte Tilgung der Schulden des Provinzialverbandes zu erwähnen. Die Abwicklung der schweren Krisenlasten der Stadt- und Landkreise stehe vor dem Abschluß. Auf der anderen Seite habe die Einnahmeseite der Haushalte eine gewisse Stärkung erfahren, die jedoch weit hinter dem Ausmaß des wirtschaftlichen Aufschwungs infolge der Plafond-Gesetze zurückgeblieben sei. Das Vermögensveräußerungsprogramm, und zwar Verkäufe von Provinzialgütern und -anstalten sei abgeschlossen. In der Straßenverwaltung sei in den letzten vier Jahren eine vollständige Neuregelung eingetreten, und zwar leiste der Provinzialverband jetzt jährlich 1¾ Mill. RM Zuschüsse aus eigenen Mitteln für die Reichsstraßen. Die größten Sorgen machten die Unterhaltung der Landstraßen erster Ordnung. Die Frage ihrer Finanzierung sei nach Erschöpfung aller Möglichkeiten auch heute noch nicht gelöst. Auf dem Gebiete der Volksfürsorge sei jetzt eine wesentliche Senkung der Ausgaben für Erbkranke und eine leichte Steigerung auf dem Gebiete der Heilfürsorge für Kinder, Jugendliche und kinderreiche Mütter zu bemerken. Die Provinz verfolge planmäßig das Ziel einer einheitlichen Gesundheitsfürsorge zusammen mit der Landesversicherungsanstalt, den Krankenkassen, der Knappschaft, den Berufsgenossenschaften, der HJ und dem Staat. Der Haushaltsplan schließt mit 45 058 400 RM ab und ist erstmalig wieder ausgeglichen, doch können Rücklagen nicht gemacht werden. Mit 12,7 v. H. bleibt die Provinzialumlage unverändert.

Die Provinzialräte stimmten der Aufnahme einer Million RM für Straßenbauzwecke und zur Uebernahme einer Bürgschaft für Zwischenkredite im ländlichen Siedlungswesen zu. Die Provinzialräte beschäftigten sich dann mit Hilfeleistungen für einzelne in Schwierigkeiten geratenen Kreise sowie mit Grundstücks- und Anstaltsangelegenheiten.

Mit dem Hinweis, daß schon vieles erreicht worden sei, daß aber doch auch in Zukunft Schwierigkeiten zu überwinden sein würden, schloß Oberpräsident Freiherr von Lüninck die Sitzung. Im Vertrauen und im Hinblick zur Führung des Reiches werde die Provinz an diese Aufgaben tatkräftig herangehen.

Im Unterhaus kam erneut der von der britischen Regierung stets abgelehnte Bau eines Kanaltunnels zwischen England und Frankreich zur Sprache. Auf die Frage eines Arbeiterabgeordneten erwiderte Baldwin, die britische Regierung sei der Ansicht, daß eine Aenderung der europäischen Lage eingetreten sei, die einen Wechsel in ihrer Haltung erforderlich mache.

*

Der Präsident der französischen Republik verlieh am Donnerstag dem englischen Botschafter Sir George Clerk das Großkreuz der Ehrenlegion.

Letzte Sportnachrichten

Lohmann in Berlin überragend

Die Freitagrennen in der Deutschlandhalle mit einem gemischten Flieger- und Steherprogramm waren gut besucht. Der überragende Mann bei den Fliegern war Weltmeister Scherens (Brüssel), der vier von den fünf Läufen gewann. Den zweiten Platz belegten Merkens (Köln) und Geradin (Frankreich), während der deutsche Meister Richter (Köln) nur Vierter vor dem Schweizer Kaufmann und dem Berliner Ehmer wurde. Bester Steher war der Bochumer Walter Lohmann, der diesmal nicht in dem deutschen Meister Metze, sondern in dem Franzosen Wambst seinen stärksten Gegner hatte. Lohmann siegte im Gesamtergebnis vor Wambst, Metze und dem Berliner Stach, nachdem er den ersten, Wambst den zweiten und Metze den dritten Lauf gewonnen hatte, jedoch kam der Bochumer in den beiden letzten Läufen nur 2 bzw. 4 Meter hinter dem Sieger ein.

Es bleibt freundlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

19. März.

Die Störungen über Süd-England bleiben ortsfest und füllen langsam auf. An ihrem Südostrand strömt Warmluft vor, die durch über dem Atlantik vorgewärmte Kaltluft unterbrochen wird. Gleichzeitig wird eine neue Teilstörung, die sich über Südfrankreich zurzeit entwickelt, Einfluß auf unsere Wetterlage nehmen.

Vorhersage für Sonnabend: Wechselnd wolkig, schwache südwestliche Winde, leichte Niederschläge im südlichen Teil des Vorhersagenbezirks, im Norden höchstens leichte Schauer. Tagestemperaturen bis +12 Grad.

Für Sonntag: Südwestliche Winde, stark wolkig, zeitweise aufheiternd, trocken und mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorwiegend freundlich.

Es muß Dein Ehrgeiz sein, an jeder Gelegenheit Dich des Opferns für das WHW. zu entsinnen.

Erst recht an Festtagen Bullrich-Salz bei Magenbeschwerden 100 gr. 25 Pfg.

FÜR HAUS UND GARTEN



Nr. 7 **Waschkleid** aus hellgeblümtem Indanthrenstoff . **3.25**	Nr. 8 **Schürze** aus hellfarbigem Indanthrenstoff, einfarbig mit bunter Blende .... **75 ₰**	Nr. 9 **Servierschürze** aus gutem Wäschestoff, hübsch garniert ..... **85 ₰**	Nr. 10 **Servierschürze** aus gutem Wäschestoff, mit Festongarnitur **1.25**	Nr. 11 **Zierschürze** aus hübsch gemustertem Indanthrenstoff, mit Volant . **1.35**	Nr. 12 **Dirndl-Kleid** aus modernem Indanthrenstoff .. **5.50**
Nr. 13 **Zierschürze** aus gestreiftem Indanthrenstoff, mit Volant **1.75**	Nr. 14 **Zierschürze** aus einfarbigem Indanthrenstoff, mit bunter Passe **2.00**	Nr. 15 **Waschkleid** aus Zephir, mit bunter Garnitur . **1.50**	Nr. 16 **Kleid** aus Beiderwandstoff, mit einfarbigem Kragen .. **2.25**	Nr. 17 **Waschkleid** aus kariertem Zephir **2.35**	Nr. 18 **Kittel** aus Indanthrenstoff, mit Puffarm ... **4.75**

Schriftliche Bestellungen werden bei Angabe von Nummer und Größe prompt erledigt.

Morgen (Sonntag) sind unsere Verkaufsräume von 13.30—18.00 Uhr geöffnet.

CRAMER & MEERMANN KG

Essen, Limbecker Straße

Peter Dambly
Hattingen-R.
Fernruf 2247
Eig. Weinbau u. Weinhandel

Sichert Euch die guten Jahrgänge 34 u. 35er Weine

Wein lose vom Faß
Rote und weiße
Traubensäfte
(alkoholfrei)
Schaumweine
gar. Flaschengärung
von 2.– Mark ab
Alles frei Haus
Kaufe od. tausche leere Flaschen

Für den Hausputz!

Erneuern Sie zum Hausputz Ihre Beleuchtungskörper. Sie finden diese in reichhaltiger Auswahl bei

Elektro Hörster Radio
Hattingen-Ruhr, Heggerstraße 1, Ruf 2812

Ein treuer Helfer beim Hausputz ist **der Miele-Staubsauger zu RM 58.—.** Lassen Sie sich diesen unverbindlich vorführen.

Lies Deine Heimatzeitung!

MARKE SALAMANDER
Frühjahrsschuhe von Eleganz, Qualität und Passform

SALAMANDER
ALLEINVERKAUF

Auch die Kleinen
müssen zu
Ostern neue Schuhe
haben.

Entzückende Modelle finden Sie in **großer Auswahl** zu billigsten Preisen bei uns.

Schuhhaus
Heller
Hattingen, Steinhagen
Sonntag von 14—18 Uhr geöffnet



Für Ostern!
Neue
Herren-Hüte
in schönen Farben
und kleidsamen Formen
Sombrowsky
Hattingen - Ruhr

Ständige Anzeigen
in unserer Zeitung
helfen den
Geschäftsverkehr beleben.

Finanzierung von Neubauten bis 75%
1. Hypotheken
für Alt- und Neubau
5% Zs. 99% Ausz.
Schuermann & Co.
W.-Elberfeld, Laurentiusstr. 28.

Die Zeitungsanzeige ist in allen Fällen die geeignete Vermittlerin!

Größere u. kleinere
Läuferschweine
zu verkaufen.
Schreckert
W.-Linden, Munscheidstr. 123.

Ein Jahr **Röders Gasthaus Hüttenau**

Einladung zum
fröhlichen Jahresgedächtnis
am Samstag, dem 20. März, 20 Uhr und Sonntag, den 21. März, 18 Uhr

Konzert und Tanz in allen Räumen
Ia Stimmungskapelle

Zum Osterkleid .....
der passende Strumpf, der farbenfrohe Schal, die elegante Seidenwäsche
von
CARL Brißmann
Gegründet 1891
Hattingen Ruf 3104
für Alle das Haus der guten Qualitäten

Sonntagsfreuden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 21. März 1937

Karwoche - Klagewoche

VON KARL EBERHARD

Keine andere Zeit im Jahre ist so wie die Osterwoche von uraltem Volksglauben umwoben. Das ist durchaus nicht verwunderlich. Denn gerade der Frühling, das Erwachen der Natur zu neuem Leben hat von jeher den Volksglauben angeregt.

Die ganze Karwoche oder stille Woche ist erfüllt von „geheimnisvollen Kräften". Ganz besonders aber Gründonnerstag und Karfreitag zeichnen sich durch allerlei oft seltsamen Volksglauben aus. Der Ursprung des Wortes Kar, das sich in der Zusammensetzung von Karfreitag und Karwoche findet, ist lange Zeit umstritten gewesen. Früher war man allgemein der Ansicht, daß das Wort Karfreitag oder Charfreitag wie es wohl auch geschrieben wird, fremdländischen Ursprungs sei, und versuchte es von dem griechischen Charis — Gnade oder von dem lateinischen carus — teuer im Sinne von lieb abzuleiten. Jakob Grimm hat aber nachgewiesen, daß das Wort rein deutschen Ursprungs ist. Dies beweist übrigens auch schon die Tatsache, daß die Worte Karfreitag und Karwoche nur in Deutschland gebräuchlich sind; die Franzosen sprechen von der semaine sainte und von vendredi saint, die Engländer von the week before Easter und von good Friday.

Das Wort Kar, das in den Wortbildungen „Karwoche" und „Karfreitag" enthalten ist, finden wir in der mittelhochdeutschen Sprache wieder. Im Gotischen hieß Kara — Klage, Wehklage, im Althochdeutschen veränderte sich das Wort in Chara, um im Mittelhochdeutschen zu Kar zu werden. Karfreitag bedeutet danach Klagefreitag, und die Schreibweise mit K muß als die richtigste angesehen werden. Die Bezeichnung des Tages als Klagefreitag lag nahe, da ja die Kirche diesen Tag zur Erinnerung an die Leiden des Herrn mit einem Trauergesang beging.

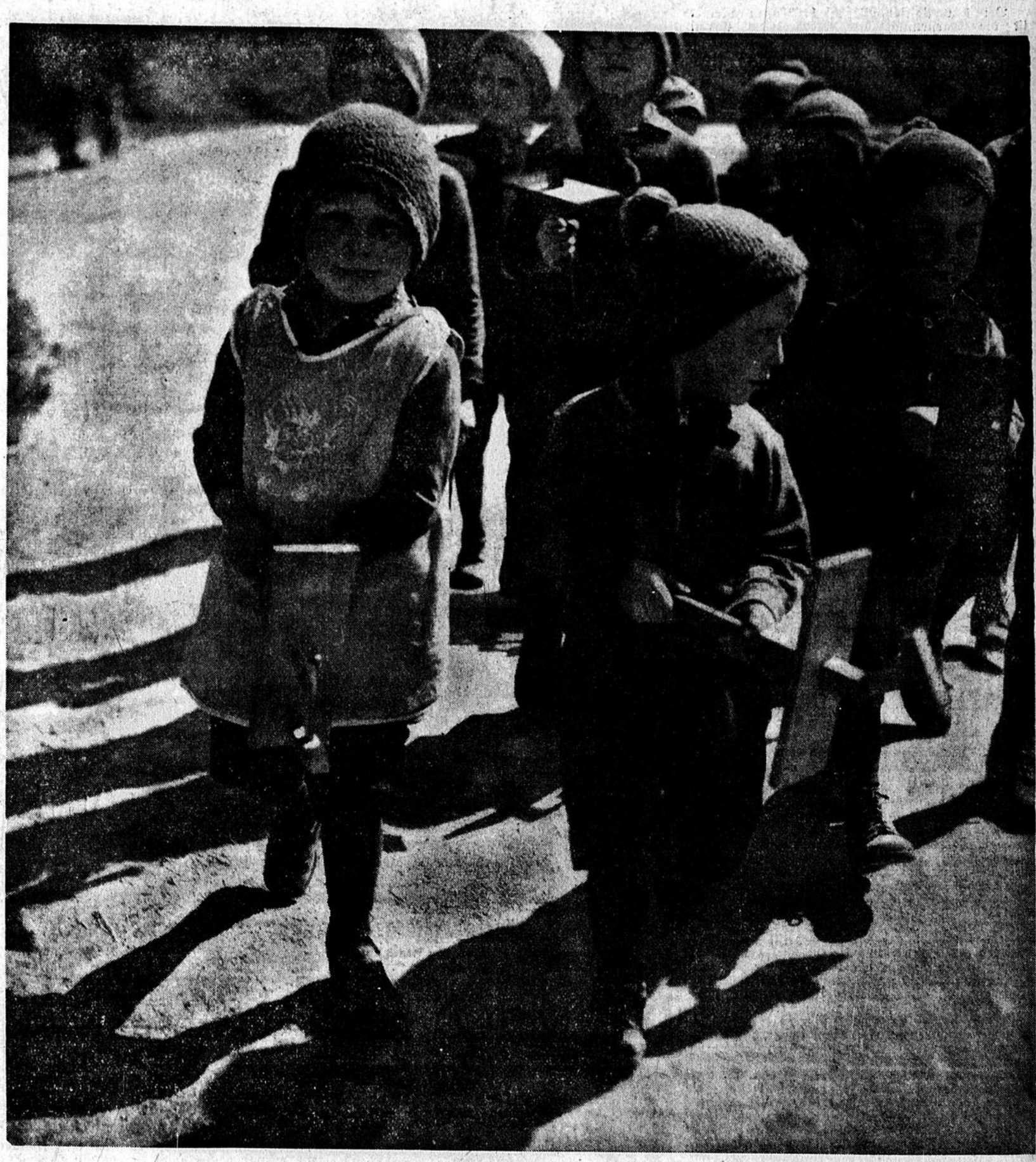
Jakob Grimm weist übrigens auch nach, daß dasselbe Kar in dem Kartag der deutschen Gemeinde in den venezianischen Alpen noch voll erhalten ist. Dort wird mit diesem Wort der Tag bezeichnet, an dem ein Verstorbener unter Klagegeschrei begraben wird. Ferner finden wir Kar noch in der Verbindung mit Jammer: Karjammer erinnert an die uralte Sitte, nach der es Pflicht aller Verwandten ist, bei dem Klagegeschrei um ein verstorbenes Familienmitglied miteinzustimmen. Das Wort Karjohlen für lautes, grelles Singen gehört in den gleichen Zusammenhang.

Von den einzelnen Tagen der Karwoche gilt der Gründonnerstag als der „glücklichste Tag", überhaupt als einer der glücklichsten Tage des ganzen Jahres. In allen Teilen Deutschlands deuten noch heute alte Volksbräuche auf diese Auffassung hin. Im Odenwald und in der Wetterau pflegt man an diesem Tage möglichst viel zu säen, weil dann alles wohl gedeiht. In Norddeutschland sät man am Gründonnerstag besonders gern Leinsamen. In Holstein schöpft man heilkräftiges Wasser aus Quellen und Brunnen, und am Rhein pflegt man am Gründonnerstag zu fasten, weil man dann das ganze Jahr über vor Zahnweh geschützt ist.

Allerlei Kräuter, die am Gründonnerstag gesammelt werden, sollen starke Heil- und Wunderkraft haben. So zum Beispiel junge Brennessel, die den Blitz fernhalten. Insbesondere die Nacht vom Gründonnerstag auf den Karfreitag ist eine Nacht der Wunder und der Heilkraft. In Schwaben reichen in dieser Nacht die Burschen ihren Mädchen Brezeln zum Fenster herein, die mit bunten Bändern auf Stöcke gereiht sind. Ißt man sie am Karfreitag nüchtern, so schützen sie das ganze Jahr vor Fieber.

Von altersher war auch gerade die Karfreitagsnacht beliebt für allerlei „Sympathiekuren". Besonders auf dem Lande pflegten berühmte „weise Frauen" oder abergläubische heilkundige Schäfer ihre geheimnisvolle Tätigkeit zu entfalten. Zweifellos sind ihre Kuren manchmal fürchterliche Pferdekuren gewesen. Wenn sie trotzdem manchmal nützten, so trug eben der blinde Glaube des Patienten und eine starke Suggestion die Schuld daran. Noch heute kann man auf dem Lande gelegentlich die Meinung antreffen, daß bestimmte Krankheiten wie Wurm, Krampf, Schwund, usw. am besten in der Karfreitagsnacht von einem dieser zweifelhaften Heilkundigen behandelt würden.

Wenn am Karfreitag früh die Sonne scheint, ist das ein Zufall und eigentlich nicht programmgemäß. Denn alter Volksglaube behauptet, daß am Karfreitag bis nachmittags um drei Uhr die Sonne trauert. So wie man in Schwaben am Karfreitag nüchtern die Brezeln ißt, die vor Fieber schützen sollen, so ißt man in anderen Gegenden nüchtern ein Gänseei, das den gleichen Schutz in sich birgt. Im Harz sagen die Leute, daß man am Karfreitag allerlei verborgene Schätze heben könne, vor allem Schätze, die einmal in Kriegsnot vergraben wurden. Weit verbreitet ist auch der Glaube, daß man an diesem Tage die Wünschelrute schneiden muß, die dann alle verborgenen Schätze zu heben vermöge.



Alter Karwochebrauch im Sauerland: Mit Geklapper durchs Dorf

Die Karwoche ist in den verschiedensten Teilen Deutschlands reich an verschiedenen alten Bräuchen. Im Rheinland, im Sauerland und anderen Landesteilen pflegen mit dem Gründonnerstag bis zum Karsamstag die Glocken „fortzufliegen". Ihr Geläute ersetzen die von der Jugend geliebte „Raspel" oder „Klapper", die die einzelnen Tageszeiten ankünden und auch beim Gottesdienst in der Kirche verwandt werden. Unser Bild zeigt Jungens im Sauerland bei der Ausübung dieser Sitte. (Foto: Hehmke-Winterer)

Der Sonntag

Spruch am Sonntag:

Alles ist ein Geheimnis, Freund, in allem ist ein Geheimnis Gottes. In jedem Baum, in jedem Stäubchen ist dieses selbe Geheimnis eingeschlossen. Ob ein kleines Vöglein singt, oder ob die ganze Sternenschar in der Nacht am Himmel funkelt — alles ist ein und dasselbe Geheimnis, des sei du gewiß. Doch der Geheimnisse allergrößtes liegt darinnen, was die Seele des Menschen in jener Welt erwartet.

Dostojewskij

Albrecht Dürers Darstellung der Passion

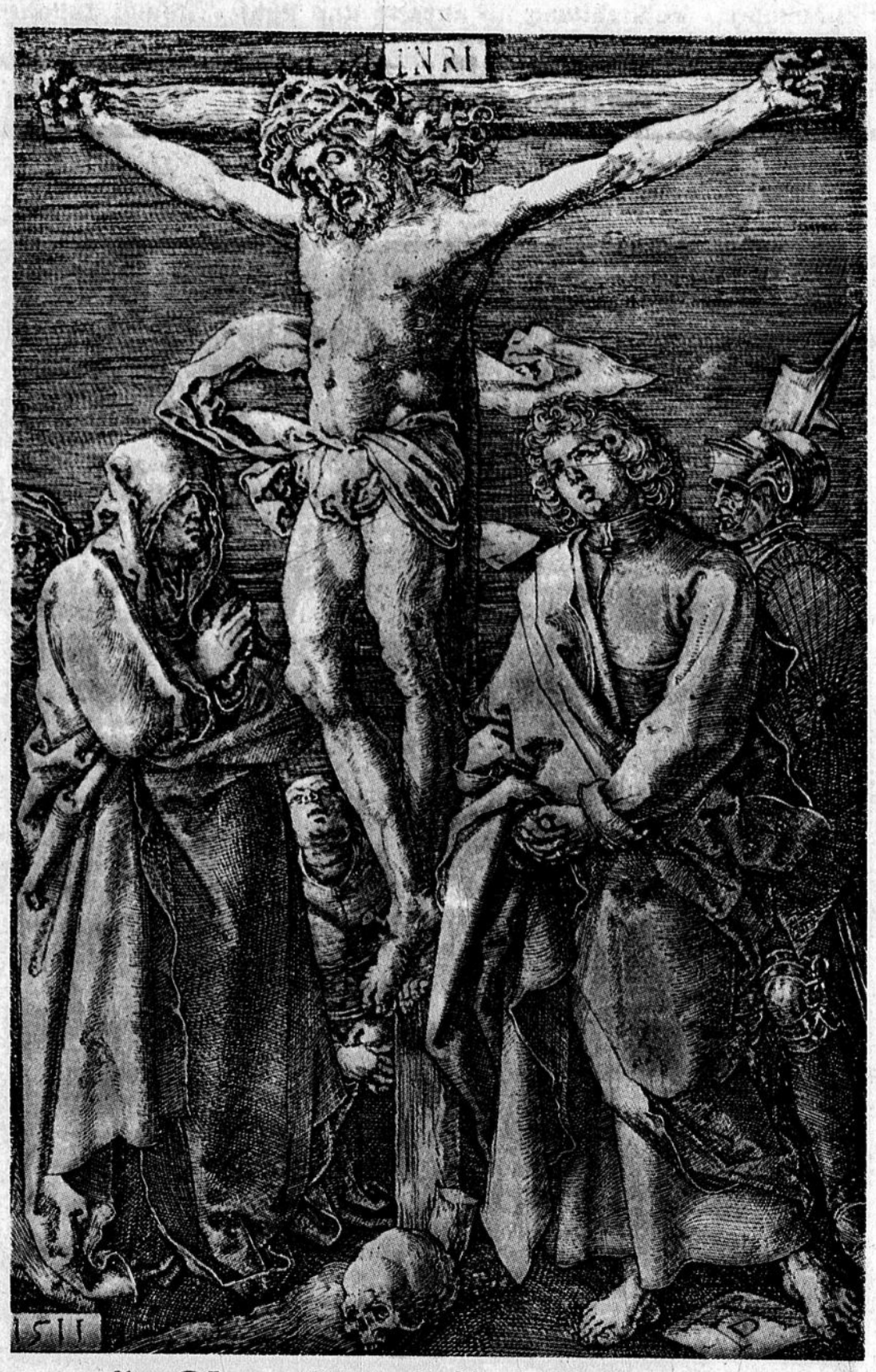
IV.

Bei den Passionsbildern berühmter Meister ist die Darstellung des Kreuzestodes Christi meist eine Steigerung zum Höhepunkt ihrer Kunst und Empfindung. Als der eigentliche Sinn der Passion, der im Erlösungsgedanken allein verständlich ist, ist der Kreuzestod Christi als solcher sowohl ihre schmerzvolle Erfüllung als auch ihre triumphierende Besiegelung. Das drückt sich je nach der Auffassung des Künstlers, mit welchen Augen er den Kreuzigungsgedanken, das Göttliche und Menschliche in Christus sieht und darzustellen versucht, in der Wiedergabe der Kreuzigungsszene sehr verschiedenartig, aber hierdurch auch gleichermaßen wiederum eindeutig aus. Immer jedoch ist es, als ob jeder Künstler, gleich von welcher Betrachtung er ausgeht, zunächst mit einer geheimen, ehrfürchtigen Scheu an die Darstellung dieses großen Dramas auf Golgatha geht, in der tiefen Erkenntnis, daß menschlich gesprochen auch hier alles noch so große künstlerische Können und vielleicht ein noch größeres reines Wollen „Stückwerk" ist. Indessen entsteht aber auch wieder gerade aus dem Grunde sich künstlerisch an das Größte zu wagen, wiederum künstlerisch Großes und Größtes, das uns in tiefster Seele schmerzhaft zu bewegen und zu erschüttern weiß. Denken wir etwa an die geniale Kunst Matthias Grünewalds! Seine „Kreuzigung" am Isenheimer Altar — welch ein Werk tiefster menschlicher Aussage und gewaltiger seelischer Erschütterung begegnet uns hier, welch eine Kunst, die das Geschehen des Kreuzestodes Christi mit seinem ganzen Schmerz, seinem ungeheueren menschlichen Leid und seinem Dunkel göttlichen Geheimnisses auszuschöpfen versucht!

Meister Albrecht Dürers Darstellungen der Kreuzigungsszene sind im Gegensatz zu jenen anderer Meister nicht so sehr in ihrer Thematik ausgesprochene Höhepunkte, die eine Betrachtung endigen, sondern mehr oder weniger weiter führende Mittelpunkte künstlerischer Betrachtung und Darstellung. Das tritt gerade in der von uns bisher besprochenen „Kleinen Passion" des Meisters zutage. Schon in rein äußerlicher Anordnung stellt die Kreuzigungsszene kein Abschluß der Darstellungsfolge dar, eine ganze Reihe von Blättern folgen ihr noch. In insgesamt 37 Blättern hat Albrecht Dürer in der „Kleinen Passion" eine großartig umfassende Darstellung des Erlösungsgedankens vom Sündenfall bis zum letzten Gericht gegeben. Schlicht und einfach, „volkstümlich" ansprechend, ohne alle seelische wie auch künstlerische Uebersteigerung, mit dem Ausdruck des gelassenen, ausgelittenen Schmerzes, der Ueberwindung der Leiden und des Todes in den nun entspannten und ruhevollen Zügen des Christusgesichtes, in der andächtig-ehrfürchtigen Haltung der um das Kreuz gruppierten Gestalten, die in ihrer Gebärde auszudrücken scheinen, daß der Tod des Gekreuzigten für sie nicht das Ende, sondern der Sieg bedeutet, daß das Göttliche nunmehr nach den geheimnisvollen Vorgängen beim Kreuzestod in gewaltiger Bewegung bereits sichtbar geworden ist — so spricht uns diese Darstellung des Kreuzestodes Christi durch Dürer an. Es ist kein Schmerz der Verzweiflung, der Verlassenheit, der schreienden Ungerechtigkeit in dieser einfachen fast ruhevollen Szene. Die da um den Gekreuzigten, den soeben Verschiedenen, stehen, falten betend, anbetend die Hände. Zeigt das Gesicht der Mutter Christi noch leise Wehmut und tiefen inneren mütterlichen Schmerz, so steht in den Gesichtern der anderen Frauen Ergebung und Glaube und Ehrfurcht geschrieben. Ungebrochen trotz allem erlebten Uebermaß des Mitleidens steht Johannes unter dem Kreuz: wissende Hoffnung spricht sein Gesicht und durch nichts zu erschütternde Treue. Selbst die am Fuß des Kreuzes kauernde Magdalena blickt hoffend auf zum toten Christus. Das profilierte Gesicht des Hauptmannes, nun in Gewißheit der Erkenntnis der Mission dieses Gekreuzigten erstarrt, richtet sich ernst auf das Kreuz. Wie anders noch war (Dürer schuf dieses Blatt, das auch in der Technik und Anlage von den bereits gebrachten Darstellungen aus der „Kleinen Passion" (vergl. zum Beispiel die letzte, die 1512 entstand!) erheblich abweicht im Jahre 1511), wie anders noch war des Meisters Darstellung der Kreuzigung drei Jahre zuvor: 1508! Ein gewaltiger Schmerz und eine tiefe Verlassenheit die sich in den noch schmerzvoll leidenden Zügen Christi in unendlicher Trauer, in der aufschreienden Gebärde des die gefalteten Hände gegen den Himmel aufhebenden Johannes ausdrücken. In überwältigtem Leid brechen die Frauen unter dem Kreuz, das schräg in die fahle Landschaft gestellt ist, zusammen. Tiefes Leid spiegelt das Gesicht der Mutter Christi, die indessen noch als einzige stark, gläubig und aufrecht dasteht im Aufruhr der Schmerzen. Wie anders dagegen die Darstellung dieser Kreuzigungsszene aus der „Kleinen Passion"! Ein stiller Friede der Vollendung und zugleich des Anfangs strahlt diese Darstellung aus, die in der betonten Herausstellung des die Raumaufteilung beherrschenden Kreuzes immer wieder auf das Bild des Gekreuzigten hinblicken läßt. Dem Auge wird nicht Gelegenheit gegeben, in eine Landschaft abzuirren.

Meister Dürers Darstellung mag gerade in dieser Woche vor Ostern, der Karwoche, den gläubigen Beschauer zu stiller Betrachtung anregen, überwältigt von des deutschen Meisters Kunst, die auch im Schlichten groß, eindringlich und vielsagend sein kann.

K. G.



Aus Dürers „Kleiner Passion": Die Kreuzigung

(Vergleiche zu unserem Bild nebenstehenden Artikel.) (Bild: Archiv)

Der späte Besuch / Von Lisbeth Burger

Von Lisbeth Burger, der bekannten Autorin so vieler lebensvoller und lebensweiser Bücher, ist im Bergstadt-Verlag, Breslau, ein neues Buch erschienen, das den Titel „Die Ehen des Pastor Mauerberg" trägt. Wir bringen aus diesem Buche nachstehendes Kapitel:

Es poltert grimmig die Treppe herauf. Pastor Mauerberg schaut nach der Uhr. Halb zwölf? Wer kommt heute noch zu so später Stunde? Hoffentlich kein Narrenscherz, daß etwa einer Spott treiben will mit religiösen Dingen. Der käme bei ihm an die rechte Adresse. Zornige Fäuste trommeln an die Eingangstüre. Kaum hat Pastor Mauerberg einen Spalt geöffnet, da zwängt auch schon der Maurer Sepp Lipp seinen struppigen hochroten Kopf hindurch. „So, Hätt-ich, ihr seid's", sagt der Pastor da gemütlich, und läßt den Mann hinein in die Stube. Und sogleich poltert der los: „Daß ihr's wißt, Pastor, morgen früh geh ich ans Gericht und laß mich scheiden. Hätt' ich das Mensch doch nie gesehen! Aber jetzt ist's aus."

„So, Hätt-ich, was hat's denn wieder gegeben?"

„Im „Bären" drunten tanzt das Mensch den ganzen Abend schon, und daheim schreien die Kinder das Haus um. Hätt' ich mich doch nicht mit der eingelassen! Aber jetzt hab' ich genug, ein für allemal genug!"

„Warum seid Ihr nicht mitgegangen zum Tanz, Sepp? Ihr seid doch sonst immer dabei, wo man glaubt, Gottes Gebote sind aufgehoben?"

Die Frage bringt den Mann etwas in Verlegenheit.

„Hätt' ich gewußt, daß sie es heute ernst nimmt . . .", grollt er sichtlich betreten.

„Was sollte sie ernst nehmen?"

„Ha, das mit dem Tanz. Hätt ich mir denken können, daß so ein Weibsstück schnurgerade davonrennt, kaum daß man einen Schnaufer tut?"

„Na, Sepp, das ist nichts mit der Ehescheidung. Mir scheint, Ihr habt die Rosa gehen heißen, und jetzt reut es Euch." Pastor Mauerberg denkt daran, wie die Frau Rosa Lipp kürzlich einmal sagte: wenn er mir noch einmal kommt mit seinem verlogenen, unehrlichen Gerede, nehme ich ihn aber beim Wort . . .

„Ha, hätt ich denn denken können . . . sonst tut das Mensch akkurat das Gegenteil von dem, was man sagt, und heut . . ."

„Soo-la, heut habt Ihr wieder einmal den Scheinheiligen gespielt und gefragt, ob sie zum Tanz will? Ihr habt wohl gedacht, dann bleibt sie daheim, und Ihr könnt allein ziehen? Und da hat Euch die Rosa beim Wort genommen. Gesteht es nur!"

„Hätt ich denn denken können . . ."

„Zum Teufel mit Eurem Hätt-ich! Sagt endlich einmal, was war."

„Ist bald gesagt. Wie sie die Knödel aufträgt — ausgerechnet Leberknödel — hätte ich gedacht, daß sie mich damit hereinlegen will?"

„Hätt ich", sagt Pastor Mauerberg so grimmig, daß der andere darob erschrickt und sich besinnt.

„Da sag' ich so, wie man halt was sagt: willst etwa zum Tanz gehen heute abend? Fragt sie dagegen: und wer hütet die Kinder? Sag ich, das soll was sein, die Kinder im Bett zu hüten. Meinst etwa, das kann ich nicht? Wär mir gerad eine Freud. Hätt ich denken können, daß sie mich sofort beim Wort nimmt? Sie geht, legt sich an, ich sitz noch bei den Knödeln, wie sie wiederkommt und sagt: da, Sepp, ist die Nuggelflasch für Pitter, und die Bärbel mußt um elf aufnehmen. Sapristi, eh ich kapiere, schnappt die Türe hinter ihr zu."

Pastor Benedikt Mauerberg lacht, daß es von den Wänden widerhallt in der stillen Nacht. „So ist's recht, Sepp! Ihr ewigen Fastnachtsmenschen müßt schon einmal recht hereinfallen mit eurer unehrlichen und heimtückischen Art. Habt Ihr der Frau die Freude erst angetragen, na, so laßt sie nun auch tanzen, bis sie genug hat. Geht heim und hütet die Kinder! Was man sich einbrockt, muß man auslöffeln."

Starr steht der Sepp und stiert den Pfarrer an. „Ich dacht, Ihr geht mit in den Bären, Pastor, und schickt das Mensch heim."

„Wen?"

„Ha, das . . . das Weibstück, die Rosa halt."

„Hört einmal, Sepp, das gefällt mir gar nicht, wie Ihr von Eurer Frau redet. Tut Ihr das auch daheim bei den Kindern so? Habt Ihr vergessen, daß die zwei Eheleute eins sind, und daß Ihr Euer Weib ehren und achten müßt wie Euch selbst? Ich hab' noch kein anderes Wort gehört von Euch als das Mensch und das Weibsstück. Schämt Ihr Euch nicht in die Seele hinein, von Eurem Eheweib, der Mutter Eurer Kinder, so zu reden, als käme sie von der Straße? Ihr wißt ganz gut, daß die Rosa das nicht ist, was Ihr sie heißt. Warum also lügt Ihr?"

„Warum ist sie zum Tanz gelaufen, sie hat sich doch können denken, daß . . .", murrt der Maurer Lipp bockig und nicht wenig überrascht von diesem Erfolg seines nächtlichen Besuches.

„Daß Ihr selbst gehen wollt, nicht? Warum lügt Ihr so und tragt ihr an, zu gehen, wenn es Euch nicht ernst ist, scheinheiliger Tropf!"

„Ha, das ist doch schon oft so gewesen. Und immer hat sie nein gesagt."

„Und einmal ist es ihr zu dumm geworden, Euer verlogenes Getue immer mitzumachen. Mir wären Eure ewigen Fastnachtereien schon lang zu dumm. Seid Ihr denn auch ein Mann? Ein Mann, ein Wort? Nein, recht viele verlogene Wörter und ein Waschlappen."

„Hätt ich mir ja denken können, daß Ihr zu der Rosa haltet."

„Meint Ihr, weil sie bei mir im Dienst war? Nein, darum nicht. Die Rosa ist recht und ordentlich. Hab' ich Euch nicht damals gesagt, sie paßt nicht zu Euch, sie hat zu viel Charakter für Euch? Die Rosa braucht einen Mann, zu dem sie aufschauen kann, der ihr im Charakter imponiert, nicht mit der Faust und nicht mit dem Maul. Aber Ihr seid ein Jammerlappen geblieben bis heut. Ihr habt gar nicht versucht, als Ehemann und Vater zu wachsen, größer, besser zu werden. Eure Mutter hat es versäumt, Euch zur rechten Zeit die Hosen auszustauben. So seid Ihr bis heut ein ungezogenes Mannsbild geblieben, das allen Launen nachhängt und sich gehen und schleppen läßt. So, und nun geht heim, gebt Eurem Weib einen Kuß und Euren Kindern einen Segen! Aber macht schnell, sonst ist die Rosa vor Euch daheim und sie [illegible] daß man Euch die Kinder nicht für eine Nacht anvertrauen kann."

Die zwölf Schläge der großen Turmuhr zittern durch die stille, kalte Winternacht, als Pastor Mauerberg seinem späten Besucher die Treppe hinab leuchtet. Der Maurer Lipp stampft ohne Gruß davon, durch die Gassen, an den vielen Wirtshäusern vorbei. Johlen und trunkenes Lachen dringt durch die Ritzen wie dicker Rauch. Hei, wie das lockt! Sich da hineinstürzen und ein wenig mittoben. Ein heißer Durst sitzt ihm plötzlich im Hals. Schon hat er die Türklinke in der Hand. Da reißt ihn ein Wort zurück . . . imponieren, imponieren. Ja, sie sollte ihm nichts vorwerfen, die Rosa. Sie sollte nicht sagen, daß er die Kinder heimlich im Stich ließ, und sich davon machte. Eilig stapft er seinem Haus zu.

Und kommt doch zu spät. Rosa hält schon das schreiende Büblein im Arm und versucht es zu beruhigen. Mantel und Kopftuch sind flüchtig auf das Bett hingeworfen. Sepp steht und starrt auf die Schürze, die seine Frau trägt, und weiß plötzlich, sie war gar nicht beim Tanz, sondern sie hat im Schwanen in der Küche geholfen, wie schon so oft, um ihm und den Kindern zu den Festtagen eine Freude machen zu können.

Gedanken

Nehmt nicht die Dinge nackt: Lebt sie ins Hohe!
Wie ihr die Erde liebt: Liebt sie als Weite!
Da ihr gemeinsam seid: Denkt an die Größe!
Und wenn ihr einsam seid: Gebt euch der Tiefe!

Josef Weinheber.

*

Versuche deine Pflicht zu tun, und du weißt gleich, was an dir ist. Was aber ist deine Pflicht. Die Forderung des Tages.

Goethe.

*

Wahrhaftigkeit ist die unerläßliche Bedingung alles künstlerischen Wesens, wie nicht minder alles Wertes eines guten Charakters.

Richard Wagner.

*

Das Lob ist ein sanfter Ton, welcher zum Tragen ungemessener Lasten mehr stärkt, als die Drohung uns gewöhnliche aufbürden darf.

Jean Paul

*

Die Menschen stellen sich im Verkehr mit anderen Menschen nur zu häufig auf den falschen Standpunkt. Sie ärgern sich, wo sie sich ergötzen sollten. Sie erbosen sich, anstatt zu lernen.

Wilhelm Raabe.

Abenteuerliche Gestalten auf der Weltbühne

Dunkle Kapitel auf den Blättern der Geschichte

Von Joseph M. Hasler

Nachdruck verboten

XI.

Mohammed Achmed, der „Mahdi"

Der gläubige Anhänger Mohammeds lebt der Hoffnung daß am Ende der Tage, ein Menschenalter vor dem Weltuntergang, ein Erlöser kommt, der ganzen Welt die Lehre des „Propheten" zu verkünden und die Muselmannen auf den Einzug ins verheißene Paradies vorzubereiten. Es ist der „Mahdi", der Führer der Gläubigen, der „Rechtgeleitete". Alle Rechtgläubigen werden seine Stimme hören und ihm folgen in den Kampf um den Glauben, in dem alle Ungläubigen vernichtet werden. Aber niemand kennt den Tag noch die Stunde, wann der Mahdi kommt. Nach den Schiiten ist er bereits da, hält sich aber noch verborgen, weil die Zeit noch nicht reif ist, nach den Sunniten wird er einmal plötzlich über Nacht da sein, die Fahne des Propheten ergreifen und mit weithin schallender Stimme zum Sammeln rufen. Die Welt wird aufhorchen und erschüttert, und wer sich nicht zu Mohammed bekehrt, vernichtet werden.

Aufhorchte die Welt auch in der Tat, als so um 1880 herum zu ihr die Kunde drang, daß

der Mahdi im Sudan aufgetreten

sei und sich anschicke, ganz Afrika unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Zunächst wußte zwar niemand, wer er eigentlich war und von wo er kam, es war nur bekannt, daß er über einen ungeheuren Anhang verfüge und den Aegyptern und den Engländern außerordentliche Schwierigkeiten bereite. Man nahm dennoch sein Unternehmen in Europa anfangs nicht sehr ernst, als er aber bei Abbah den ihm entgegengesandten Truppen des Khedive eine schwere Niederlage bereitet hatte und sich anschickte, auf Khartum zu marschieren, wurde man doch hellhörig und begann, besorgt zu werden.

Mohammed Achmed

hieß der Betrüger. Er war um 1840 in der ägyptischen Provinz Dongola am Nil geboren und hatte bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr in vollständiger Verborgenheit gelebt. Von Haus aus fanatischer Mohammedaner, war anfangs sein Ehrgeiz nur dahin gegangen, ein Lehrer seines Volkes zu werden, dessen bedrängte Lage ihn stark erschütterte. In der Einsamkeit lernte er den ganzen Koran, das heilige Buch Mohammeds, auswendig, schloß sich dann einer Vereinigung von Derwischen an, unter welchen er bald wegen seiner besonderen Gelehrsamkeit eine führende Stelle einnahm, bis eines Tages angeblich der Ruf Allahs und des Propheten zu ihm drang, der ihn bestimmte, sich als den verheißenen „Mahdi" zu betrachten, der die reine Lehre wiederherstellen, das Volk Mohammeds befreien und das angekündigte Reich des Kalifen aufrichten sollte. Sein strenges asketisches Leben, seine Abneigung gegen jeden Luxus, seine Predigt der Armut und Enthaltsamkeit, gewannen ihm bei der armen Bevölkerung seiner Heimatprovinz schnell alle Sympathien und sicherten ihm einen Anhang, der nicht nur in der Tat in ihm den verheißenen „Mahdi" sehen wollte, sondern

auch bereit war, ihm unbedingte Gefolgschaft zu leisten, selbst in Not und Tod.

Die Bevölkerung des Sudans lebte zu dieser Zeit in äußerst dürftigen Verhältnissen und hatte kaum das Notwendigste zur Fristung seines armen Lebens, da ihm ausbeuterische ägyptische Beamte alles wegnahmen. Es war damals noch so, daß die Einnahmen des Staates an beamtete Unternehmer verpachtet waren, die sie rücksichtslos von der Bevölkerung eintreiben ließen. Wer nichts hatte, mußte stets schwerster Strafen gewärtig sein. Vielfach wurden die armen Menschen sogar einfach in die Sklaverei geschleppt und verkauft, wenn sie die Ansprüche der Geldeinnehmer nicht zu befriedigen vermochten. Mohammed Achmed war der erste, der den Mut aufbrachte, sich gegen das schändliche Treiben dieser Erpresser zu wenden. Er führte die heftigsten Anklagereden gegen sie und forderte die Bevölkerung auf, ihnen jeden erlaubten Widerstand entgegenzusetzen. Für die armen Menschen waren diese Reden ein heiliges Evangelium, an das sie um so lieber glaubten, als er ihnen

auch in Aussicht stellte, daß die Stunde der Befreiung nicht mehr lange auf sich warten lassen und die Zeit des Glücks und der Wohlfahrt dann anbrechen werde.

Mit der gleichen Entschiedenheit aber wandte er sich auch gegen die mohammedanische Geistlichkeit, die nicht besser war und dem Volke das denkbar schlechteste Beispiel gab. Nach ihm sollte sie auf ihre Aufgabe gänzlich vergessen und die Lehre des Propheten verraten haben. Die Folge dieser aufreizenden Reden war das völlige Schwinden jeglicher Autorität im Sudan. Die Steuereintreiber und die [illegible] Geistlichkeit wandten sich daraufhin beschwerdeführend an den Gouverneur von Khartum und klagten ihn der Volksaufwieglung und des Betruges an. Die Bewegung wäre vielleicht im Sande verlaufen, wenn der Gouverneur sich nicht sofort ins Mittel gelegt und den „Mahdi" nach Khartum vor Gericht geladen hätte.

Mohammed Achmed aber erschien nicht.

Auch einer zweiten Aufforderung, die mit der Drohung begleitet war, daß Zwangsmaßnahmen gegen ihn ergriffen würden, leistete er nicht Folge. Den Behörden in Khartum ging darauf die Geduld aus und sie entsandten nun eine Strafexpedition, die den falschen Propheten als Staatsfeind festnehmen oder vernichten sollte.

Durch Boten ward dem „Mahdi" die Kunde von dem gegen ihn beabsichtigten Schlag überbracht. Sein Anhang, der in Sorge um ihn geriet, drang in ihn, sich in Sicherheit zu bringen. Aber Mohammed Achmed lehnte ab. Da scharte sich dann die Menge der Getreuen um ihn, zog auf die kleine Nilinsel Abbah, auf der er in einer armseligen Hütte wohnte, und begann fieberhaft, die ihm heilig gewordene Insel in den Verteidigungszustand zu setzen. Trotzdem gelang es den auf dem Nil sich nähernden Truppen des Gouverneurs, unbehelligt an Abbah heranzukommen und im Schutze der Nacht einen Ueberfall auszuführen. Es begann ein wildes Geschieße, bei dem jedoch nicht der „Mahdi" und sein Anhang den Kürzeren zogen, sondern

die Truppen selbst, die in der Dunkelheit sich gegenseitig niedermachten.

In dem dann entstehenden Durcheinander, das noch dadurch gesteigert wurde, daß die abergläubischen ägyptischen Soldaten sich einbildeten, es könne nicht mit rechten Dingen zugehen und der Staatsfeind müsse doch wohl sein, was seine Gegner und die Behörden in Khartum nicht wahrhaben wollten, ein Abgesandter des Propheten, dem der Himmel selber zu Hilfe komme, brach plötzlich Mohammed Achmed mit seinem, nur mit völlig veralteten Waffen und Lanzen ausgestatteten Anhang über die Truppen her, die schwerste Verluste erlitten und sich Hals über Kopf zurückziehen mußten.

Zwei Kompagnien toter Soldaten bedeckten am nächsten Morgen die kleine Insel, deren unbeschränkter Herrscher der „Mahdi" damit geworden war.

Die Kunde von der Niederlage der Truppen und dem großen Siege brachte den Sudan in Bewegung. Zu Tausenden strömten dem „Mahdi" der durch seine Getreuen die Mär verbreiten ließ, der Himmel selbst mit Mohammed, dem Propheten, an der Spitze, sei ihm so wunderbar zur Hilfe gekommen, neue Anhänger zu, und bald verfügte er über eine so gewaltige Schar, daß er sich notgedrungen ein neues weiteres Wirkungsgebiet aussuchen mußte. Da ihm die Nähe Khartums nicht recht geheuer schien und er auch fürchten mußte, daß der Gouverneur neue Truppen gegen ihn aussenden werde, zog er es vor, in die Provinz Kordofan zu marschieren, die ihn auch schon deshalb anzog, weil er hier damit rechnen konnte, auch aus besseren Kreisen Zuwachs und Unterstützung zu bekommen. Diese Hoffnung trog auch nicht. Auf seinem Marsch stieß er auf die Baggara, einen nubischen Volksstamm am oberen Nil, die ihn mit Freuden aufnahmen und ihm ihre Hilfe zur Verfügung stellten. Der Häuptling dieses Stammes, Abdullah, ward sein Freund und schwur ihm unbedingte Gefolgschaftstreue. Mohammed Achmed, der auf eine solch günstige Aufnahme nicht vorbereitet war, vertraute aus Freude darüber Abdullah unter dem Siegel der Verschwiegenheit an,

er sei in der Tat, was seine Anhänger schon lange von ihm annahmen, der verheißene „Mahdi", auf den die Gläubigen bereits seit tausend Jahren warteten.

Nichts hätte Abdullah glücklicher machen können, als diese Mitteilung, die in ihm sofort die kühnsten Träume von dem neuen Reich der Kalifen weckte. Geheimhaltung, die vielleicht auch selb vom „Mahdi" gar nicht ernstlich gewollt war, gab es für ihn nicht, im Gegenteil, er suchte sofort unter seinen Stammesleuten eine Anzahl heraus, die ihm zuverlässig schienen und sandte sie den Nil hinauf und hinunter mit der Kunde, der erwartete Mahdi sei endlich erschienen und die Gläubigen sollten sich sputen, zur Fahne des Propheten zu eilen, die er entrollen werde. In hellen Scharen strömten nun die Mohammedaner herbei. Zu Tausenden lagerten sie in der Nilebene, und in dieser Lage sah sich der „Mahdi" nun gezwungen, zu handeln und irgend etwas zu unternehmen, worauf seine Anhänger warteten. Abdullah drängte ihn zunächst dazu,

das neue Reich des Kalifen zu proklamieren,

an dessen Spitze er sich selber stellte. Mit der Proklamation verbunden war gleichzeitig die Verkündigung des heiligen Krieges gegen die Ungläubigen, zu welchen auch die ägyptische Regierung gerechnet wurde.

Voll ungeheuerer Begeisterung setzte sich schließlich das Heer des „Mahdi" in Bewegung. Mit Leichtigkeit warf es jeden Widerstand, der ihm auf seinem Zuge begegnete, nieder. In Khartum wurde man nervös, sandte den Aufrührern eine Truppe nach der anderen entgegen, aber alle wurden überrannt, oder liefen zum „Mahdi" über. Bald war ganz Kordofan in seiner Hand. Da sandte die ägyptische Regierung auf Drängen der Engländer ein ganzes Heer gegen ihn aus, das aufs beste ausgestattet und ausgerüstet war. An seiner Spitze stand der Engländer Hicks-Pascha. Am 3. November 1883 kam es zur Schlacht, die außerordentlich blutig verlief. An Bewaffnung war die ägyptische Armee den Scharen des „Mahdi" bei weitem überlegen, und wenn die Truppen nicht so entsetzlich aber- und kleingläubig gewesen wären und nicht bei dem fanatischen Anrennen der Aufrührer die Nerven verloren hätten, es wäre zweifellos zu einer Entscheidung gekommen, bei der das Abenteuer des „Mahdi" sein verdientes Ende gefunden hätte. Stundenlang wogte der Kampf hin und her und

endete schließlich mit einer völligen Niederlage der ägyptischen Truppen.

Es war ein entsetzliches Morden, das auf diese Schlacht folgte, alles, was lebend oder verwundet den Aufrührern in die Hände gefallen war, wurde erbarmungslos niedergemacht. Ein Blutrausch war über die Massen gekommen, die sich mit den abgeschlagenen Häuptern der Soldaten schmückten und auf dem Schlachtfelde Freudentänze auf den umherliegender Leichen veranstalteten.

Nach diesem Siege gab es für die Scharen des „Mahdi" kein Halten mehr, die Handelsplätze am Nil und die Befestigungswerke, die noch von ägyptischen Truppen unter englischer Führung besetzt waren, kapitulierten oder wurden überrannt. Von den Besatzungen wurden nur die wenigsten geschont. Besonders schlecht erging es den englischen Offizieren, die fast alle niedergemacht wurden. Als einer der letzten unter den europäischen Truppenführern und leitenden Beamten geriet auch

Slatin Pascha

in die Gefangenschaft des „Mahdi". Slatin, ein gebürtiger Oesterreicher, war im Dezember 1878 einem Rufe Gordon Paschas nach Aegypten gefolgt, das er auf mehreren Studienreisen durchforscht hatte. In der ägyptischen Truppe war er bis zum Generalstabsoberst aufgerückt und später mit der Verwaltung der Provinz Darfur betreut worden. Es war ihm gelungen, diese Provinz, die lange Zeit von den Arabern terrorisiert worden war, zu einer Musterprovinz auszubauen, in der vorbildliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit herrschten. Im Herbste des Jahres 1883 brach der „Mahdi" auch in diese Provinz ein. Slatin Pascha stellte sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen ihm entgegen, mußte aber nach mehreren Kämpfen immer mehr Boden an ihn abtreten und sich im Dezember gleichen Jahres selbst ergeben. Dieser Sieg über den Gouverneur von Darfur festigte in den Anhängern des „Mahdi" die Ueberzeugung von der völligen Unüberwindlichkeit ihres Propheten. Der „Mahdi" selbst und sein Kalif Abdullah, der sich von jetzt an Abdullahi nannte, hatten den Gipfel der Macht erreicht und feierten dieses Ereignis durch große und übermütige Feste.

Slatin Pascha wurde in Ketten gelegt und von Abdullahi als Leibwächter angestellt. Fast zwölf Jahre mußte er nun unter größten Demütigungen die niedrigsten Dienste verrichten,

obendrein noch fortwährender Mißhandlungen ausgesetzt, bis es ihm im Februar 1893 nach mehreren vergeblichen Fluchtversuchen endlich gelang, als Bettler verkleidet sich den Weg in die Freiheit wieder zu bahnen.

Seinem Freunde und Gönner Gordon Pascha erging es noch schlimmer. Gordon war im Januar 1884 von der englischen Regierung nach Aegypten gesandt worden, um die schwer bedrohte englische Herrschaft gegen den immer weiter vordringenden „Mahdi" zu behaupten. Mit geringsten Streitkräften, die dazu nicht einmal über eine ordentliche Ausrüstung verfügten, und auch den Engländern gegenüber nicht als unbedingt zuverlässig angesehen werden konnten, rückte er den Aufrührern entgegen, mußte sich aber nach heftigen Kämpfen und Verlusten schließlich auf Khartum zurückziehen, das nun von den Scharen des „Mahdi" eingeschlossen und zehn Monate lang belagert wurde. Weder der Vizekönig in Kairo noch die Regierung in London erkannten den Ernst der Situation und ließen Gordon fast ohne jede Hilfe. Als man schließlich auf seine unablässigen Bittrufe endlich in London sich aufraffte, eine Hilfstruppe entsandte, war es bereits zu spät. Am 26. Januar 1885 war

Khartum von den Mahdisten erobert und Gordon grausam abgeschlachtet worden. — Slatin Pascha, der bei der Eroberung im Gefolge des Kalifen sich aufhalten mußte, wurde das abgeschlagene Haupt des unglücklichen Gordon als „Geschenk des Mahdi" überreicht.

Der „Mahdi" richtete sich nun in Khartum ein, das zur Hauptstadt des neuen Kalifats erklärt wurde. Die leichten Siege über die englisch-ägyptische Herrschaft hatten ihn übermütig und stolz gemacht und der unerwartete Reichtum, der ihm auf den Siegeszügen in die Hände gefallen war, eine völlige Wandlung in ihm hervorgerufen. Hatte er bis dahin noch in völliger Enthaltsamkeit und Armut gelebt, so wurde er jetzt mit einem Male ein ausgesprochener Genußmensch, dessen Begierden nicht mehr zu befriedigen waren. Er richtete sich einen Harem ein, veranstaltete Gelage, bei denen das Beste, was die eroberten Provinzen aufzubringen vermochten, aufgefahren werden mußte. Sein durch die voraufgegangene strenge Askese geschwächter Körper war aber solchen Ausschweifungen nicht gewachsen. Fünf Monate nach der Eroberung Khartums erlag er ihren Folgen.

Abdullahi führte nach seinem Tode die Herrschaft fort. Unter wechselndem Glück konnte er sich noch bis 1898 behaupten, wo Kitchener durch die Schlachten bei Atbara und Omdurman am 8. April und am 2. September dem Mahdistenspuk endgültig ein Ende bereitete.

Wer Glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt. Wir können diesen Glauben haben mit dem Blick auf unser Deutsches Volk und besonders auf den Deutschen Arbeiter.

ADOLF HITLER

ZUM EINSATZ DER DEUTSCHEN ARBEITSFRONT
7. REICHSSTRASSENSAMMLUNG WHW 1936/37

Vergleichen Sie mit Ihrem Los!

Nr. 271935 gewinnt 2 Millionen!

Wieder einmal ist die Entscheidung gefallen: wer in der Staatslotterie mitspielte, kann jetzt prüfen, ob er zu den glücklichen Gewinnern des „Großen Loses" gehört — schon ein Achtellos brachte dann bare 100 000.— Reichsmark — oder ob ihm einer der anderen 342 998 Gewinne zufiel. In fast jedem zweiten Fall wird es nach dieser Prüfung ein frohes Gesicht geben — fast jedes zweite Los gewinnt!

Am 23. April beginnt die Ziehung der 1. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie. Wieder werden in 5 Klassen 343 000 Gewinne auf 800 000 Lose ausgespielt. Die Gesamtsumme aller Gewinne beträgt 67 660 180.— Reichsmark. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Und ein Achtellos kostet nur 3.— Reichsmark je Klasse! Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

(Auszug aus dem amtlichen Gewinnplan)

2 Gewinne zu je 1000000.— RM	2 Gewinne zu je 200000.— RM	12 Gewinne zu je 50000.— RM
2 Gewinne zu je 500000.— RM	10 Gewinne zu je 100000.— RM	Außerdem 342968 weitere Gewinne im
2 Gewinne zu je 300000.— RM	2 Gewinne zu je 75000.— RM	Gesamtbetrag von 61910180.— RM

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Lazur.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Losnummer und Ziffern ohne Gewähr für Druckfehler.

Eine Minute Humor

Der Ehezwist hinter der Tür

Von Oskar G. Foerster

Der Bauer Schapkat, seit sechzig Jahren in einem kleinen litauischen Walddörfchen wohnhaft, war noch nie in Kowno gewesen. Umso freudiger überrascht war er, als sein Neffe Stani ihn für ein paar Tage zu sich einlud. Stani hatte eine Zahnpraxis in Kowno übernommen. Aber sie brachte ihm nicht viel ein. Es gibt zuviel Zahnärzte in Kowno.

Schapkat nahm Abschied von Frau und Knecht, schwang den mit guten Sachen aus Küche und Rauchfang gefüllten Sack auf den Rücken und fuhr stolz und erwartungsvoll nach Kowno.

Es war abends, als er nach vielem Umsteigen und Warten endlich in der weiten Halle des Kownoer Hauptbahnhofs stand. Weil er nicht geschrieben hatte, holte ihn niemand ab.

Mühsam fragte er sich durch, und um zehn Uhr stand er müde vor der Wohnungstür seines Neffen.

Aber da schien etwas nicht in Ordnung zu sein. Schapkat hörte zwei Stimmen, die laut miteinander stritten. Lieber ein Weilchen warten, bis sie sich vertragen haben! dachte er, in einer jungen Ehe dauert das nicht lange. Lauschend verharrte er an der Tür. Jetzt konnte er die Worte, die zu ihm herausdrangen, deutlich verstehen.

„Du hast mich betrogen!" rief eine entrüstete Frauenstimme. „Ich weiß alles!"

Nun sprach der Mann. Er leugnete alles ab und als das nichts fruchtete und die Frau gar in klägliches Jammern ausbrach, schrie er sie an, fluchte und schimpfte wie ein Berserker und hohnlachte, daß es gellte.

Also so einer ist das, mein sauberer Neffe! dachte draußen der Besucher, betrügt seine Frau und ist obendrein noch roh und häßlich zu ihr! Nein, bei dem bleibe ich nicht, der kann mir gestohlen bleiben mit seiner Einladung!

Und dann nahm er sein Reisebündel mit all den Würsten, Schinken und Eiern wieder auf den Buckel und ging stracks zum Bahnhof. Im Wartesaal saß er bis vier Uhr morgens, dann ging sein Zug und am späten Nachmittag langte er wieder in seinem Dörfchen an, wo er seiner Frau den ganzen schrecklichen Sachverhalt berichtete.

Als Stani einige Wochen später mit seiner jungen Frau den Oheim besuchte, bedurfte es vieler Worte, um ihm klar zu machen, daß nicht Stani und seine Frau jenen Streit hinter der Tür geführt hatten.

Ueberzeugt war Schapkat aber erst, als der Neffe ihm aus der Stadt eine Rundfunkzeitung schickte. Und darin las er unter dem Datum seines Reisetages: „21 Uhr: Die Ehehölle, ein Hörspiel in fünf Szenen."

Geistesgegenwärtig.

Der Herr Generaldirektor, der sehr großen Wert auf seinen Titel legt, kommt gerade dazu, wie eine seiner Angestellten per „der Alfred" von ihm spricht, und stellt diese darob zur Rede. Erwidert diese: „Entschuldigen Sie, aber Napoleon und der Alte Fritz zum Beispiel werden auch gewöhnlich nur beim Vornamen und unter Weglassung ihres eigentlichen Titels in der Weltgeschichte genannt!"

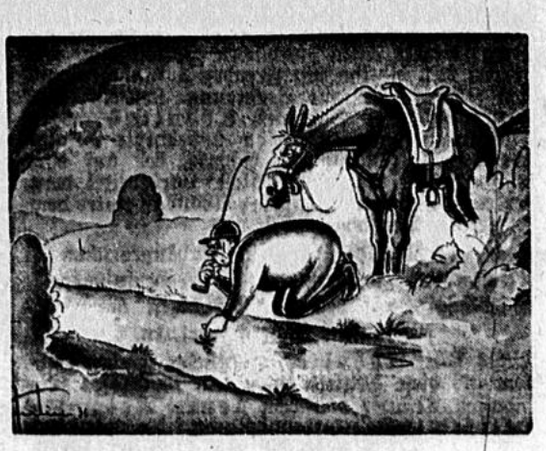
*

„Sie sollen gegen Ihre Frau tätlich geworden sein. Um was ging der Streit denn damals?"

„Es war wegen des Mittagessens, Herr Richter."

„Was hatte es denn damals gegeben?"

„Um diese Frage drehte sich ja gerade der Streit, Herr Richter."



Sicher ist sicher!

„Zu kalt, Lotte — heute springen wir nicht 'rüber!" (Zeichnung Martin-Scherl - M.)

*

Berechtigter Einwand.

Chef: „Was, Sie wollen perfekte Stenotypistin sein und können nicht mal die kleine Reparatur an der Maschine selbst vornehmen?"

Sie: „Glauben Sie vielleicht, Friedrich Liszt hat sein Klavier selber repariert?"

*

„Schatz, Du mußt nicht denken, daß ich gebummelt habe, weil ich erst jetzt in der Frühe heim komme. Ich habe meinem Direktor so lange einen Vortrag gehalten . . ."

„Ich weiß schon. Bis er Dir die Garderobenmarke da zur Belohnung an den Hut gesteckt hat."

*

Tempo! Tempo!

„Macht denn Ihre Tochter gute Fortschritte im Klavierspielen?"

„Außerordentlich! Neulich spielte sie mit ihrem Lehrer ein vierhändiges Stück, und ich hörte deutlich, wie der Lehrer zu ihr sagte: „Fräulein Sie sind mir mindestens um drei Takte voraus!"

(Nebelspalter.)

*

Gleichnis.

Der Arzt des Städtchens klopft einem Löffelhändler auf die Schulter und erkundigt sich nach dem Absatz der Ware. Der Verkäufer bemerkt resigniert:

„Mir geht es wie einem Ihrer Kranken: alle zwei Stunden einen Eßlöffel!" (Jo-Jo.)

*

Warenkenntnis

„Herr Baumann, für Ihre Streichhölzer, die Sie mir kürzlich verkauften, hätte ich einen passenden Namen gefunden!"

„So, so. Und der wäre?"

„Da sie einfach nicht brennen wollen, könnte man sie von jetzt ab Streikhölzer nennen . . ."

(Nebelspalter.)

*

Auch ein Erfolg.

„Na, wie war gestern der Vortrag über das Sparen?"

„Fabelhaft überzeugend. Das Publikum hat gleich mit dem Applaus zu sparen begonnen!"

*

Das Testament.

„Ich meine, für so viele tausend Dollars feste Börse würde ich auch gegen Schmeling antreten!"

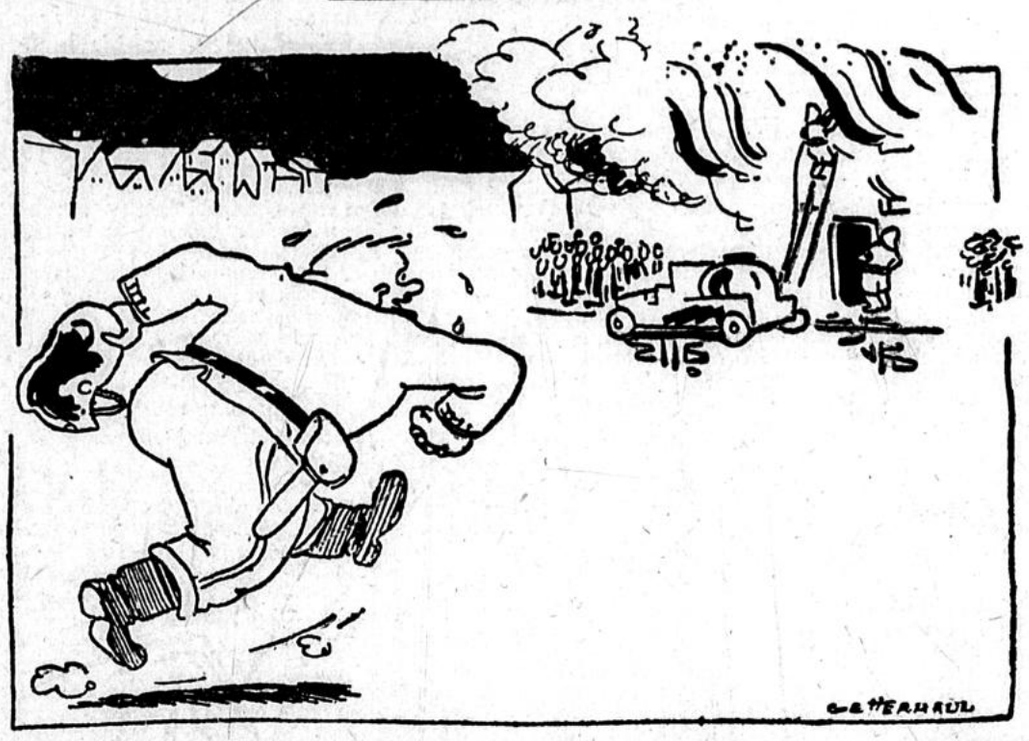
„Und wem würdest du das viele Geld vermachen?"

*

„Xaver, für a jede Maß Bier, die wost saufst, muaßt a Woch früher sterbn!" — „Geh zua, Alte, da waarst ja scho vor a paar tausad Jahr Witwe wordn!"

*

Lehrer: „Nun, Fritz, was imponiert dir am meisten bei den alten Römern?" — Fritz: „Daß sie gut lateinisch gesprochen haben."



Der zu spät gekommene Feuerwehrmann: „Gott sei Dank, es brennt noch!" (Aftenbladet)



Wenn die Frau des Kapitäns mit ihrem Mann ernstlich böse ist . . . (Gring)

*

Ob das was nützt?

Chef, zum Bewerber für einen Posten: „Ja, mein Lieber, für diesen Posten sind Sie wohl noch reichlich jung!"

Bewerber: „Ist nicht so schlimm. Dann komme ich nächste Woche nochmal wieder."

*

„Meine Frau kocht ganz ausgezeichnet. Ich werde immer dicker."

„Meine Frau kocht auch den ganzen Tag. Ich werde immer magerer."

„Aber Du sagst doch, sie kocht den ganzen Tag?!"

„Gewiß! Vor Zorn."

*

Auch eine Möglichkeit

Schriftsteller: „Ich möchte nicht aufschneiden, aber ich habe tatsächlich noch nie ein Manuskript von einer Zeitung zurückbekommen."

Freund: „Ja, Mann, legst du denn kein Rückporto bei?"

*

Liebe Kundschaft

(Am Telefon): „Fräulein, ist dort die Pianohandlung Meyer? Mein Mann möchte uns ein Klavier kaufen. Senden Sie uns doch mal drei oder vier in mittlerer Preislage zur Auswahl!"

*

„Stör' mich nicht — ich schreibe an meine Braut!" — „Warum schreibst du denn so furchtbar langsam?" — „Weil sie nicht so rasch lesen kann."

*

Lehrerin: „Grete, nenne mir ein Bindewort!" — Schülerin: „Trauung!"

*

Blinder Eifer . . .

Der Abteilungsleiter im Kaufhaus hört gerade, wie ein Verkäufer zu einer Dame sagt: „Ja gnädige Frau haben Recht, wir haben tatsächlich in letzter Zeit keinen mehr gehabt . . . ."

Er mischt sich sofort in das Gespräch und betont: „Aber selbstverständlich bekommen wir wieder welchen. Bei der lebhaften Nachfrage geht natürlich mal der eine oder andere Artikel aus, aber dafür ist bei uns alles immer ganz frisch."

Als die Käuferin gegangen ist, sagt er zu dem Verkäufer: „Nie zugeben, daß wir etwas nicht haben! Immer darauf hinweisen, daß wir alles wieder hereinbekommen. — Uebrigens was hatte die Dame denn verlangt?"

„Verlangt eigentlich gar nichts. Sie hatte gemeint, wir hätten schon lange keinen Regen mehr gehabt."

*

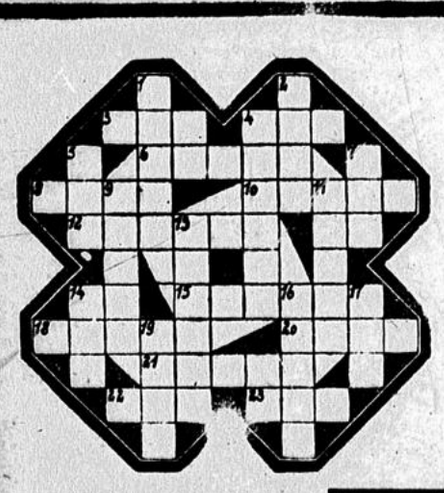
Seine Erklärung

Fremder: „Das Wasser ist aber recht hart hier!"

Einheimischer: „Sollte das etwa daran liegen, daß es in Stahlrohren zugeleitet wird?"

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 3. Trinkstube, 4. Gedicht, 6. Stoffart, 8. Mineral, 10. Männername, 12. Vulkan, 15. Teil der Pflanze, 18. asiatische Halbinsel, 20. Körnerfrucht, 21. Luftgemisch, 22. Kopfbedeckung, 23. Titel.

Senkrecht: 1. Küchengeschirr, 2. Blutgefäß, 4. Stadt in Südrußland, 5. persönliches Fürwort, 7. Schutzorgan des Auges, 9. geistlicher Würdenträger, 11. Hebevorrichtung, 13. Kleiderverzierung, 14. Kirche, 16. Männername, 17. Beteuerung, 19. Haustier.

Silbenrätsel

Aus den Silben

ban — bo — chro — dun — e — e — el — en — en — gel — gi — in — kel — kro — la — lau — le — mez — mir — ne — ne — nik — o — rat — re — ster — ter — tri — ver — vi — vid — zo

sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch = ein Buchstabe.) 1. französische Festung, 2. Zwischenspiel, 3. arabischer Titel, 4. Stadt im Regierungsbezirk Liegnitz, 5. Himmelsbewohner, 6. Schmuckstück, 7. römischer Dichter, 8. Längenmaß, 9. Geschichtsbuch, 10. Schrift, 11. Möbelstück, 12. Nachkomme, 13. Verzeichnis.

Verwandlung

Oben, Silbe, Keim, Wonne, Bern, Elbe, Bande, Wert, Bonn, Ase. Ersetzt man in jedem dieser Wörter einen Buchstaben durch einen neuen, sodaß Wörter von neuer Bedeutung entstehen, dann nennen die neuen Buchstaben eine Fälschung.

Magisches Kreuz

. . . Die Buchstaben: a, a, a, a, a, a, a, i,
. . . . . f, i, k, k, l, l, r, r, s, s, t, t, t — sind an-
. . . . . stelle der Punkte derart in die Figur
. . . . . einzusetzen, daß waagerecht und senk-
. . . recht entsprechend gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Gebirge in Nordafrika, 2. Frauenname, 3. Preisverzeichnis.

Auflösungen

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 2. See, 5. Alt, 6. die, 7. Stube, 9. Indus, 11. Lot, 12. Kleie, 14. Halma, 17. Rache, 21. Aller, 24. Ilm, 25. Atlas, 26. Senfe, 27. Lee, 28. Erz, 29. Nil.

Senkrecht: 1. Taube, 2. Siele, 3. Edith, 4. Wedel, 8. Tal, 10. Ulm, 12. Kur, 13. ich, 15. Aal, 16. Ahr, 18. Alt, 19. Celle, 20. Eisen, 21. Amsel, 22. Lanze, 23. Eis.

Silben-Rätsel.

Nur der Zufriedene ist glücklich. 1. Nachen, 2. Unschuld, 3. Regierung, 4. Deflation, 5. Erika, 6. Rüsche, 7. zurück, 8. Ural, 9. Finger, 10. Ratte, 11. Ibis, 12. Ellipse, 13. Dose, 14. Egon.

Bald glänzt die Frühlingssonne durch blitzblanke Scheiben



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Samstag—Sonntag, den 20. u. 21. März 1937

beskindern. Klagen und Murren wäre undankbar. Aber mit Ahlheid . . . Lieber Gott, wenn Ahlheid . . . !

Es war vorhin ein Mann da, was wollte er doch? . . . Ach so: Ahlheid ist entschlafen und soll beläutet werden. Nicht vergessen, immerzu daran denken! Richtig wie ein Sieb ist das Gedächtnis und kein Verlaß mehr darauf.

Daß die jungen Leute noch immer nicht kommen! All diese Tage waren sie doch eine halbe Stunde vor Mittag zu Hause. Es ist schon eine Weile her, daß es halb zwölf geschlagen hat, und um zwölf muß Claus auf dem Turme sein, wenn es mit dem Nachläuten seine Richtigkeit haben soll.

Unruhe packt den Alten. Er erhebt sich, humpelt zur Gartenpforte und späht den Weg zu den Aeckern entlang. Leute kommen da wohl, nur Claus und seine Frau nicht.

Die Turmuhr beginnt Mittag zu verkünden. Wenn sie ausgeschlagen hat, muß das Geläut anheben, das Dorf wartet darauf, und er hat es versprochen. „Was fang' ich nur an?" stöhnt der Greis und ringt verzweifelt die Hände.

Plötzlich reckt er den Kopf. Hat er nicht noch vor vier Jahren den Großsohn auf dem Turm vertreten? Sollte er das heute nicht mehr können? Es muß gehen. Für Ahlheid, damit sie zu ihrem Recht kommt, muß es gehen! Ahlheid zu Liebe, haha, kann ihr alter Liebhaber sich dreist mal etwas zumuten.

Die gebeugte Gestalt strafft sich, die erloschenen Augen leuchten. So schnell die Steifheit der Glieder es erlaubt, wankt er ins Haus, den Schlüssel zu holen, einige hundert Schritt geht es die Straße hinunter, dann die Lindenallee des Kirchhofs hinauf zur Turmtür.

Die steilen Treppen sind im Sturm nicht zu nehmen. Des öftern muß er anhalten, Luft schöpfen, die Hand auf das schwer arbeitende Herz pressen.

Endlich langt er bei den Glocken an. Um ein wenig auszuruhen und Kraft zu sammeln, lehnt er sich in das Südfenster. Nirgends bietet die Welt sich so herrlich und groß wie von hier oben, zumal wenn die Sonne ihr Licht über sie breitet.

Aber nun frisch ans Werk. Wäre des erzene Ungetüm nur erst im Gang! Nachher schwingt es beinah von selber, man muß sich sogar hüten, daß es einen nicht mitreißt. Wart', Ahlheid, ein schönes Geläut sollst du haben, und ein extra langes, wie die andern es nicht kriegen! Das wird dein alter Schatz dir doch wohl schuldig sein . . .

— — Claus und Meta haben sich auf dem Kartoffelacker versäumt Als sie sich auf den Heimweg machen, beginnt drüben im Dorf die größere der beiden Glocken zu klingen. Nun, wahrscheinlich hat Großvater, weil sie nicht zu Hause waren, jemandem erlaubt, das Nachläuten für einen Verstorbenen selber zu besorgen. Vor Jahren ist das schon einmal vorgekommen.

Sie sind bei den ersten Häusern, und noch immer dröhnt die Glocke. Man muß hin, Schluß zu gebieten. Was sollen die Leute denken, wenn einer dreimal so lange beläutet wird, als es üblich ist und ihm zukommt!

Im Vorbeigehen kehren sie schnell zu Hause ein! Großvater, wenn er nicht gerade einen unklaren Tag hat, wird ja Auskunft geben können.

An der besonnten Wand steht sein Stuhl. Er selbst ist nirgends zu finden.

Nanu, er ist doch nicht etwa auf den Turm gestiegen und läutet nun ohne Zweck und Sinn darauf los? Ja, so wird es sein, er war die letzte Zeit manchmal gar zu unbesinnlich.

In diesem Augenblick verstummt die Glocke; endlich also ist Großvater zur Vernunft gekommen. Aber nun hat er den Abstieg vor sich, und der ist bei seiner Gebrechlichkeit besonders gefährlich. Man muß ihm dabei helfen, und Claus eilt im Geschwindschritt dem Turm zu.

Vom Fuß der ersten Treppe ruft er hinauf. Es kommt keine Antwort. Er ruft lauter. Alles bleibt still. In banger Ahnung hetzt er nach oben.

Unter der Glocke, der er vierzig Jahre gedient, liegt zusammengesunken der Alte. Er gibt kein Lebenszeichen mehr von sich . . .

— — Erbbegräbnisse sind auf dem Friedhof des Dörfchens nicht gestattet. Hier sollen die Menschen gleich sein. Wie sie einschlafen, werden sie gebettet, einer in der Reihe neben dem andern.

Die der heiße Lebenstag getrennt hatte, sie ruhen nun nebeneinander, nachdem die kühle Nacht hernieder gesunken ist.

Mitleid

Skizze von Frieda Schanz.

Vom Kaffeekränzchentisch der Frau Obersteuerrat, gerade in der Mitte des großen, gemütlichen Kaffeegartens im stillen Vorort der lauten Fabrikstadt, war die Mitleidwelle ausgegangen.

Nun warf sie ihre Kreise schon über den ganzen Garten hin. Alle Augen sahen empor.

„Ist denn die Mutter nicht da? Eine Mutter — ihr Kind so im Stiche zu lassen!" — So hatte die Frau Obersteuerrat mit weit hörbarer Stimme gerufen, mit der gebogenen Krücke ihres kraftvollen Regenschirmes nach oben angelnd.

Denn oben, weit oben, auf einer dünnen Metallröhre, die zwei der altmodischen großen Laternen, die abends ihre Lichtsphären zwischen den dicken Lindenkronen ausbreiteten, befand sich, halb hängend, halb kriechend, das bemitleidete, heiß umsorgte Wesen.

Mit einem Wehklange, aus dem der ganze Jammer der sprachlosen, nach Ausdruck ringenden niederen Kreatur um Hilfe schreit, schrie es „Miau!" Fortgesetzt, langgedehnt — —

Ein weißes Pfötchen streckte es von seinem luftigen Sitze in fabelhaft gedehnter Länge tastend, flehend nach unten. Dann das andere — dann abermals das erste.

Ein stattliches Mitglied des Kaffeekranzes hatte der Vorrednerin jetzt mit allen Gesten der Ueberlegenheit den Schirm, den die erste dem hilfesuchenden Wesen als Stützpunkt zum Sprunge unter den zärtlichsten Locktönen hingehalten, mit festem Ruck aus der Hand genommen.

„Auf eine so unsichere Sache versteht sich eine so winzige Katze nicht!"

Denn immer winziger wurde in den Augen und Herzen der zur Anteilnahme entflammten Kaffeegartenmenschheit das weiße, weiche, schmieg- und biegsame kleine Tier, das, je mehr Augen sich nach ihm richteten, desto weher, kläglicher, hilfeverlangender sein „Miau! Miau! Miau!" in den Nachmittagsfrieden hinein verspritzte.

Eine breitere Sprungfläche müsse der verängstigten Kreatur hingereicht werden, meinte die von ihrer Wollhäkelei aufgesprungene Besserwisserin.

An einem seiner vier eisernen Beine ergriff sie mit energischem Wupp ihren eigenen Gartenstuhl; mit der Kraftgeste einer jungen Athletin hob sie ihn hoch und:

„Miez, Miez, kleines Miezchen, mach' doch hoppla, na, mach' doch hoppla!" — klang es in zirpenden, girrenden, von einem leisen Klangecho aus allen Richtungen des Gartens her unterstützten Ueberredungstönen.

Das dumme Kätzchen! Sah es den Stuhl nicht? Begriff es in der Katzenkinderdummheit nicht den Sinn der Hilfsaktion?

Wieder gingen vorwurfsvolle Fragen nach der ihr Kind in so unbelehrtem, unerzogenem Katzenalter sich überlassenden Mutterkatze durch die Tischreihen. Der Stuhlhalterin hatten sich jetzt Herren und Damen von halb und ganz ausgeleerten Tassen hinweg zugesellt. Ein fast allgemeines Locken, Rufen, Zureden, das ein immer kläglicheres Miauen hell und schrill übertönte, hatte eingesetzt. Ein halbwüchsiger Junge war mit schöner Gewandtheit bis in die Krone des der Laterne nächsten Lindenbaumes geklettert. Schlank ausgestreckt konnte er von da die jammernde Katze gerade erreichen.

Aber was tat das unselige Tier?

Mit einem Satze glitt es auf der Eisenstange mindestens einen halben Meter weiter, und nun war auch dieses Hilfsunternehmen, das die Aufmerksamkeit des Gartenpublikums in atemloser Spannung gehalten hatte, glatt gescheitert. — —

Eine Feuerleiter.

Wer diese neue Idee aufgebracht hatte, — man wußte es nicht.

Mit voller Schwenkung war die Aufmerksamkeit der Versammelten aber jetzt nach dem Hauseingange, aus dem das Ende der geheißchten Leiter schon hervorzückte, gerichtet.

Auf die kleine Katze blickte im Augenblick — mit Ausnahme eines stillen, zarten, jungen Mädchens, das in seiner Schneeweiße fast dem Kätzchen glitt — niemand mehr.

Und dieses junge Mädchen allein sah denn auch deutlich und mit feinem, lachendem Genuß, was sich nun begab —:

Mit unendlicher Grazie, Leichtigkeit, Selbstverständlichkeit sprang das Kätzchen nämlich urplötzlich von seinem hohen Aufenthaltsorte herunter auf alle vier weißen Pfötchen.

Unverletzt, zierlich und sicher wandelte es im grünen Lindenschatten davon während unter murmelndem Grollen der alterierten Nachmittagsversammlung die halb herausgerückte Leiter wieder im Hauseingange verschwand.

Samstag—Sonntag,
den 20. u. 21. März 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(20. Fortsetzung.)

„Noch nichts! Aber gleich gehts los — — —

Renate stand hinter Michael und zitterte, weil sie noch nicht genau wußte, ob Michael auch herausbringen würde, was er auf dem Herzen hatte.

„Ja — also Frau Holland, wens Ihnen keine Umstände macht, dann wollten wir — die Renate und ich — ja, wir wollten uns heute verloben!"

Da, da war es heraus, Michael atmete sichtlich auf. Das war eine Anstrengung, Deibel noch mal!

Der alte Holland war nicht erschrocken, denn er hatte so etwas geahnt.

Er überbrückte die kleine Verlegenheitspause und meinte schalkhaft: „Uns nicht, wenn es nur Renate keine — Umstände macht!"

Der alte Holland verzapfte so ab und zu mal so einen kleinen, zweideutigen Scherz.

Er war auch verstanden worden. Michael hatte Renate einen Blick zugeworfen. Sie war bis über die Ohren rot geworden. Und Michael folgte diesem Beispiel, obwohl er kein schlechtes Gewissen hatte.

Darnach hatte man sich zu Tisch gesetzt, und in ganz schlichter Form das kleine Ereignis gefeiert. Ein Schmaus freilich fand nicht statt. Erstens waren Hollands keine vermögenden Leute, und zweitens hätte man trotz eines Kapitals nur wenig kaufen können. Und überdies wäre es auch schon viel zu spät gewesen, denn das Kaufhaus hatte schon längst seine Pforten geschlossen.

Von nun an zählte Michael regelrecht zur Familie. Seine freie Zeit verbrachte er fast restlos bei Renates Eltern. Zunächst waren das einmal zwei ganze Tage, denn Michael gehörte zu den Glücklichen, die über die Weihnachtstage nicht Dienst zu tun brauchten.

*

Am ersten Feiertag kam Michael schon zeitig, um Renate abzuholen.

Hollands waren einverstanden.

Mutter Holland konnte sich nicht enthalten, zu ihrem Manne zu sagen: „Siehst du, Alter, da gehts schon los! Nun werden wir wohl oftmals allein zu Hause sitzen müssen!"

„Na, wenn schon, Mutter! Wir waren ja auch mal jung! Na... und haben wir uns daheim hingesetzt?

Na nu, was man so als junge, verliebte Leute einander zu sagen hat, das brauchen doch nicht grad die Alten zu hören — — —"

„Na ja, aber — — —"

„Nee, nich . . . aber! Da könn' wir schon nischt dran ändern!"

*

Gegen elf Uhr, als Michael gerade mit Renate in Rothenbach anlangte, gab es in der Maschinenhalle große Aufregung.

Scheithauer kam zu Beier gestürzt und meldete laut und aufgebracht: „Das Lager von Presse 1 — das Lagermetall fließt aus!"

Beier sprang auf und folgte Scheithauer.

„Sofort Presse abstellen!"

Scheithauer legte den Hebel.

Presse 1 stand still.

„Verfluchte Schweinerei! Hier ist doch die Oelzuführung abgesperrt!"

Mit ein paar Sätzen war Beier zur Presse 2 geeilt. Dasselbe! Mit einem Ruck setzte er auch diese Presse außer Betrieb.

Inzwischen hat Scheithauer auch Presse 3 angehalten.

Ungewohnte Ruhe herrschte in der Maschinenhalle.

Beier überzeugte sich, daß alle drei Pressen betriebsunfähig waren. Er war wieder ruhig geworden. Aufregung nützte hier nichts, das wußte er. Er besprach die Sachlage mit Scheithauer.

Scheithauer konnte nichts weiter berichten, als daß ihn Kröber kurz vor Schichtwechsel nach der Schlosserei geschickt habe, seinen Mantel heraberzuholen.

„War sonst noch jemand an den Pressen?"

„Nein!"

„Liefen die Pressen während der Nacht einwandfrei?"

„Muß ich annehmen, denn bei der Uebergabe heute früh standen alle Lager ordnungsgemäß unter Oel!"

„Ist es möglich, daß Sie — aus Versehen vielleicht — die Oelzufuhr gedrosselt haben?"

„Nein! Ich habe die Zuführung weder betätigt, noch abgesperrt!"

„Laufen Sie zur Schlosserei rüber. Der Schaden muß sofort behoben werden!"

Scheithauer ging. Beier rief den Direktor an. Es meldete sich niemand.

Nach zwei weiteren Versuchen gelang es, den Direktor zu erreichen. Beier meldete.

„Der Nachmittag wird in der Produktion vollkommen ausfallen, wenn alles gut geht — — —"

Dann ging er hin und suchte nach einer Erklärung dieses Zwischenfalles — — —

*

Nach Dienstschluß suchte Beier Fräulein Klinger auf. Er war sehr erfreut, daß sie auf dem Posten war.

„Na, da haben wir wieder einmal viel Glück gehabt, mein liebes Fräulein Klinger!"

Die Worte waren eine angenehme Kühlung für ihr aufgeregtes Herz.

„Leider aber kann ich nur ein Viertelstündchen hier bleiben. Wir haben drüben im Werke Pech gehabt. Unsere drei Pressen stehen. Und die Ursache haben wir noch nicht gefunden. Werkmeister Böhler ist zwar drüben, aber — so etwas läßt mir keine Ruhe, da muß ich schon selber dabei sein."

So gern er länger mit Fräulein Ilse zusammen geblieben wäre, er begrüßte es doch, daß er den Besuch abkürzen mußte, denn — Ilses Eltern störten ihn doch etwas. In ihrer Anwesenheit wollte er nun nicht gleich sein Herz offen vor Ilse ausbreiten.

„Aber — wenn Sie morgen etwas Zeit für mich übrig haben, Fräulein Ilse, dann würde ich mich riesig freuen, wenn ich Sie zu einer kleinen Fahrt nach irgendwohin einladen dürfte. Ah — Sie gestatten es doch . . . ?" wandte er sich fragend an die Eltern.

Man hatte nichts dagegen.

Beier ging. Ilse brachte ihn bis zur Tür. Das gab eine Gelegenheit, Beier konnte ihr leise noch schnell zuflüstern: „Ich habe Ihnen nämlich noch eine Menge zu sagen, Fräulein Ilse, aber — allein — — —"

Fein! dachte sie für sich. Und laut sagte sie, daß es alle hörten: „Ja, ich mache mich für drei Uhr fertig! Ist das recht?"

„Schön, schön! Also dann . . . auf morgen! Wiedersehn!"

*

Mit mehreren tiefen Verbeugungen näherte sich Kröber dem Direktor.

Verdammter Kriecher, dachte Schmidt, aber äußerlich gab er sich sehr freundlich, sehr leutselig.

„Nehmen Sie Platz, mein lieber Kröber, ich freue mich, daß Sie meinem Rufe gefolgt sind — — —"

„Doch ganz selbstverständlich, sehr geehrter Herr Direktor — —"

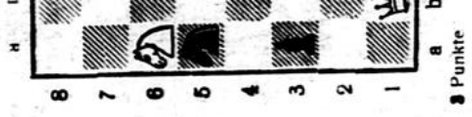
„Eigentlich doch nicht, mein lieber Kröber, Ihre freie Zeit — —"

„Nicht davon zu reden, Herr Direktor, ich — ich habe ja absolut nichts mehr vor, im Gegenteil, ich freue mich sehr — — —"

„Na, lassen Sie man. Bitte — — —"



(Bergmann)



(Bergmann)

Problem-Nr. 6.

1. c6—c8L
3. c7—c8T

Der berühmte Schachmeister ging am Ende seiner Schachwelt seinen 50.

6.00: Morgenruf. 6.05: Zeitz
6.30: Frühkonzert. 7.00: Morgenlied. 8.00: Landesheit. 8.10: Hilf 8.30: Mu Saarbrücker von Ebmu Dauerkäse Walzer (B. Potpourri (Friedeman spiel). 6. Unterhaltso 9.30: Kle 9.45: Zeit 10.00: Sch Bild in Bl gehört. 10.30: unsere Kle 11.00: W Sport? 11.10: S 11.30: A 12.00: burger Ei pert. 1. (E. Baldar zeit" (W. (N. Scotz (Kalter-Er ber). 6. (E. Jüttne 13.00: W 13.15: Bor dem Stegr ture zu 3 der Postil (Walter (E. Kurzo (E. Eisler Eisler). 14.00: W 14.15: lammenfel 15.15: 16.00: Erfüllung 16.00: Orchester Leo Eplod Köln, unt Violet. D meinen 2 18.00: Reichsfend 18.05: quintett:

Begeisterter Empfang für König Georg in Kensington



Anläßlich der 600-Jahrfeier der Stiftung des Titels „Herzog von Cornwall", des ersten englischen Herzogtitels, besuchte König Georg VI., der auch Herzog von Cornwall ist, den Bezirk Kensington im Süden von London. Dort liegt ein bedeutender Teil des herzoglichen Grundbesitzes. — Die Familien, die in den königlichen Häusern wohnen, begrüßten freudig ihren Hausherrn. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schmidt goß die Gläser voll. Dann prostete er seinem Ingenieur zu.

Sie tranken.

Schmidt hatte einen guten Jahrgang geopfert. Das stellte Kröber mit vielen schmeichelnden Worten fest.

Nach einigen einleitenden, persönlichen Worten kam Direktor Schmidt auf den Kernpunkt der Unterredung.

„Sie wissen, mein lieber Kröber, daß wir in einem ziemlich harten Konkurrenzkampfe stehen. Da heißt es anpassen, daß wir nicht in den Sack kommen. Dazu gehören natürlich in erster Linie Maschinen, die so leistungsfähig sind, daß wir jeder an uns herankommenden Aufgabe, aber auch jeder, restlos gewachsen sind! Verstehen Sie?"

„Sehr gut, Herr Direktor. Wir haben einen ziemlich abgearbeiteten Maschinenpark, wollten Sie wohl sagen?"

„Gewiß! Genau das wollte ich von Ihnen hören. Ja, nun ist es aber doch so, daß wir unsere Maschinen nicht ganz einfach ins alte Eisen werfen können . . ."

„Gewiß nicht, das würde ja einen Verlust . . ."

„Das weniger! Na ja — schon. Aber das ist nicht die Hauptsache. Die „Hertha" hat ein großes Kapital, und — wie ich unterrichtet bin, allgemein auch sehr gut zu tun also — am Gelde würde es da weniger liegen! Jedoch — die Generaldirektoren als Interessen-Vertretung der Gesellschaft kann es natürlich nicht zulassen, daß alte, aber noch immerhin gangbare Maschinen — ich meine, sehen Sie, Sie würden doch sicher als Besitzer irgend eines Werkes auch nicht ohne weiteres Kosten übernehmen, die, sagen wir mal, nicht absolut notwendig sind!"

„Ganz recht!"

„Wenn diese Kosten nun naturnotwendig oder aufgebracht werden müssen, dann müssen sie eben getragen werden, verstehen Sie, was ich sagen will — — —"

Kröber verstand nicht gleich, aber doch dämmerte jetzt in ihm eine Ahnung hoch.

„Passen Sie auf. Nehmen wir den Fall von heute vormittag! Die drei Pressen versagen! Gut! Der Fall kann doch öfter eintreten, ich meine, könnte öfter eintreten, wenn das Material, die Maschinen also, so schlecht geworden sind, daß sich kleinere Reparaturen gar nicht, größere nur bedingt lohnen würden — — —"

Kröber begriff langsam. Schmidt sah es.

„Sehen Sie, Kröber! Sie haben mich verstanden? Na — ich kann Ihnen doch weiß Gott nicht sagen — zerschlagen Sie den Kram! Letzten Endes habe ich doch auch die Interessen des Werkes zu vertreten. Aber — gegen höhere Gewalt können wir doch nicht aufkommen! Verstehen Sie?"

„Ich glaube, zu begreifen, Herr Direktor! Das Material müßte von sich aus beweisen, daß es ersatzbedürftig ist!"

„Ganz recht. Ja — immer, bitte, trinken Sie, ich habe noch ein paar Flaschen kaltgestellt. Ja — was ich noch sagen wollte: Man dürfte natürlich nicht im geringsten merken, daß hier irgend eine Hand im Spiele ist. Und als Direktor muß ich Ihnen ans Herz legen: Gehen Sie recht, recht pfleglich mit den Maschinen um, jede Reparatur, jede Neuanschaffung kostet den Aktionären Geld, viel Geld! Aber auf der anderen Seite habe ich natürlich auch ein großes Interesse daran, den besteingerichteten Betrieb zu leiten — — —"

Das war gelogen. Schmidt sah im Geiste schon die bei Neuanschaffungen für ihn herausspringenden Differenzbeträge, die ihm so fehlten.

Er trank seinem Ingenieur eifrig zu. Und Kröber tat Bescheid. Er zeigte schon sehr glänzende Augen.

„Kröber, Sie sind einer, mit dem man ein Pferd mausen kann!"

„Jawoll!"

„Wissen Sie, die Pfuscherei von dem Beier paßt mir schon lange nicht mehr! Jeden Dreck macht er selber!"

„Sag ich doch, sag ich doch schon immer — — —"

„Und dabei — — —"

„Dabei läßt er die Maschinen heiß laufen!"

„Was — was sagen Sie da?"

„Na ja, hat doch die Pressen heiß laufen lassen!"

„Wissen Sie das genau, Kröber?"

„Er ist doch verantwortlich!"

„Selbstverständlich! Natürlich! Noch ein solcher Schnitzer — er fliegt!"

Kröber war es heiß geworden bei dem Gedanken, Beier von der Höhe herabzuziehen. Sein Hirn arbeitete lebhaft. Er sah sich bereits als technischer Leiter des Werkes, dessen Worte teuer sein würden wie pures Gold.

„Sie können sich ganz auf mich verlassen, Herr Di — rektor!"

Direktor Schmidt hatte Mühe, Kröber loszuwerden.

*

Nun wieder in Liegnitz.

Vater Spohr sprach mit Lisa über das doppelte Spiel, das sie trieb.

„Ich verstehe dich einfach nicht, Lisa! Bist sonst ein braves Mädel, aber — deine Liebeleien verstehe ich nicht. Der Fritz ist so ein guter, grundehrlicher Kerl, der Lossow, dieser Windbeutel — ich kann mir nicht helfen: Ich muß dich ernstlich schelten! Entweder, du schenkst dem Fritz, der mir von beiden der angenehmere ist, reinen Wein ein oder — — —"

Lisa schwieg. Die Auseinandersetzung mit dem Vater über ihre Herzensangelegenheiten war ihr fatal.

„— — — oder ich sag's ihm selber! Ich will nicht, daß der Junge von dir an der Nase herumgeführt wird!"

„Aber — Vater!"

„Nein, ich habe mir das lange überlegt. Einmal mußte ich mit dir darüber sprechen. Fritz ist mir zu schade für eine Spielerei!"

„Aber ich denke doch nicht im Ernst daran, Lossow nachzulaufen!"

„Dann hättest du den Brief zurückgehen lassen! Was hat er dir dann noch zu schreiben?"

„Ich kann ihm doch nicht verbieten — — —"

„Nein, aber zeigen kannst du ihm, daß zwischen euch alles aus ist, wenn du mit dir so weit im reinen bist —"

Lisa wurde weinerlich zumute.

Nun war wieder dieser Brief von Lossow eingegangen und hatte sie zwiespältig gemacht. Ueber Neujahr wollte er nach Liegnitz kommen. Sein Arm, schrieb er, sei wieder tadellos in Schuß, er denke schon nur noch ganz entfernt an den Unfall damals in Rothenbach — — Und — vergessen habe er sie, die Lisa, nicht . . . Und er hoffe, daß auch ihre Gedanken noch ihm gehörten . . .

*

Fritz kam kreuzvergnügt in Liegnitz an, sicher, einen schönen Tag zu verleben.

Die Mißstimmung zwischen Vater Spohr und Lisa entging ihm jedoch nicht. Sie wirkte auch auf ihn drückend.

Marianne sah er den ganzen Tag nicht. Er erfuhr, daß sie von Burkert eingeladen sei zu einer Tagesfahrt. Er gönnte ihr das Vergnügen herzlich, denn — Oskar, ihr ehemaliger Verlobter, das wußte er ja, weilte nicht mehr unter den Lebenden — — —

Vater Spohr verabschiedete sich bald. Er ging zum Frühschoppen in den „Goldenen Löwen". Von seiner Aussprache mit Lisa hatte er nichts erwähnt. Vielleicht fand Lisa selbst den Weg — — —

Fritz konnte vorschlagen, was er wollte, er stieß nicht auf Widerstand, erhielt aber auch keine freudige Zusage.

Er fühlte sehr wohl, daß hier etwas nicht stimme. Aber zunächst fragte er nicht.

Oberlehrer Spohr kam zum Mittagessen nicht zurück.

Lisa richtete das Essen her für sich und Fritz. Schweigsam saßen sie beim Mahle.

Fritz wollte nach Tisch einen Spaziergang vorschlagen. Er tat es nicht. In ihm war der Stolz des Mannes erwacht. Nicht betteln um eine Liebe, Fritz! Er hörte diese Stimme im Innern. Er kämpfte gegen sie. Aber die Stimme siegte. Er schwieg.

Ganz plötzlich erhob er sich, faßte Lisa bei den Händen, sah ihr scharf, aber doch liebevoll in die Augen.

„Lisa", begann er dann, „du hast mir eine große Freude genommen, weißt du das? Ja, du weißt es, denn du hast ein Herz! Ein Herz, das zweifelt! Ich fühle das! Sei mir nicht gram, daß ich heute gekommen bin aber — ich bin kein Hellsichtiger! Sonst hätte ich dir diese Begegnung erspart!"

Lisa wollte etwas erwidern.

„Nein, sprich nicht, Lisa! Noch nicht! Ich — ich habe dich sehr lieb, Lisa! Das habe ich dir schon oft gesagt: aber — — —"

Kleine Pause mit schwerem Schweigen. Dann — —

„Lisa! Ich habe dir Zeit gelassen, viel Zeit . . . aber . . . verzeihe, wenn ich so fest an dich glaubte . . . ich gehe jetzt! Leb wohl!"

Er hatte sich rasch von ihr abgewandt und war hinausgeeilt — — —

Ohne sich noch einmal umzusehen, schritt er in großen Schritten dem Bahnhofe zu.

Lisa konnte nicht so schnell begreifen. Sie stand noch bewegungslos in der Stube, während Fritz schon auf dem Wege zum Bahnhof war.

Verloren! Plötzlich stieg dieser Gedanke groß vor ihr auf! Da brach ein erlösendes Schluchzen aus ihr! Eine mahnende Stimme sagte ihr: Laß ihn nicht gehen!

Mechanisch kleidete sie sich an. Sie suchte Fritz. Es war vergebens! Eben fuhr der Zug aus der Halle — — —

(Fortsetzung folgt.)

Letzter Liebesdienst

Skizze von Diedrich Speckmann.

Im dunklen Nordzimmer ist es kellerig kalt. Ueber dem Gärtchen liegt goldenes Herbstlicht.

Der alte Mann schleppt den Großvaterstuhl, in dem er seine Tage verdämmert, vor das Haus, stellt ihn an die besonnte Südwand, sinkt hinein und bietet die gelösten Glieder der milden, nach kühlen Regentagen doppelt wohltuenden Wärme . . .

Das Knarren der Gartenpforte weckt ihn aus einem Schläfchen. Er reibt sich die Augen. Den vor ihm stehenden Mann sollte er doch kennen, aber seit Jahren vermag er sich auf Namen nicht recht mehr zu besinnen.

Ob die jungen Leute zu Hause sind?

Nein, Claus und Meta roden Kartoffeln. — Ob man es bestellen könne?

Ja, das ginge am Ende wohl. Ahlheid Kramer sei diese Nacht entschlafen und müsse heute mittag beläutet werden.

Des Alten zitterige Hand fährt zur Stirn. Er blickt verloren, als suche er in seiner Erinnerung.

„Ahlheid, die mit Jüngfernnamen Rotermund hieß?"

„Jawohl. Sie muß ungefähr in Eurem Alter sein."

„Hm ja, das kann stimmen . . . Ja, ja, wir sind miteinander zur Schule gegangen, manchen Tag ist das her . . . Das Läuten wird pünktlich besorgt."

„Ich kann mich drauf verlassen?"

Die Augen, die anfangs verschleiert ins Unbestimmte starrten, blicken fest und klar. „Mensch, hab ich nicht vierzig Jahr im Dorf das Läuten gehabt? Kannst Du mir nachweisen, daß ich es ein einzig Mal vergessen hab'?"

„Nichts für ungut. Ich hab' meinen Auftrag ausgerichtet, adjüs auch." Der Schritt des Mannes verhallt . . .

Des Alten Augen schließen sich wieder. Aber vor seinem inneren Gesicht steigen alte Bilder auf, eins nach dem andern.

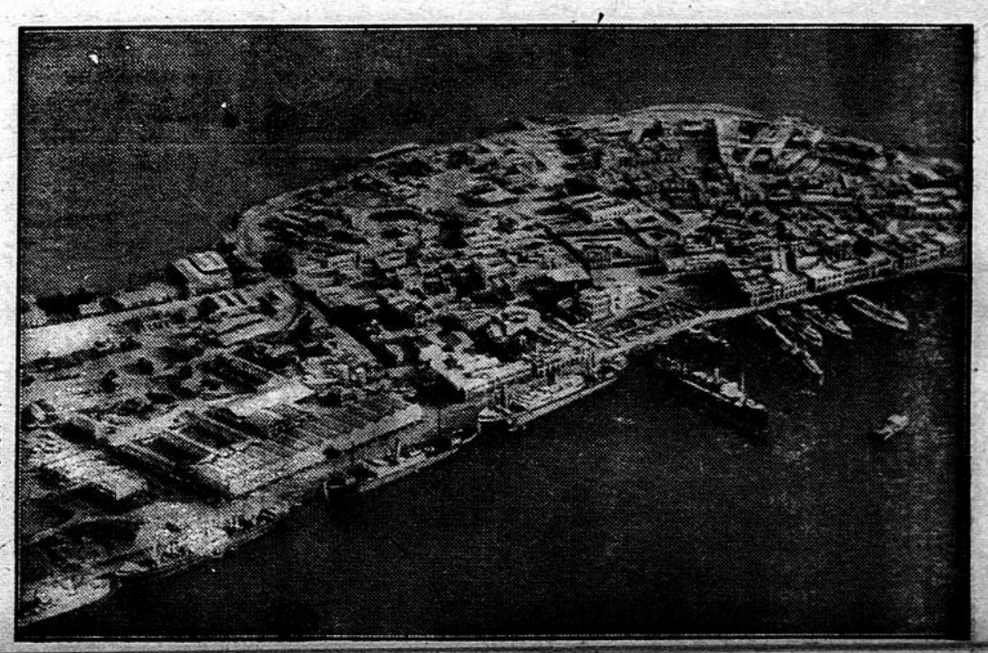
Im dunklen, dumpfen Schulzimmer schleichen träge die Stunden. Ein hellblaues Zopfband leuchtet, und zuweilen klingt weckend ein helles, feines Stimmchen . . .

Nach Jahren Wiedersehen im Trubel eines Schützenfestes. Heimgang zu zweien durch die stille Sommernacht . . .

Der Glückstraum währt ein halbes Jahr, dann kommt der andere. Er hat achthundert Taler und bringt die Eltern schnell auf seine Seite. Sie sträubt sich lange. Zuletzt wird sie mürbe und gibt nach. Hochzeit, Kinder, Kindeskinder.

Nun, man ist ja selbst auch nicht ganz zu kurz gekommen. Man hat es zu einer ordentlichen Frau gebracht, zu Kindern und Kin-

Hier will Italien einen Kriegshafen bauen

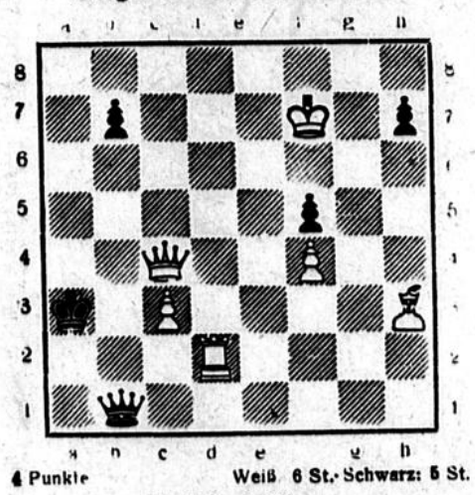


Nach Pressemeldungen will Italien den Hafen von Massaua (Eritrea) am Roten Meer zu einem Kriegshafen umbauen, der militärisch die gleiche Bedeutung wie der englische Kriegshafen von Aden erreichen soll. Der bisherige Kommandant des italienischen Kriegshafens Spezia, Admiral Vicenzo de Feo, wurde zum Gouverneur des Hafens ernannt. — Diese interessante Luftaufnahme gibt einen Ueberblick über den jetzigen Hafen von Massaua (Atlantik-M.)

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

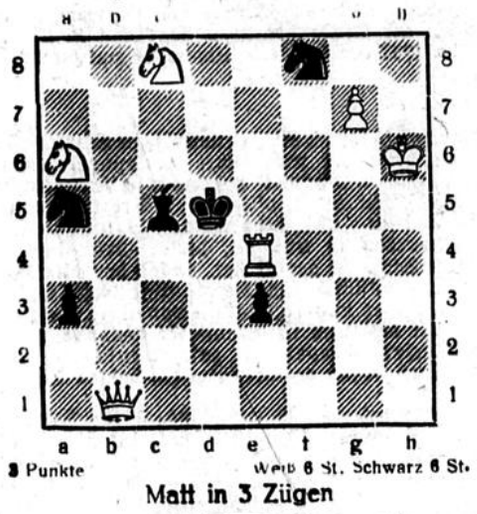
Problem Nr. 23
Von Dr. E. Zepler
(Berger-Gedenkturnier 1936)



4 Punkte — Weiß 6 St. Schwarz: 5 St.

Matt in 4 Zügen

Problem Nr. 24
Von O. Nemo
(Berger-Gedenkturnier 1936)



3 Punkte — Weiß 6 St. Schwarz 6 St.

Matt in 3 Zügen

Lösungen.

Problem Nr. 15 von O. Dehler.

1. c6—c7! Ka6—b7 2. Sc8—a7! Kb7—a6 3. c7—c8L matt.
1. — — — Ka6—b5 2. Sc—a7† Kb5—b4 3. c7—c8T matt. Kleinkunst!

Der berühmte Komponist O. Dehler beging am 10. Februar, von der gesamten Schachwelt aufs herzlichste beglückwünscht, seinen 50. Geburtstag.

Problem Nr. 16 von C. Mansfield.

1. Tb3—g3! Droht D—a2, nicht aber Sc—d3, da hierauf die Dame entfesselt würde. Nach dem Schlüsselzug verteidigt sich Schw. mit Df—g6 und Weiß setzt nunmehr, da die g-Linie gesperrt ist, durch 2. Sc—d3 matt. Eine großartige Aufgabe!

Problem Nr. 17 von E. Plesnivy.

1. Th4—h5! Raffinierter Schlüssel, denn der Löser wird gefühlsmäßig zunächst mit Abzugschachs der Läufer b4 und c4 rechnen.

Problem Nr. 18 von J. C. Campbell.

Eine Zugzwangaufgabe mit einem „Nowotny".

1. Te3—h3! Le3—a1 2. Th2—b2 Tb1×b2 3. Th3—c3 matt.
2. — — — La1×b2 3. b3—b4.

Die Lösungen derartiger Aufgaben kann man nicht durch „Probieren" entdecken. In diesem Falle muß man sowohl den Schnittpunkt b2, als auch die Notwendigkeit der Sperrung der Linie h1—h8 sehen. Letzteres geschieht, um die Verteidigung 2. — — — Ta1—h1† auszuschalten.

Problem Nr. 19 von W. v. Holzhausen.

Kampf um das Tempo! Weiß muß eine Stellung mit schwarzen Ld5, Tb4 und „Schwarz am Zuge" herbeiführen. Erschwerend wirkt dabei die Notwendigkeit, den Turm solange auf dem oberen Teil der b-Linie zu halten, wie der Läufer das Feld b5 zu betreten vermag. Weiß hat dazu den Tempozug:

1. Tb8—b7! Lc4—a2 2. Tb7—b2 La2—d5 3. Tb2—b4 nebst 4. Sb7 resp. Sb3 matt
1. — — — c7—c6 2. Tb7—b8 Lc4—e6 3. Tb8—b4 usw.

Problem Nr. 20 von C. Mansfield.

1. Lg6—h5.

Königsindische Partie.

Gespielt im Turnier zu Hastings.

Weiß: Dr. M. Vidmar.
Schwarz: G. Koltanowski.

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 g7—g6 3. Sb1—c3 d7—d5 4. Lc1—f4 Lf8—g7 5. e2—e3. Nach c4×d5 Sf6×d5 6. e2—e4 würde die Hauptvariante der Grünfeldverteidigung erreicht sein.
5. — — — c7—c6 6. Dd1—b3! Nun drückt Weiß auf die Punkte d5 und b7.
7. — — — 0—0 7 Sg1—f3 h7—h6. Hier kommen außerdem noch in Frage e7—e6 oder Dd8—a5.
8. Lf1—d3 d5×c4 9. Ld3×c4 b7—b5 10. Lc4—e2 Lc8—c6 11. Db3—c2 Sb6—d7 12 Sf3—e5 Sd7×e5. Der Abtausch ist so gut wie erzwungen. Auf Ta8—c8 folgt Le—f3.
13. Lf4×e5 Ta8—c8 14. 0—0 Sf6—d7 15. Le5×g7 Kg8×g7 16. Tf1—d1 a7—a6. Schwarz möchte c6—c5 spielen.
17. b2—b3 f7—f5 Sofortiges c6—c5 scheitert an der Stellung des Lc6, der nach 18. d4—d5 Le6—f5 19. e3—e4 kein Rückzugsfeld hätte.
18. Dc2—b2! Sd7—f6 Jetzt wäre c6—c5 nicht statthaft wegen d4—d5 nebst Sc×b5† usw.
19. Le2—f3 Le6—d5 20. Ta1—c1 Dd8—d6. Schwarz hat das Problem zu lösen, die beiden rückständigen Bauern c6 und e7 vorzubringen. Der Textzug droht c6—c5 und auch e7—e5. Weiß kann jedoch beides vereiteln.
21. Sc3—e2! g6—g5. Der Springer soll nicht nach f4 gelangen. Wenn c6—c5, so 22. d4×c5 Tc8×c5 23. Tc1×c5 Dd6×c5 24. Td1×d5 und Weiß hat eine Figur gewonnen, da der Sf6 gefesselt ist.
22. Se2—g3 e7—e6 23. Db2—c2. Droht Bauerngewinn durch Dc×f5 e6×f5 25. Sg3×f5† usw.
23. — — — Dd6—d7 24. e3—e4 Sprengung des Zentrums.
24. — — — f5×e4 25. Ld3×e4 Ld5×e4 26. Sg3×e4 Sf6×e4 27. Dc2×e4 Tf8—f5 28. Td1—e1 Tf5—d5. Schwarz will sich nach De×e6 an dem Bd4 schadlos halten.
29. h2—h4 Td5×d4 Auf g5×h4 kann Weiß sehr gut mit 30. De—g4† Kg—f7 31. Tc1—c3 drohend Tc3—f3† fortsetzen.
30. De4—e5† Kg7—f7 31. h4×g5 h6×g5 32. Tc1—c3. Weiß verzichtet zunächst auf den Bauern, um das Tempo zur Heranführung des Turmes zu benutzen.
32. — — — Td4—d5 33. Tc3—f3† Kf7—e7 34. De5—g7† Ke7—d6. Wenn Ke7—d8, so 35. Tf3—f8† Kd8—c7 36. Tf8—f7!
35. Tf3—f7 Dd7—e8 36. b3—b4 Tc8—d8, Um durch Td8—d7 die 7. Reihe zurückzuerobern.
37. Tf7—f6 Td8—d7 38. Dg7—h6! 38. Tf×e6 De8×e6 39. Te1×e6† Kd6—c7 hätte dem Nachziehenden noch gute Chancen geboten.
38. — — — Td7—e7 39. f2—f4! De8—g8. Schwarz darf den Bf4 nicht schlagen: z. B. 39. — — g×f4 40. Dh6×f4 Kd6—d7 41. Tf6—f8 De8—h5 42. Df4—b8 Te7—e8 (erzwungen) 43. Db8—b7† Kd7—d6 44. Tf8—f7 und gewinnt.
40. f4—f5 Kd6—c7 41. Tf6×e6 Te7×e6 42. f5×e6 Dg8—e8 43. Dh6—h7† Kc7—d6 44. Dh7—h2† Kd6—e7 45. Dh2—c7† Ke7—f8 Oder Ke7—f6 46. Te1—f1† Td5—f5 47. Tf1×f5† Kf6×f5 48. Dc7—f7† De8×f7 49. e6×f7 und gewinnt.
46. Dc7—h7. Schwarz gab auf. Eine ausgezeichnete Leistung Prof. Vidmars.

Evansgambit.

Nachfolgende Partie, die ohne Ansicht des Brettes gespielt wurde, ist insofern interessant, als die Führerin der weißen Steine erst 10 Jahre alt und britische Mädchenschachmeisterin ist.

Weiß: Elaine Saunders Schwarz: B. Saunders

1. e2—e4 e7—e5 2. Sg1—f3 Sb8—c6 3. Lf1—c4 Lf8—c5 4. b2—b4 Lc5×b4. Die Annahme des Gambits ist bekanntlich nicht ratsam. Weiß erhält stets beträchtliche Angriffschancen.
5. c2—c3 Lb4—c5 6. d2—d4 e5×d4 7. c3×d4 Lc5—b6 8. 0—0 d7—d6 9. Lc1—b2 Sc6—a5. Besser Sg—f6!
10. Sb1—c3 Sa5×c4 11. Dd1—a4† Dd8—d7 12. Da4×c4 Sg8—f6 13. e4—e5. Hübsch und folgerichtig.
13. — — — d6×e5 14. d4×e5 Sf6—h5 15. h2—h3. Weiß will Dd8—g4 verhindern.
15. — — — f7—f5? Das ist allerdings Selbstmord.
16. e5×f6 e. p. Sh5×f6 17. Tf1—e1† Ke8—f8 18. Lc1—a3† Schwarz gab auf. Schöner hätte allerdings 18. Ta1—d1 gewonnen.

Antworten.

H. L. Eingesandte Partie leider nicht brauchbar. Schachgruß!

H. H. Für Aufgabe Dank; wird nächstens gebracht.

H. R., Bochum. Torre war ein mexikanischer Meister, dessen hervorragendes Spiel vor etwa 10 Jahren fast wie eine Sensation wirkte. Nach mehreren glänzenden Turniererfolgen wurde T. geisteskrank. Er soll zwar seit längerer Zeit geheilt sein, bleibt aber dem Turnierspiel fern.

In der Partie

Ludwig Herrmann (Bochum)



J. Diemer (Baden-Baden)

des Turniers zu Weidenau hatte Schwarz mit seinem letzten Zuge Sf—g4 eine hinterlistige Falle gestellt, in die der Führer der Weißen auch wirklich hineintappte. Warum war in obiger Stellung 1. f2—f3 ein Fehler?

Antwort:

Es geschah: 1. — — — Tf8×f4! 2. Dd×f4 Lg7—h6 und Weiß verlor die Dame und das Spiel.
Wenn 2. f3×g4, so 2. — — — Tf×d4 usw.

RUNDFUNK

Sams'ag, 20. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Hans Bund und sein Orchester. Zitherduo Ehrler und Haene!
7.00: Nachrichten; anschließend aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Ausgeführt von dem Saarbrücker Unterhaltungsorchester unter Leitung von Edmund Kaiser. 1. Im Reiche des Indra, Ouvertüre (P. Lincke). 2. Am grünen Rhein, Walzer (L. Beringer). 3. Die Frau im Spiegel, Potpourri (W. Meisel). 4. Slawische Rhapsodie (Friedemann). 5. Manuela, Tangolied (Fr. Hackspiel). 6. Wir hören Walter Kollo (Krome). 7. Intermezzo „Nanna" (L. Beringer).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das war des Deutschen Vaterland. Ein Blick in die Vergangenheit, für die Jetztzeit aufgezeigt von Willi Ehmer.
10.30: Liesclotte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11.00: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11.10: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf!
12.00: Musik am Mittag. Es spielt das Hindenburger Sinfonie-Orchester, Leitung: Fred Humpert. 1. Unter Fahnen und Standarten, Marsch (E. Baldamus). 2. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" (W. A. Mozart). 3. Beskiden-Suite, 4 Sätze (A. Scorra). 4. Donaustrand, Du Walzerland (Kaiser-Eric). 5. Norwegische Kirchfahrt (O. Jander). 6. Fantasie aus der Oper „Tiefland" (E. d'Albert).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzung der Musik am Mittag. 7. Aus dem Stegreif, Intermezzo (W. Ortleb). 8. Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser" (Auber). 9. Lustiger Postillon (W. Poerschmann). 10. Temperament, Walzer (W. Prager). 11. Waldmeister, Gavotte (O. Karras). 12. Potpourri aus „Frau Luna" (P. Lincke). 13. Vor meinem Vaterhaus, Lied (R. Stolz). 14. Gruß in die Ferne, Marsch (A. Döring).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert (Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.
15.15: Jungmädel singen und erzählen: Der Frühling ist kommen . . .
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Der Musikzug der SA-Standarte 186, Köln, unter Leitung von Musikzugführer Albert Bötel. Die Funkchrammeln. — Darin: Und was meinen Sie. Gespräche zur Zeit.
18.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett; Hans Vries (Zither). 1. Gnomen-Parade (A. de Micheli). 2. In der Gondel (Glan). 3. Marzella (Bourgoin). 4. a) Schmetterling (A. Stelzl); b) Die kleine Schmeichlerin (F. Mühlhölzl). 5. Serenade (Widor). 6. Die frechen Spatzen (H. Löhr). 7. a) Langsamer Walzer (O. Erbe); b) Abendlied (A. Bierling). 8. Fazinata (Murzilli). 9. Amoretten (H. Bullerian). 10. Mein Liedling tanzt (G. de Micheli). 11. Czardas (Monti).
19.00: Albrecht Dürers „Große Holzschnitt-Passion". Ein Hinweis von Edmund Ringling. Karl Delseit spielt Klaviermusik von Johann Sebastian Bach.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der frohe Samstag-Abend des Reichssenders Köln mit dem „Lustigen Kleeblatt".
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Musik zur späten Nacht.

Sonntag, 21. März

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05: Religiös gestimmte Goethe-Hymnen. Sprecherin: Ingrid Fernolt.
8.15: Morgenkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. Helene Rott, Alt; Georg Pellanz, Klavier.
9.45: Sendepause.
10.00: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. Entlassung der Arbeitsmänner des Winterhalbjahres 1936/37 mit einer Ansprache des Reichsarbeitsführers Pg. Hierl.
10.45: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten).
11.25: Deutsche Messe von Franz Schubert. Es singt der Kölner Männer-Gesang-Verein. Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Papst.
12.00: Melodie des Frühlings. Ein Funkpotpourri. Ausgeführt vom Kleinen Funkorchester, Leitung: Willy Steiner; Hans Bund und sein Orchester; Jungherrs Akkordeon-Melodiker.
13.00: Ein Wort an die Hörer.
13.10: Glückwünsche.
14.00: Zur Unterhaltung. Die Funkschrammeln spielen. Louise Henderichs, Sopran; Willi Jansen, Akkordeon. 1. Oesterreichische Wachparade, Marsch R. Tichy. 2. Münchener Kindl, Walzer (K. Komzak). 3. a) Harmonika auf dem Meere, b) Dorftanz (F. Stege). 4. Stelldichein, Gavotte (F. Alletter). 5. Pommerische Polka (H. G. Schütz). 6. Die alte Handharmonika (F. Stege). 7. Unterm Maibaum, Ländler (Moar). 8. Unter Fahnen und Standarten, Marsch (W. Baldamus).
14.30: Der Kiepenkerl packt aus. Wenn's im Walde wieder Frühling wird.
15.00: Liederstunde. Henny Wolff, Sopran; Hans Haaß, Klavier. 1. Ländliche Tänze für Klavier von Armin Knab. 2. Liebesklagen eines Mädchens von Armin Knab nach Texten aus „Des Knaben Wunderhorn".
15.30: Der Lustige Rätselfunk.
15.50: Länderfußballspiel: Deutschland — Frankreich. 2. Halbzeit.
16.50: Nette Sachen aus Köln. Es spielt ein Salonorchester.
18.00: Wo bist Du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30: Vom Jagdschloß zur nationalpolitischen Erziehungsanstalt. Bensberg, ein Schloß und ein Dorf erleben Geschichte. Zeitgenössische Musik begleitet den Gang durch die Jahrhunderte.
19.30: Der Sonntag im Funkbericht.
19.50: Sportvorbericht.
20.00: Frühling läßt sein blaues Band. Mitwirkende: Karla Spletter, Sopran; Willi Trefzner, Tenor; Willi Schneider, Baß-Bariton; Hermann Faßbender, Klavier; Paul Mauel, Klavier; Leo Kowalski, Klavier; die sechs frohen Sänger; der Knabenchor der Paul-Bäumer-Mittelschule, Duisburg-Beek; das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn; Sprecher: Lotte Fritzsche, Rita Plum, Martha Walter, Paul Apel, Karl Peter Haas, Paul Henn, Hans August Herten, Willi Neufert. Spielbuch: Heinz Kohlhaas. Zusammenstellung und Leitung: Günther Bungert.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Wir bitten zum Tanz.

Montag, 22. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt ein Musikkorps der Wehrmacht. 1. Prinz-Karl-Marsch (G. Seifert). 2. Militär-Signal, Marsch (F. H. Husadel). 3. Vorspiel zur Oper „Alessandro Stradella" (F. Flotow). 4. Bleisoldaten im Gefecht (P. Prager). 5. a) Der Kesselsdorfer-Marsch, Armeemarsch; b) Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen, Armeemarsch. 6. Schützendefiliermarsch (K. Lippe). 7. Hessischer Fahnen-Marsch „Landgraf Ludwig" (K. Kaufze). 8. Traumideale, Walzer (Fucik). 9. Am Meer, Posaunensolo (F. Schubert). 10. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" (K. Zeller). 11. Holzschuhtanz aus der Oper „Zar und Zimmermann" (A. Lortzing). 12. Marsch der Hannoverschen Pioniere. Armeemarsch.
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.10: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF. Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Firma H. Laakmann, Kom.-Ges. Langenberg, Rhld. Es spielt eine Kapelle der Infanterie.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Solist: Josef Correck (Heldenbariton am Opernhaus Hannover). 1. Divertimento Nr. 11 (KV. 251) (W. A. Mozart). Allegro molto — Andantino — Rondo. 2. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit" (W. A. Mozart). 3. Arie des Figaro „Ach öffnet eure Augen, blinde betörte Männer" (W. A. Mozart). 4. Ballettmusik aus „Rosamunde" (Fr. Schubert). 5. Holzschuhtänze (J. Lanner).



Anzeigenteil

Pfarrer Kneipp's Tannensaft
Tannenblüten-Lungenbalsam ist das hervorragend. Mittel b. schwer. Brust- u. Lungenkatarrh, sowie Bronchialkat. Der hohe Gehalt an Kalk- und Kieselsäure bringt Heilung und Verstarkung, Zunahme des Appetits, Abnahme d. Fiebers und der Schweißbildung. Die große Flasche RM. 3.
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch:
Kneipp-Mittel-Zentrale (Kneippapotheke) Würzburg

Verlobungs-Vermählungs-Anzeigen
in geschmackvoller Ausführung
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12-14
Ruf 64748

Deine tägliche Lektüre
sei vor allem
Deine Heimatzeitung

„Dann hättest du den Brief zurückgehen lassen! Was hat er Fritz wollte nach Tisch einen Spaziergang vorschlagen. Er

Der Tag von Potsdam

Erinnerung an den 21. März von 1933

Durch das griechische und römische Altertum wanderte eine Sage. Sie sang von dem märchenhaften Vogel Phönix, daß er sich in seinem eigenen Nest verbrenne, um hernach, gereinigt und gestärkt, sich wieder adlerähnlich in die Lüfte zu schwingen.

Diesem Vogel Phönix — gleicht ihm nicht Deutschland? Ging es im Verlaufe seiner Geschichte unserem Vaterlande nicht ebenso wie ihm?

Wieder einmal war seine Zeit abgelaufen; wieder einmal schlug die Stunde, wo es galt, sich zu verbrennen, um hernach die Schlacken abzuwerfen und gereinigt und gestärkt, geläutert und verjüngt einen neuen, höheren Flug zu beginnen. Die Jahre des Verfalls, die Vierzehnjahre nach dem Weltkrieg, dem trat auf einmal ein einziger großer Wille entgegen, geboren aus einem tiefen Glauben an die Kraft des Volkes.

Aus dieser großen Not des deutschen Volkes heraus kam der Führer an diesem 21. März zu der wegweisenden, klaren Formulierung seiner großen Rede in dem denkwürdigen Staatsakt zu Potsdam, die Sätze wie die folgenden enthielt:

„Wir wollen wieder herstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation.

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens, unseres Volkstums und die ihnen gegebenen Kräfte und Werte.

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundsätzen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe und der Festigung des Reiches waren.

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seine Geschichte und seine Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen als unversiegbare Quelle einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten.

Wir wollen das Vertrauen gefunden, weil natürliche und lichte Grundsätze die Lebensführung verbinden mit einer Stetigkeit der politischen Entwicklung im Innern und Aeußern.

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen, die unserem Volke wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll.

Wir wollen wiederherstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu leiten.

Wir wollen alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind, und diejenigen unschädlich zu machen, die dem Volke zu schaden versuchen.

Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen; aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein einiges Volk.

Es soll für ewige Zeiten in seine eigene treue Verwahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit.

Der Welt gegenüber wollen wir, die Opfer des Krieges von einst ermessend, aufrichtige Freunde eines Friedens sein, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen alle leiden."

So traten am Dienstag, den 21. März 1933, auf dem geschichtlich geweihten Boden von Potsdam, an der Ruhestätte des großen preußischen Königs die vom Volke gewählten Vertreter und mit ihnen im Geiste die gesamte Nation zu einem Bekenntnis zusammen für ein einiges deutsches Volk und die Freiheit des Reiches.

Alle innerpolitischen Gegensätze waren überwunden. Am Sarge des Begründers und Verkörperers des unsterblichen Preußentums ward aller Zwiespalt der Stände und Klassen begraben. Und der Feldmarschall sprach die denkwürdigen Worte: „Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Gottesfurcht durch pflichttreue Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeint hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beseelen, möge er uns freimachen von Eigensucht und Parteizank und uns in nationaler Selbstbesinnung und seelischer Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten, freien, stolzen Deutschlands!"



Die historische Garnisonkirche von Potsdam, in der Friedrich der Große begraben liegt und in der am 21. März 1933 der feierliche Staatsakt stattfand.



Der Tag von Potsdam 1933: Der Führer und Reichskanzler begibt sich an der Spitze der Reichsregierung zur Garnisonkirche.

So konstituierte sich in Potsdam die Führung des Reiches, die Deutschland wieder in alter Größe und Würde, in Ehre und Freiheit aufbauen wollten. Sie hatten sich an der Stätte versammelt, von der aus einstmals Preußen durch einen eisernen Willen geschaffen und mit ihm die Grundlage eines Deutschlands gelegt wurde, am Grabe jenes Mannes, der erst Deutschland zerschlagen mußte, um mit seinem kleinen, aber starken Preußen den Keim zu einem großen Deutschland zu legen.

Am 21. März, am gleichen Tage, an dem Bismarck 1871 den ersten deutschen Reichstag eröffnete, beugten sich die neuen Männer Deutschlands in Demut und Dankbarkeit, aber auch in freudiger Zuversicht vor dem Geist von Potsdam.

Und dieser Geist erwies sich wieder einmal als unsterbliche, schöpferische Kraft.

Vier Jahre sind seitdem vergangenen. Was der Führer sprach, hat er gehalten. Seine Taten waren von Anbeginn gesegnet. Und er konnte in seinem Neujahrsaufruf 1937 dankbar feststellen, ergriffen bekennen und fest geloben:

„Die Tatsache der deutschen Wiederauferstehung wird als ein Wunder eingehen in die Geschichte, und indem ich dieses feststelle, weiß ich aber auch, daß wir den Aufgaben der Zukunft nicht schwächer, sondern nur noch stärker gegenübertreten werden. Ueber dem Gespött und dem Gerede der anderen wird wieder stehen die nationalsozialistische Tat."

Die Saat von Potsdam ist aufgegangen. Wieder wuchs Deutschland, dank seinem Führer, zu einer Großmacht. Wieder schlägt der Adler seine weiten Schwingen und steigt höher und höher und zieht wachsam seine Kreise über einem freien und fruchtbaren Land.

J. F. L. Sturm.

waren sie nicht Geburtswehen, die ein neues Leben gebären wollten?

21. März! In das Geläut der Garnisonkirche klingt der Marschtritt der Kolonnen. In die Tonfolgen der Glocken vom schlanken Turm der Kirche, die die Gebeine des großen Friedrich birgt, in das Lied „Ueb immer Treu und Redlichkeit . . ." mischen sich andere, gewaltige Klänge: „Deutschland, Deutschland über alles . . ." und „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen . . ."

Vier Jahre sind seit jenem 21. März 1933 verflossen, seit jenem Tage, als das Pflaster Potsdams von den Stiefeln beinahe unaufhörlicher Kolonnen widerhallte; als der greise Feldmarschall in die Gruft des großen Preußen trat, um ihn zu ehren, zu danken und von ihm neue Kraft zu empfangen — und als der Kanzler jene schlichten, aber klaren Worte sprach: „Gebt mir vier Jahre Zeit . . ."

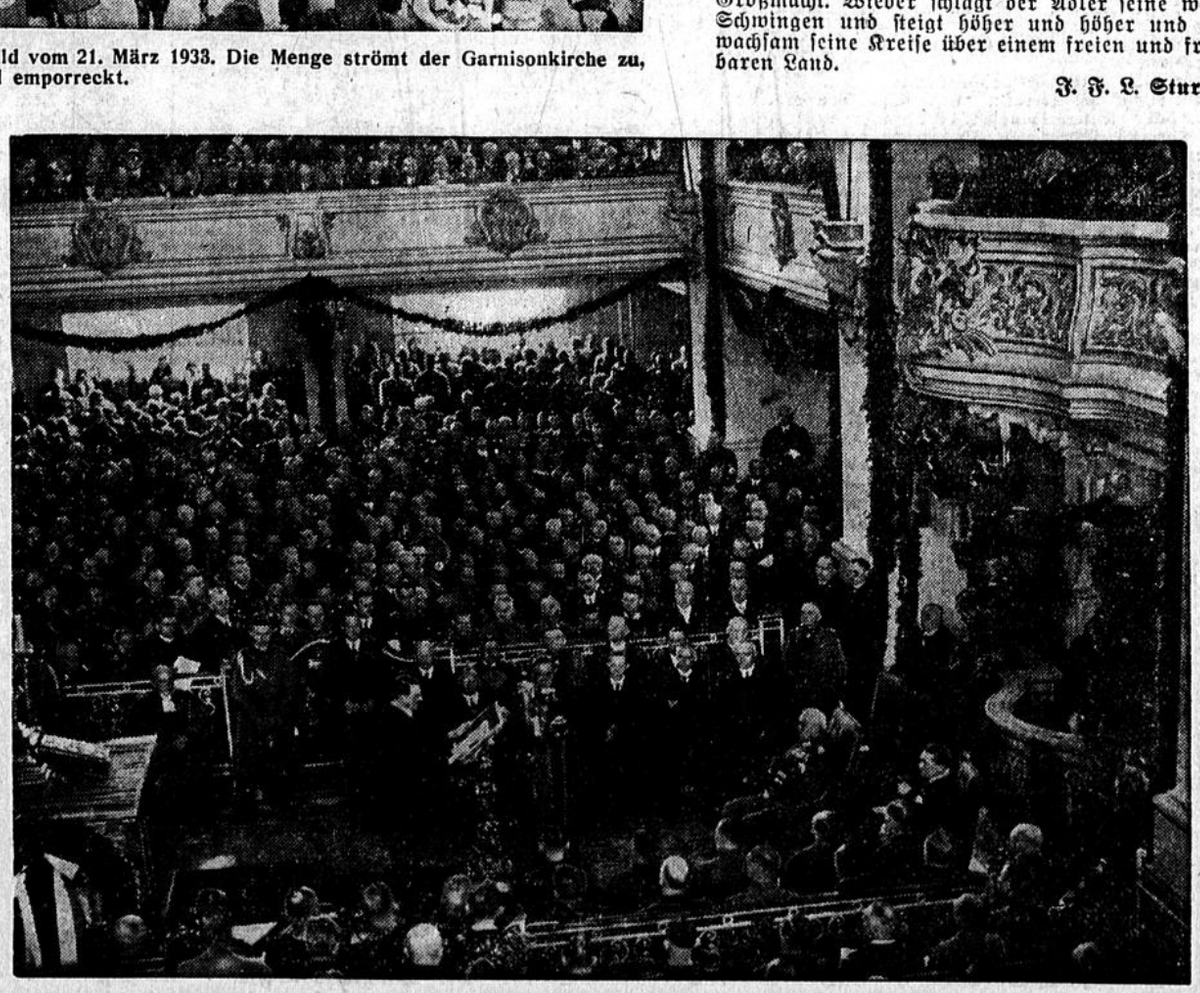
Nüchtern wird einmal der Chronist berichten. . . . Hindenburg verweigerte Schleicher die Auflösungsvollmacht des Reichstages und beauftragte Herrn von Papen, „durch Verhandlungen mit den Parteien die politische Lage zu klären und die vorhandenen Möglichkeiten festzustellen. Als Ergebnis dieser Verhandlungen und einer Besprechung zwischen Hindenburg, Adolf Hitler und Herrn von Papen wurde am 30. 1. die neue Reichsregierung bekanntgegeben. Adolf Hitler wurde Kanzler des Deutschen Reiches . . ." Was aber besagt dieser kalte Bericht gegenüber jenem ungeheuren Erlebnis dieser neu beginnenden Tage und Wochen und gegenüber jenem Neubau, der allüberall begann und beginnen mußte?

Wie sah es denn gegen Ende des Jahres 1932 in Deutschland aus? Völliger Verfall der Kultur und Wirtschaft, 7 Millionen Arbeitslose . . . Und



Der Tag von Potsdam: Straßenbild vom 21. März 1933. Die Menge strömt der Garnisonkirche zu, deren Turm sich im Hintergrund emporreckt.





Unsere Bilder zeigen zwei bedeutungsvolle Augenblicke vom 21. März 1938: Links: Eine bereits historisch gewordene Begegnung: Der Führer begrüßt den greisen Generalfeldmarschall von Hindenburg. — Rechts: Der Führer bei der Verlesung seiner Proklamation in der Garnisonkirche. Rechts sitzend: von Hindenburg. (Alle Bilder: Archiv)